Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

273 (15.6.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 R.M. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— R.M. Durch die Post monatl. 2.80 R.M. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 R.M. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis.— Reklame-Zeile 2.- R.M. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 15. Juni 1930.

46. Jahrgang. Nr. 273.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Herile; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17. Jan. 1930

Wie findet Brüning eine Mehrheit?

Zunehmende Opposition.

Oeffentlicher Brief des Hansabundes an den Reichskanzler.

Am Montag Reichstagsbeginn.

m. **Berlin**, 14. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung).** Die Politik der unbegrenzten Ferien, der bisher Reichsregierung und Parlament in seltener Uebereinstimmung gehuldigt haben, führt dazu, daß der Reichstag am Montag ein Programm von unbegrenzter Fülle vor sich sieht. Der Etat steht noch in der zweiten Lesung, das Gesetz über die Osthilfe, die Gesetze über die Krankenkassen, über die Arbeitslosenversicherung und über die neue Steuerreform, die frühestens in acht Tagen dem Reichstag präsentiert werden können, das Hypothekenablösungsgesetz, das Weingesetz, Handelsverträge und verschiedene kleinere Gesetze: das genügt, um

Stoff für eine ausgewachsene Session

zu geben. Programmäßig aber hat der Reichstag gerade vierzehn Tage zur Verfügung. Daß er damit, auch wenn alles glatt ginge, nicht auskommt, ist von vornherein ziemlich sicher. Er wird schon Dauersitzungen abhalten müssen, um fertig zu werden, bevor die Sommerhitze ihn zur Selbstauflösung zwingt.

Die Reichsregierung glaubt offenbar, durch das neue Junctim

die Entscheidung beschleunigen

zu können. Das würde auch möglich sein, wenn alle Steuergesetze halbwegs durchdacht wären. Sie sind aber so improvisiert, daß sie einer gründlichen Nachprüfung bedürfen. Es will doch schon etwas sagen, wenn unmittelbar nach der Kabinettssitzung amtlich erklärt wird, die Nothilfe betrage vier Prozent der Einkommensteuer, dann zwölf Stunden später der Reichsarbeitsminister erklärt, sie betrage vier Prozent vom steuerpflichtigen Einkommen und weitere sechs Stunden später der Finanzminister im Gegensatz dazu feststellt, daß sie vier Prozent des Bruttoeinkommens ausmachen soll. Zu welchen

Auswüchsen steuerlicher Ungerechtigkeit

das führt, dafür hat ja der Deutsche Beamtenbund ein paar schlagkräftige Beispiele herausgearbeitet: Ein Briefträger mit 150 Mark Monatsgehalt, der bisher monatlich 3,75 Mark Einkommensteuer zahlte, müßte für das Notopfer noch einmal 6 Mark bezahlen. Seine Steuerleistung würde also um über 200 Prozent gesteigert. Ein verheirateter Beamter mit vier Kindern, der monatlich 300 Mark verdient, zahlt jetzt 4,50 Mark. Er würde für das Notopfer 12 Mark mehr zu entrichten haben. Das ist eine Steigerung von fast 300 Prozent.

Diese Fälle lassen sich verdutzendfachen. Sie zeigen, daß an dem Steuerpflichtigen Einkommen gemessen

die „Reichshilfe"

weit über 4 Prozent hinausgeht und dabei auf soziale und familiäre Verhältnisse gar keine Rücksicht nimmt. Gerade deshalb ist der Widerstand gegen sie so stark, weil sie unsozial und ungerecht ist. Es ist auch unmöglich, nur so aus dem Handgelenk 850 Millionen neue Einnahmen zu verlangen. Das wäre überhaupt nur vertretbar, wenn der Nachweis geführt wäre, daß alle anderen Maßnahmen versagen. Dieser Nachweis ist aber die Regierung uns schuldig geblieben.

Der Finanzminister glaubt schon wunder wie viel geleistet zu haben, wenn er an dem Milliardenetat 25 Millionen streicht.

Der Hansabund

hat soeben einen öffentlichen Brief an den Reichskanzler gerichtet, worin er gegen diese Art der Steuerpolitik gerade vom Standpunkt der Wirtschaft aus entschieden Verwahrung einlegt und an Hand von Beispielen herausrechnet, daß sehr wohl

Ersparnismöglichkeiten von 12 bis 15 Prozent im Reichshaushalt

vorhanden wären, daß also hier 7 bis 800 Millionen gespart werden könnten. Die Regierung wird daran zu knacken haben, diesen Zeugen zu widerlegen.

Wenn wir wirklich in einem Notjahr sind — und der Ernst der Lage kann ja von niemand mehr bestritten werden — dann müssen auch außerordentliche Maßregeln ergriffen werden können, die in erster Linie dafür sorgen, die vorhandenen Mittel dadurch zu vermehren, daß mit der Senkung der Ausgaben ernst gemacht wird. Darum wird sich vermutlich auch

der Kampf im Reichstag

drehen und Herr Dr. Moldenhauer wird einen schweren Stand haben, wenn er ernsthaft alle Einsparungsmöglichkeiten im Etat ableugnen will.

Moldenhauer und die Volkspartei.

m. **Berlin**, 14. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichsfinanzminister hat die Krise, die sich um ihn zu lagern beginnt, zunächst einmal beschworen dadurch, daß das Reichskabinett sich mit ihm solidarisch erklärte. Allzuviel Mühe hatte er damit freilich nicht, da vorläufig auch der Kanzler offenbar noch gar keine klaren Vorstellungen darüber hat, wie er sein Programm im Reichstag durchsetzen will, zumal, nachdem die Sozialdemokratie ihm eine ziemlich offene Absage erteilt hat. An eine Auflösung mit dieser Parole ist aber kaum zu denken. Ein Regieren mit dem Artikel 48 kommt auch kaum in Frage. Jedenfalls muß Herr Brüning zunächst

versuchen, parlamentarisch durchzukommen.

Dazu braucht er aber die hinter der Regierung stehenden Parteien. Er ist aber vorläufig kaum des Zentrums sicher, die anderen Parteien stehen in offener Opposition zu dem Regierungsprogramm, am schärfsten die Volkspartei, die sich weigert, ihrem Finanzminister Moldenhauer zu folgen. Darüber wird der Kampf am Montag in der Fraktion entbrennen.

Herr Moldenhauer hat vorläufig nur einen kleinen Bruchteil der Fraktion hinter sich und es ist sehr fraglich, ob es ihm gelingt, weiteren Zuzug zu finden. Es kann ihm geschehen, daß die eigene Fraktion mit einer deutlichen Erklärung von ihm abrückt, dann aber ist er als Minister unhaltbar und muß daraus die Konsequenzen ziehen.

In parlamentarischen Kreisen wird mit dieser Möglichkeit schon sehr stark gerechnet, so stark, daß Pessimisten die Ministertage Moldenhauers bereits zu zählen beginnen. Es fragt sich dann, ob Herr Brüning, wozu er Neigung zu haben schein, das Finanzministerium an den Wirtschaftsminister Dietrich-Baden abgibt, oder ein anderes Mitglied der volksparteilichen Fraktion beruft, oder ob es überhaupt gelingt, ein solche Krise auf das Finanzministerium zu beschränken. Nachdem das Kabinett das Programm des Finanzministers mit seiner Begründung gebilligt hat, wird es ihm nicht ganz leicht werden, davon frei zu kommen und unter Aufopferung des Finanzministers sich den Weg für eine andere Steuerpolitik zu öffnen. Jedenfalls kann die Fraktionssitzung der Volkspartei am Montag schon dazu führen, daß die latente Ministerkrise akut wird.

Der Kampf beginnt.

St.Q. Mit dem Beginn der neuen Woche tritt das Kabinett Brüning in den schwersten Kampf ein, den es bisher führen mußte. Seine früheren Auseinandersetzungen mit dem Parlament waren nur kleine Vorgeplänkel im Vergleich mit der großen Aktion, die mit der Beratung der neuen Deckungsvorlagen der Regierung im Reichstag einsetzen wird. Die Stimmen schärfster Kritik an dem Notopfer, die in den letzten Tagen nicht nur aus den Reihen der Opposition, sondern auch aus den Kreisen der Regierungsparteien kamen, geben einen kleinen Vorgeschmack von den Schwierigkeiten, mit denen die Regierung bei den am Montag wieder beginnenden Parlamentsverhandlungen zu rechnen hat. Die kleine Pause des Reichstages von der Pfingstüberraschung mit dem Notopfer bis jetzt hat nicht genügt, um Unmut und Aerger der Parteien und des Volkes über die Pläne des Kabinetts zu mildern. Die Kampfstimmung scheint im Gegenteil noch gewachsen zu sein, und wenn es der Regierung nicht gelingt, mit den Parteien zu einem Kompromiß zu gelangen, dann wird sie entweder eine Fristverlängerung für die Etatsberatungen zugestehen oder ihren Willen mit außerparlamentarischen Mitteln durchsetzen müssen.

Nach den Absichten der Regierung sollte der Haushalt, der übrigens erst einen Monat nach dem Ablauf des Etatsjahres an den Reichstag kam, zusammen mit den neuen Deckungsvorlagen bis zum 1. Juli verabschiedet sein. Bis zu diesem Termin stehen nur noch zwei Wochen zur Verfügung, die für einen Ausgleich der Meinungen im Reichsrat und Reichstag nicht ausreichen können. Da die Regierung sich gegen eine Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung sträubt, wie der Reichsarbeitsminister Stegerwald erklärte, so nehmen wir an, daß sie eine Ausdehnung der parlamentarischen Beratungen bis in den Juli hinein, wenn auch widerwillig, in Kauf nehmen wird. Das bedeutet eine weitere, auch vom finanziellen Standpunkt aus schwer tragbare Verzögerung, die nur dann zu rechtfertigen ist, wenn die Regierung nach der Fühlungnahme mit den Parteien die Gewißheit hat, daß sie eine Mehrheit für ihre Vorlagen im Reichstag findet.

Daß das Notopfer auf heftigen Widerstand stoßen würde, hat die Regierung sicherlich vorausgesehen, daß es aber einen solchen Entrüstungssturm, wie es der Fall ist, entfesseln könnte, das ist ihr zweifellos überraschend gekommen. Und doch war gar keine andere Antwort auf die Regierungsvorlage zu erwarten. Denn zwei wichtige Momente hatte die Regierung bei ihren Beschlüssen außer acht gelassen: erstens, daß in Zeiten der Not alle Opfer bringen müssen, und zweitens, daß es ein Widersinn ist, Steuern und Abgaben sozusagen am laufenden Band zu fabrizieren und dem ausgepreßten Volkskörper zu entziehen, ohne überhaupt an die Sparsamkeit der öffentlichen Hand zu denken.

Ein Notopfer muß, wie wir früher schrieben, allgemein und gerecht sein. Es darf nicht eine einzelne Schicht des Volkes belasten, vor allem nicht, wenn diese Schicht nicht zu den begüterten zu rechnen ist und ihre Steuern auf Heller und Pfennig bezahlt. Vollends abwegig aber ist es, wenn man die Einseitigkeit des Notopfers damit begründet, daß ein allgemeines Notopfer die Kapitalflucht begünstige. Das ist eine Begründung, die die Regierung den leidtragenden Beamten und Angestellten, aus rein gefühlsmäßigen Empfindungen heraus niemals hätte geben dürfen, wenn sie die Opferfreudigkeit nicht völlig zerstören wollte. Und zu Opfern war die Beamtenschaft bereit. Schon als zum ersten Male von einem Notopfer die Rede war, hat sie durch ihre Organisationen erklärt, daß sie für ein Notopfer eintrete, an dem sich alle Schichten der Bevölkerung beteiligen sollten.

Leider ist es Tatsache, daß die Kapitalflucht ins Ausland einen ganz gewaltigen Umfang angenommen hat. Und wenn in der Stadt Zürich jeder 600. Einwohner ein Millionär ist, wie kürzlich in einem Berliner Blatt zu lesen war, dann kann man ruhig behaupten, daß in die Schweiz geflüchtetes deutsches Kapital zu diesem Rekord mit beigetragen hat. Der große Fehler der deutschen Finanzpolitik ist es, der Kapitalflucht nicht schon frühzeitig durch eine sparsamere öffentliche Verwaltung und damit durch eine Verringerung der öffentlichen Abgaben entgegengewirkt zu haben. Wenn das Kabinett Brüning, das, wie uns wohl bewußt ist, eine außerordentlich schwere Erbschaft angetreten hat, von Anfang an an eine gründliche Bereinigung des Haushaltsetats herangegangen wäre, dann brauchte es heute nicht das Gespenst der Kapitalflucht heraufzubeschwören, um mit ihm die Einseitigkeit des Notopfers zu begründen.

Es wirkt doch wie Hohn, wenn Herr Stegerwald den Betrag, der aus dem Reichsetat von 11 Milliarden höchstens gespart werden kann, auf 15 Millionen, und wenn Herr Moldenhauer diesen Betrag auf 25 Millionen Reichsmark beziffert, und wenn beide diese „riesigen" Ersparnisse nur dann für möglich halten, wenn der Reichstag die vom Reichshaushaltsausschuß beschlossenen Mehraufwendungen streicht. Dabei hat der Reichsminister Stegerwald in einer Versammlung in Dortmund vor kurzem erklärt, daß bei einer gründlichen Nachprüfung des Reichshaushalts 1,5 bis 2 Milliarden Reichsmark einzusparen wären. Wenn solche doch nicht unbegründeten Erklärungen von einem Minister des Kabinetts Brüning abgegeben werden, dann wundern wir uns nur, warum denn nicht endlich die Streichung im Reichshaushalt beginnt. Wir gehen nicht einmal soweit, wie Herr Stegerwald, und erwarten Ersparnisse von über einer Milliarde. Wohl aber sind wir der Meinung, daß bei einem Etat von 11 Milliarden Reichsmark die 350 Millionen, die jetzt Beamte und Angestellte aufbringen sollen, einzusparen sind.

Die Ausgabensenkung ist nun einmal der Kernpunkt der ganzen Sanierungsaktion oder sollte es wenigstens sein. Wenn sie in radikaler Weise durchgeführt wird, braucht man sich über die Kapitalflucht nicht mehr zu ängstigen und die Ankurbelung der Wirtschaft wird sich von selbst ergeben, wenn die öffentlichen Abgaben sich verringern und dadurch die Kaufkraft der Konsumenten gestärkt und die Kapitalbildung gefördert wird. Aber neue Steuern einzuführen, wie es durch das Notopfer, das über den April des nächsten Jahres hinaus noch verlängert werden kann, geschieht, ist für die Wirtschaft untragbar. Das hat der Reichsfinanzminister, als er den

Die Besatzungsnöte der Pfalz:

Bilanz der Militärjustiz.

1000 Jahre Freiheitsstrafen / 1 Viertel Million Mark Geldstrafen.

dtd. **Landau**, 14. Juni. Nach dem amtlich geführten Material das über die Sitzungen der drei Militärgerichte in der Pfalz (Kriegsgericht Landau, Militärpolizeigericht Landau, und Militärpolizeigericht Kaiserslautern) gesammelt wurde, ergibt sich ein erschreckendes Zahlenbild über die Tätigkeit der drei Gerichte.

Rund 1 000 Jahre Freiheitsstrafen und rund 1 Viertelmillion Mark Geldstrafen

wurden verhängt.

In der Zeit vom 1. Dezember 1922 bis 31. Mai 1930 wurden insgesamt 7 325 Verurteilungen ausgesprochen, die insgesamt außer drei Fällen, in denen auf lebenslängliche Zwangsarbeit erkannt wurde, auf fünf Monate Zwangsarbeit, 30 Jahre Zuchthaus, 836 Jahre 11 Monate und 15 Tage Gefängnis an Freiheitsstrafen und 258 156,82 Mark und 36 974,75 Franken an Geldstrafen oder die entsprechenden Freiheitsstrafen lauteten. Nicht berücksichtigt sind dabei jene Geldstrafen, die während des Währungsverfalls verhängt wurden und die in der Umrechnung in Goldmark noch eine ganz ansehnliche Summe erreichen.

Die Gesamtzahl der Verurteilungen vermehrt sich noch um die Fälle, deren Verhandlung nicht bekannt geworden sind.

Die Beisetzung von Harnacks.

* **Berlin**, 14. Juni. **(Funkspruch.)** Am Samstag vormittag fand im Krematorium in Wilmersdorf die Einäscherung der Leiche Adolf von Harnacks statt. Außer den Familienangehörigen nahmen an der Trauerfeierlichkeit nur die nächsten Freunde des Verstorbenen teil. Die Trauerrede hielt Prof. Dr. Weinel-Jena.

Die Reichsbahn will Tariferhöhung.

Die Personen- und Gütertarife sollen erhöht werden

m. **Berlin**, 14. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung).** Die Reichsbahngesellschaft will von neuem eine

Erhöhung der Personentarife

beantragen und gleichzeitig auch eine Tariferhöhung im Güterverkehr ins Auge fassen. Sie hofft, aus der Personentarifhinaufsetzung Mehreinnahmen in Höhe von 45 Millionen Mark zu erzielen, die zu den rund 47 Millionen Mark kommen werden, die die letzten vom Reichskabinett genehmigten Aenderungen der Tarife bringen sollen.

Damit ist aber das Defizit bei weitem nicht gedeckt. Von Januar bis Mai sind Einnahmeausfälle von 260 Millionen Mark zu verzeichnen, die vielleicht im Laufe des Jahres durch Mehreingänge wieder etwas geschraubt werden können. Mit einem großen Ausfall muß aber auf alle Fälle gerechnet werden. Diese Erkenntnis hat die Reichsbahnverwaltung auch schon Anfang des Jahres veranlaßt, eine Tariferhöhung zu beantragen, die 150 Millionen Mark abwerfen sollte. Das Kabinett hat hierzu seine Genehmigung verweigert. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß die neuen in Aussicht gestellten Anträge im Kabinett auf Gegenliebe stoßen werden.

Auch der Hinweis darauf dürfte nicht ziehen, daß die Personentariferhöhung erst nach dem 1. September in die Erscheinung treten soll, wenn bereits der große Reiseverkehr vorüber ist. Wir glauben, daß die Reichsbahn sich schon aus dem Grunde einen abschlägigen Bescheid holen wird, weil das Kabinett es angesichts seiner großen Preissenkungsaktion gar nicht wagen kann, zu Maßnahmen seine Zustimmung zu geben, die das gerade Gegenteil auslösen müßten, mindestens aber neue Preisbelastungen bringen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Reichshaushalt dem Reichstag vorlegte, in so beweiskräftigen Worten festgestellt, daß wir sie hier wörtlich anführen:

„Die Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden hat sich in den letzten Jahren trotz steigender Einnahmen scharf zugespitzt. Es wird nicht verkannt werden dürfen, daß die wirtschaftliche Depression, in der wir uns befinden, zu einem großen Teile durch die zu starke Belastung der Wirtschaft mit Steuern und sonstigen öffentlichen Abgaben verschärft worden ist. Durch Erhöhung der Steuern ist daher der Not der öffentlichen Finanzen nicht mehr beizukommen. Denn jede weitere Belastung durch Steuern kann weitere Wirtschaftszweige zum Erliegen bringen. Dann fallen nicht nur bisherige Einnahmen für die öffentliche Hand insoweit aus, sondern es treten dann im Gegenteil für Reich, Länder und Gemeinden unvorhergesehene Ausgaben für Arbeitslosen- und sonstige Fürsorge ein. Durch die steigende Arbeitslosenziffer und die dadurch zurückgehende Kaufkraft der Bevölkerung werden weitere Wirtschaftszweige in Mitleidenschaft gezogen, was sich wieder verschärfend auf den Rückgang des Aufkommens bei den Reichs- und Realsteuern usw. auswirkt. Das Schwergewicht der Sanierung muß in unserer Lage auf der Ausgabeseite liegen. Hier werden alle Kräfte angesetzt werden müssen, um die sich in ständiger Kurve nach oben bewegende Entwicklung der Ausgaben anzuhalten und auf gesunder, wirtschaftlich und sozial erträglicher Grundlage nach und nach zu absteigender Entwicklung zu bringen."

Hier ist so deutlich gesagt, woher unser Finanzelend kommt und daß mit neuen Steuern das Gegenteil einer Belebung der Wirtschaft und einer Füllung der öffentlichen Kassen zu erreichen ist, daß man nicht begreifen kann, daß man nach allen Erfahrungen der Vorjahre die aufsteigende Kurve unserer Ausgabenwirtschaft beibehält. Wie diese Kurve sich allmählich entwickelt hat, mögen die folgenden Zahlen beweisen: Der reine Finanzbedarf von Reich, Ländern und Gemeinden betrug 1913 7178,3 Millionen, 1925 14 465,5 Millionen, 1926 17 200,8 Millionen, 1927 18 770,8 Millionen und hat jetzt schätzungsweise 20 000 Millionen Reichsmark überschritten. Im Reich betrugen die Gesamtsteuer- und Zolleinnahmen 1913 4045,7 Millionen, 1927 12 664,2 Millionen Reichsmark. Daß so gewaltige Summen der Wirtschaft nicht auf die Dauer ohne schwere Schädigung entzogen werden können, haben wir hinreichend erfahren. Nach dem Urteil von Sachverständigen kann in Deutschland mit einem Jahresvolkseinkommen von etwa 60 Milliarden Reichsmark gerechnet werden. Von diesem jährlichen Volkseinkommen wird von Reich, Ländern und Gemeinden etwa ein Drittel weggesteuert. Das illustriert wohl zur Genüge, daß eine weitere Steuerbelastung nur dann noch tragbar sein könnte, wenn sie für kurze Zeit und nur als Vorbereitung der Steuersenkung eingeführt würde.

Diesen Gedanken scheint das Kabinett bei der parlamentarischen Behandlung seiner Deckungsvorlagen in den Vordergrund rücken zu wollen. Nach seinen letzten Beschlüssen, in denen es sich noch einmal einmütig für das Notopfer einsetzte, will es seine jetzigen Vorlagen in den Rahmen eines großen Programmes der Reichsregierung einfügen, das aber noch nicht bekannt ist, sondern noch beraten wird und erst klarere Umrisse erhält, wenn der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz sich damit befaßt hat. Inzwischen hat das Kabinett ein Gesetz zur Erzielung von Ersparnissen bei Reich, Ländern und Gemeinden verabschiedet. Aber auch diese Maßnahmen, die einen kleinen Schritt zur Ausgabensenkung bedeuten, werden der Regierung nicht über die Schwierigkeiten der Parlamentsverhandlungen hinweghelfen. Der Kampf beginnt und sein Ausgang ist durchaus zweifelhaft. Gemildert kann er werden, wenn die Regierung positive Vorschläge für die Ausgabensenkung und für wesentliche Einsparungen schon beim jetzigen Etat machen wird.

Brandkatastrophe im Filmtheater.

TU. Kowno, 14. Juni. Nach Moskauer Meldungen brach während der Vorführung des Films „Generallinie" in einer Schule in Charkow plötzlich Feuer aus. Unter den anwesenden 400 Kindern und 100 Erwachsenen entstand eine furchtbare Panik. Sie stürmten zu den Fenstern, um sich durch ausgebreitete Sprungtücher retten zu lassen. Leider hatte die Feuerwehr nicht genügend Sprungtücher zur Verfügung, so daß nach bisher unbestätigten Meldungen 29 Kinder ums Leben kamen, von denen zwei an den erlittenen Brandwunden starben. Verletzt wurden 89.

Wie sich die Polen Paneuropa denken.

Außenminister Zaleski über Briands Plan.

TU. Warschau, 14. Juni. Außenminister Zaleski sprach am Freitag nachmittag in Krakau über Briands Pan-Europa-Denkschrift. Zaleski ist der Ansicht, daß eine politische und wirtschaftliche Verständigung und Föderation Europas nur dann möglich sein könne, wenn in der künftigen Union die finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Interessen aller beteiligten Staaten gleichmäßig gewertet und berücksichtigt werden. Die Union müsse gleichzeitig dem Wohlstand aller Völker des Festlandes dienen. Wenn gewisse Politiker und ihre Presse im Zusammenhang mit Briands Denkschrift die Notwendigkeit einer Revision der Friedensverträge hervorzuheben trachten, so sei ihre Handlungsweise mit einer Torpedierung des ganzen Planes gleichbedeutend. Nur im Rahmen des gegenwärtigen europäischen Systems könnte man in die Verwirklichung eines wirklichen Zusammenlebens der Völker denken. Man müsse wahnsinnig oder ungemein leichtsinnig sein, wenn man glaube; daß mit dem Gedanken der Abänderung der bestehenden Verträge der Idee einer Verständigung Europas ein Dienst erwiesen werden könne.

Polen werde an der Verwirklichung des Briandschen Planes aufrichtig mitarbeiten. Es werde sich aber nicht damit einverstanden erklären, wenn der Plan zu seinen Ungunsten ausgenutzt werden solle.

Polen will neue Wirtschaftsverhandlungen.

TU. **Warschau, 14. Juni.** Dem „Expreß Porany" zufolge beabsichtigt die polnische Regierung, demnächst Deutschland in einer besonderen Note die Aufnahme neuer Wirtschaftsverhandlungen vorzuschlagen. Vor allen Dingen handele es sich für Polen hierbei um die Frage der neuen deutschen Agrarpolitik im Zusammenhang mit der Genfer Zollkonvention, die Polen immer noch nicht ratifiziert hat. Die polnische Note soll schon dieser Tage dem deutschen Gesandten in Warschau überreicht werden. Bekanntlich sind vor kurzem erst ähnliche Verhandlungen in Berlin ergebnislos verlaufen.

Französische Zeppelinkonkurrenz.

TU. Buenos Aires, 14. Juni. Die französische Luftpostlinie Latécoère hat den geplanten Flug des französischen Fliegers Mermoz, Brasilien—Europa über Afrika, aufgegeben. Mermoz hatte, kurz bevor der „Graf Zeppelin" seine Südamerikafahrt machte, zum erstenmal die Strecke Toulose—Brasilien mit Post ohne Zwischenlandung zurückgelegt. Die plötzliche Aufgabe des Rückfluges, der als eine Konkurrenz zum erfolgreichen Zeppelinflug gedacht war, hat beträchtliches Aufsehen erregt.

Im Zeitalter der Technik.

Eine Unterhaltung zwischen alter und neuer Welt.

* **Berlin, 14. Juni. (Funkspruch.)** Die Teilnehmer an dem am 18. Juni in Berlin stattfindenden Weltkraftfest, dem Festbankett der Weltkraftkonferenz, werden ganz besondere Ereignisse sehen. Zum ersten Mal in der Geschichte der drahtlosen Nachrichtentechnik wird eine funkentelefonische Verständigung zwischen zwei gleichzeitig in verschiedenen Erdteilen tagenden Kongressen, der Weltkraftkonferenz in Berlin und der Jahresversammlung der National Electric Light Association (NELA.) in San Francisco zustande kommen. Die Vermittlung erfolgt durch Exzellenz von Miller, den Ehrenvorsitzenden, und Generaldirektor Dr. ing. h. c. Köttgen, den Vorsitzenden der Berliner Weltkraftkonferenz, von amerikanischer Seite von A. Sloan, dem Präsidenten, und Mr. Owen Young, dem Aufsichtsratsvorsitzenden der NELA. Gleichzeitig nehmen an dieser Unterhaltung der Earl of Derby, der bisherige Präsident der Weltkraftkonferenz, und Senator Guglielmo Marconi, die sich zu diesem Zeitpunkt in London befinden, sowie Thomas Alvar Edison in Orange, New-Jersey teil. Insgesamt stehen also

vier verschiedene Plätze der Erde miteinander in Verbindung.

Das Programm für diese Unterhaltung zwischen alter und neuer Welt ist bereits in allen Einzelheiten festgelegt worden. Die Veranstaltung beginnt während einer Pause zwischen den Sitzungen der NELA. in San Francisco, genau um 12 Uhr mittags, nach Berliner Zeit um 11 Uhr abends, dem Zeitpunkt des Beginns des Weltkraftfestes. In London, wo jetzt die Sommerzeit gilt, ist es dann genau so spät wie in Berlin, während zum gleichen Zeitpunkt in Orange die vierte Nachmittagsstunde anzeigt.

Der Reichsrat für die Osthilfe.

Das Osthilfegesetz im Reichsrat einstimmig angenommen.

*** Berlin, 14. Juni. (Funkspruch.) Im Reichsrat wurde am Samstag das Osthilfegesetz einstimmig, das Gesetz über die Ablösungsbank bei Stimmenthaltung Bayerns angenommen. Angenommen wurde auch die Ausschußentschließung über die Eisenbahnbauten.**

*

Der Reichsrat trat am Samstag vormittag unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Wirth zu einer Vollsitzung zusammen, um sich in der Hauptsache mit dem

Osthilfegesetz

zu beschäftigen. Nach dem Ausschußbericht beträgt die Reichsbürgschaft 925 Millionen Reichsmark, von denen Preußen voraussichtlich 225 Millionen übernimmt. Der jährliche Reichszuschuß wird 126,3 Millionen betragen. Die Mittel für die Siedelung sollen durch in- und ausländische Darlehen unter Reichsbürgschaft beschafft werden, wofür ein zentrales Finanzierungsinstitut gebildet werden soll. Die Reichsratsausschüsse beantragten die Annahme der Regierungsvorlage sowie eine Entschließung, in der die Regierung ersucht wird, möglichst bald weitere Mittel zur Förderung des Baues von Eisenbahnen im östlichen Grenzgebiet zur Verfügung zu stellen.

Der Vertreter der Provinz Ostpreußen, Freiherr von Gayl, führte aus, die Vorlage bringe nur eine Teillösung der Ostfragen. Diesem ersten Schritt mußten weitere folgen, wenn das Ziel erreicht werden soll. Der Vertreter von Oberschlesien bedauerte, daß Oberschlesiens besondere Notlage im Gesetz nicht ausreichend berücksichtigt worden sei. Das werde hoffentlich in den Durchführungsbestimmungen nachgeholt werden.

Der Reichsrat stimmte ferner der Ergänzung des Haushalts für 1930 zu, die durch die Osthilfe notwendig geworden sei. Dabei fand ein Antrag des Vertreters der Rheinprovinz Annahme, wonach

ein Westhilfegesetz zum Ausgleich der Besatzungsschäden

vorgelegt werden soll.

Von zuständiger Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß Besprechungen über diese Frage zu Beginn dieses Jahres geführt worden seien. Der jetzige Reichsinnenminister habe sich noch nicht damit befaßt.

Das neue Weingesetz im Reichsrat.

Berlin, 14. Juni. (Funkspruch.) Zustimmung fand im Reichsrat auch das neue Weingesetz, das verschärfte Bestimmungen über den Namenschutz und der Verschnittweine bringt. Annahme fand dazu eine Entschließung der Reichsratsausschüsse, wonach die Regierung ersucht wird, in den Ausführungsvorschriften die Aufspritung von Dessert-Weinen zu verbieten. Gleichfalls angenommen wurde ein Antrag, das Verbot des Verschnitts deutscher mit ausländischen Weinen zu verschärfen.

Das Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken wurde entsprechend einem preußischen Antrag noch einmal an die Reichsratsausschüsse zurückverwiesen. Nachdem der Reichsrat noch dem Gesetzentwurf zugestimmt hatte, durch den die Bestimmungen über die Liquidierung des Umlaufs von Rentenbankscheinen und über die Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt geändert werden, vertagte er sich bis zum 21. Juni.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Königsberger Tonkünstlerfest.

(Von unserem nach Königsberg entsandten Sonderberichterstatter.)

III.

Musikland Ostpreußen und der A.D.M.V.

Ostpreußen und seine Hauptstadt Königsberg kann auf eine jahrhundertalte und bis zur Gegenwart lebendige musikalische Kultur zurückblicken, als deren Begründer man den Herzog Albrecht, den Förderer der polyphonen Kunstmusik seiner Zeit, ansprechen muß. Er residierte von 1510 bis 1568 im Königsberger Schloß und hielt sich eine vortreffliche Hofkapelle. Die folgende Entwicklung des Musiklebens zeigt eine Reihe bekannter und in der deutschen Musikgeschichte klangvoller Namen: Johann Eccard, Stobäus, Heinrich Albert, den Mitschöpfer des deutschen Liedes, E. Th. A. Hoffmann, Otto Nicolai, den Komponisten der „Lustigen Weiber von Windsor", Adolf Jensen, Hermann Goetz und Alfred Reisenauer. Die Königsberger Universität ehrte Franz Liszt durch Ernennung zum Ehrendoktor. Dem Konzertleben standen nacheinander vor: Ernst Wendel, Paul Scheinpflug, Rudolf Siegel, Wilhelm Sieben und Ernst Kunwald, dessen Nachfolge Hermann Scherchen antrat. Auch das Opernhaus weist eine große kulturelle Vergangenheit auf, als deren bedeutendstes Ereignis die deutsche Uraufführung von Bizets „Carmen" gilt. So bleibt es ja eigentlich verwunderlich, daß der Allgemeine Deutsche Musikverein erst im 70. Jahre seines Bestehens einmal sein Musikfest in Königsberg feiert. Diesmal mußte er schon aus nationalpolitischen Gründen dem Rufe der Ostmark folgen. Und er wurde jedenfalls, soweit die Aufnahme durch die Stadt und die Qualität der Aufführungen in Frage kommt, nicht enttäuscht. Die Schönheiten der Landschaft durch wahrhaft festliches Sonnenwetter unterstützt, trugen ihr gutes Teil zu der Hochstimmung bei, die während des ganzen Festes herrschte, und die auch durch ein gerüttelt Maß musikalischer Blindgänger nicht vermindert werden konnte.

Die musikalische Jugend sucht Anschluß...

Das musikalische Ergebnis des Tonkünstlerfestes läßt sich mit der Feststellung umreißen, daß wieder normale Zustände herrschen. Die musikalische Jugend glaubt nicht mehr, daß die Welt mit ihr anfange. Sie besinnt sich auf die Werte der Vergangenheit und sucht hier den Anschluß. Sie stellt sich mit beiden Füßen auf den Boden der Tradition und baut von diesem sicheren Pol aus ihre neue Welt. Damit verbunden ist eine Rückkehr zur Tonalität, deren enge Fesseln zwar gelockert, aber nicht abgestreift werden. Daß unter solchen Voraussetzungen trotzdem nur wenig mehr als Atelierskizzen, Material für Zukünftiges, herauskamen, beweist das Fehlen einer wirklichen musikalischen Jugend. Auch diesmal läßt sich nichts Endgültiges über die Situation der zeitgenössischen Musik sagen, da wir sie durch ein Filter einer Jury vorgesetzt bekommen, deren Wege unergründlich erscheinen. Im Schoße dieser Jury wurde u. a. die Oper von Toch angenommen, als der Komponist noch nicht einmal mit dem 2. Akt begonnen hatte. Aber Toch saß in der Jury! Vielleicht gab seine eigene Empfehlung den Ausschlag. Peinlich!

Chorwerke.

Den großen Publikumserfolg unter den Werken für Chor trug Otto Besch mit seiner Adventskantate auf Worte der Bibel davon. Eine Apotheose des Dreiklangs. Diese Musik mit breit angelegten Chören und effektvoll durchgeführten Solopartien (von Mia Neustitzer-Thoenissen und Albert Fischer gesungen) ist in ihrer romantischen Haltung festumrissen als dankbare Gebrauchsmusik. Sie wirkt umso sympathischer, wenn man den aufgedonnerten Schwulst der Trilogia sacra von Robert Oboussier dagegen hält. Texte aus Rilkes Stundenbuch werden mystisch verbrämt und bis zur Konfusion unverständlich gemacht. Nur das formale Können des Komponisten hindert uns, die niederschmetternde Impotenz seiner chortischen Schreie vollkommen zu finden. Einfach und klar, ganz der Größe des von René Moraz sprachlich geformten Vorwurfes entsprechend, hat der Schweizer Conrad Beck in der Kantate für gemischten Chor, Solostimmen und Orgel „Der Tod des Oedipus" in pathetischer, von Honegger beeinflußter Manier mit wenig Mitteln starke Wirkungen erreicht. Dasselbe gilt in anderer Weise auch von den Kammerchören von Alfred Fischer (Krefeld). Poetische, klangvolle Stücke, meisterhaft in der Stimmführung, originell in den Einfällen, nach Texten von Morgenstern und Mombert. Der Komponist dirigierte sie selbst sehr geschickt und unterstrich so den freundlichen Erfolg. Ein a capella-Chor von Hermann Maria Wette „Der Schneider in der Höll'" erwies sich als witzigschmissige Belanglosigkeit.

Die Festopern.

Die Uraufführung der „Fächer" von Ernst Toch mit seinen lärmenden Jazzszenen wurde nur durch die Qualität der musikalischen und szenischen Darstellung vor dem Durchfall bewahrt. In der gewissenlosen Mischung von Revue, Oper und Musikdrama steht das Werk auf einsamer Tiefe. Das Zuwenig an Substanz wurde natürlich in einer Aufführung doppelt fühlbar, die unter einem Zuviel der Regie litt. Wirklich festlich war die Aufführung von Alban Bergs Ozer „Wozzeck". Die untheatralische Gefühlstiefe, die menschlichen und geistigen Hochspannungen der Musik brachte Werner Ladwig, der impulsive Operndirektor, in einer Qualität der orchestralen Formung heraus, die schlechthin Bewunderung verdient. Die Regie des Intendanten Dr. Hans Schüler war eindrucksstark, soweit sie den menschlichen Gehalt des Werkes betonte; aber sie vergriff sich im Stil der Kostüme, der der Uniform des Vorkriegspreußens zu sehr genähert war. In der Titelpartie erlebte man Walter Olitzki als einen in Ton, Haltung, Auffassung und Stimme gleich packenden Sängerdarsteller. — Auch der Bühnentanz kam in einer Veranstaltung „Neue Tänze" zu Wort. Marion Herrmann offenbarte in der musikalischen Ausdeutung Bachscher Musik durch die absolute formstarke Auflösung der Musik in spielerische Linien eine neue Seite ihrer tanzschöpferischen Begabung.

Orchester- und Kammermusik.

Das Ergebnis war mager in der Potenz. Wladimir Vogels Sinfonia fugata ist das Werk eines polyphonalen Tüftlers, ein langatmiges, formloses Etüdenspiel. Heinz Schuberts Sinfonietta sei als Talentprobe anerkannt. Stefan Frenkels Violinkonzert mit Streichorchester hätte einen glatten Ausspiff verdient. Die Asozialität dieser antiquierten verlogenen Virtuosenmusik ist vollkommen. Leere Kaffeehausatmosphäre, seichte Kolportage! Stärkste Begabung verriet Wolfgang Fortner in einem Streichquartett, dem formale Zucht, ungestümer Impetus und frische Einfälle nachzurühmen sind. Ueber Paul Groß uferlos öde Musik für Solobratsche, Alf Jürgensohns Liederzyklus und Ernst Gernot Klußmanns Streichquartett kann man zur Tagesordnung übergehen. Wilhelm Malers barockes Concerto grosso für Kammerorchester hat bereits anderorts die Feuerprobe bestanden. Wolfgang von Bartels' Cellosonate a la Volkmann und Klengel wurde von Emanuel Feuermann mit herrlichem Schwung heruntermusiziert. Erwin Schulhoffs Divertimento für Oboe, Klarinette und Fagott bringt farbige geistblitzende Aphorismen. — Die Aufführung der Orchesterwerke oblag dem Rundfunkorchester, das Hermann Scherchen stets distanziert, analytisch abwägend und sachlich dirigierte. Die Chöre leiteten Hugo Hartung in Feldwebelmanier und Otto Groke, der seinem Vorbilde Scherchen mit Erfolg nachzueifern bestrebt ist.

Friedrich W. Herzog.

Karlsruher Konzerte:

Robert Schumann-Abend

des Neumann-Kölble-Quartetts.

In einem der musikalischen Abende, die der Bachverein alljährlich seinen Mitgliedern gibt, stellte sich sehr erfolgreich ein neugegründetes Streichquartett vor: Das Neumann-Kölble-Quartett. Aus diesem von jungen, talentierten, und wie der Abend erkennen ließ, für kammermusikalisches Spiel trefflich geeigneten Ensemble ist die erste Geigerin, Elisabeth Neumann, als Solistin und durch viele eigene Abende weithin bekannt. Sie hat auch hier geistig und musikalisch die Führung und erfreut den Hörer durch ihre schöne Runde, bis in die höchsten Lagen gleiche Intensität wahrende Tongebung, durch eine tadellos ausgefeilte virtuose Technik, durch die temperamentvoll vorwärtsgehende Art, die auf lebendige klar profilierte Wiedergaben hinausgeht. Diese Vorzüge werden zugleich Vorzüge für diese junge Vereinigung, die weiterhin durch die schmiegsame zweite Geige von Gertrud Jösel, durch den warmen, fein ausweichen Ton der Bratsche Albert Dietrichs und das zusammengewogene Cellospiel Fritz Kölbles vertreten ist. Das Zusammenspiel, auch im Quintett mit dem sich klangschön einpassenden Hermann Bischler am Flügel, hat, wenn man die Jugend der Vereinigung in Betracht zieht, eine ganz überraschende Sicherheit. In allen Sätzen empfand man den Willen zu einer Gemeinsamkeit in Auffassung und Gestaltung und die Liebe für kammermusikalische Feinheiten, für Durchleuchtung des Stimmengewebes und Hervorhebung bedeutungsvoller Stimmzüge. Was dem Vortrag des Neumann-Kölble-Quartetts da und dort an innerer Rundung und Freiheit noch fehlen mag, wird sich bei weiterem Zusammenwirken von selbst einstellen.

Der Abend, den der Bachverein für seine zahlreich erschienenen Mitglieder im Saale der Badischen Hochschule für Musik gab, führte in den Zaubergarten deutscher Romantik. Das liebliche und sonnige Streichquartett in A-Dur und das vielgespielte, zügige, melodienreiche und selige Klavierquintett von Robert Schumann bildeten die Vortragsfolge. Die Darbietungen wurden mit reichem, langanhaltendem Beifall entgegengenommen. Die Künstler konnten besonders nach der temperamentvollen Wiedergabe des Quintettes viele Male auf dem Podium erscheinen. Man darf dieser neugegründeten Kammermusikvereinigung alles Interesse entgegen bringen und ihren von ernster Kunstauffassung und wirklichem Können getragenen Spiel die besten Wünsche mit auf den weiteren Weg geben.

Hg.

Das Gästebuch /

Von **Walter v. Rummel**

Ein Gästebuch schwebte meiner Frau und mir lockend vor Augen, ein großes, dickes Buch, wie man es da und dort bei Leuten findet, die auf dem Lande leben. Da trägt sich dann jeder Gast säuberlich ein und jene, die länger verweilen, tun auch noch ein übriges in Versen, Aquarellen oder Federzeichnungen, launigen Beschreibungen lustiger Vorgänge. Wer aber gar nichts weiß und kann, begnügt sich wenigstens in begeisterten Lobsprüchen, daß den Wirten die Schamröte aufsteigen muß. Ja, so ein Buch, das da voll ist des Preises und Dankes, das, neben den Namen der Menschen, die kamen, unseren Wert und unsere Verdienste für Kinder, Kindeskinder und ferne Nachwelt festhielte, wollen nun auch wir haben.

Wir kauften daher eines Tages einen dicken Wälzer, der entsprechend schweres Geld kostete. Dafür stellte er auch einen neuen Errungenschaftswert da. Allein das rote Leder des Einbandes war prächtig, daß es in jedem Nichtbesitzer lebhafte Gefühle des Neides wecken mußte. Halb diesem Buch zu Ehren, halb alten Verpflichtungen der letzten Saison nachträglich gerecht zu werden, luden wir so früh wie sonst nie im Herbste eine kleine Einladung. Mit den Reimen, die ich auf Geheiß der Frau als Eingangsgruß auf die erste Seite hinschmieden hatte müssen, sollten sich unsere lieben Gäste des Herbstes der Reihe nach eintragen. Aber das schöne Buch schlummerte während des ganzen Abends wohlverschlossen in der Schreibtischschublade meiner Frau. Erst als die Gäste gegangen waren, entsann sich die Gattin seiner und brachte es eilig herbei. „Es ist nun schon gründlichst verpaßt," meinte ich. „Wie wär' es, wenn von nun an ich das Buch in Verwahrung nähme?"

„Wenn du nicht das mindeste Zutrauen zu mir hast, hier hast du das Buch. Gehört schon dir. Man hat übrigens an solch einem Buch als Hausfrau an so vielerlei zu denken, daß es schließlich kein Wunder ist, wenn man einmal eine derartige Nebensächlichkeit vergißt. Du hast es bedeutend bequemer, denk' also du bei der nächsten Einladung an das Buch."

Ich dachte auch daran, allerdings erst, als die Gäste lange nach Mitternacht bereits in eiligem Aufbruch begriffen waren. Aber doch riß ich das Riesenbuch aus der Truhe, stellte mich verwehrend vor den Ausgang und Türe, nötigte, während die Frau malitiös lächelte, jeden, der da zu Mantel und Hut hindrängte, mit auf die Schulter gelegter Hand oder innig eingeschlungenem Arm und honigsüßer Rede an den Tisch zurück, zog ihm einen Stuhl heran, drückte ihn hinein, zwang ihm die Feder in die Hand. Ob er wollte oder nicht, er mußte schreiben.

Das Ergebnis war nicht gerade begeisternd. Wie Kraut und Rüben standen die Namen durcheinander, Männer waren von ihren Ehefrauen, Töchter von ihren besorgten Müttern getrennt. Einer hatte sich ganz rechts, der andere ganz links verewigt. Ein rechtes Schwein hatte einen Riesenklecks hinterlassen. Zwei andere hatten mehr Spritzer als Buchstaben zu Papier gebracht.

Mißbilligend schüttelte die Gattin, als wir allein waren, den Kopf. „Schön ist anders. Dein Tintenfaß, mein Lieber, ist viel zu voll." Da gibt es eben dann Kleckse. Man merkt, daß du es wenig benützest. Aber, wenn wir wieder Gäste haben, könntest du wenigstens eine neue Feder stiften. So eine ausgeschriebene, verbogene, wie du sie hast, muß ja auf dem rauhen Pergamentpapier sich verbiegen und Spritzer machen. Ja, was man in diesem Hause nicht alles macht...! Uebrigens vermisse ich auch beiläufig den Namen des Dr. Engelhardt."

„Engelhardt? Den habe ich — ich entsinne mich genau — Faust an der rechten Schulter — selbst an das Buch herangeführt."

„Aber bevor er sich eingeschrieben, hattest du wichtiges, ich weiß nicht was, mit der hübschen Frau Eilers zu besprechen. Das bestätigte dein Dr. Engelhardt, um seinerseits mit Frau Dr. Schade Gespräch zu schäkern. So vergaßt ihr denn beide wohl auch den Eintrag. Jedenfalls fehlt hier sein Name."

„Was liegt da schließlich daran? Vollständig willst du deine Gästeliste haben? Da kann ich dir jederzeit helfen." Schon saß er am Tisch, griff zur Feder und schrieb in einem Schwuppdichwuppdich den Dr. Robert Engelhardt als letzten Gast selbst noch ein.

Mißbilligend schüttelte meine Frau den Kopf. „Ich glaube," meinte sie bedenklich, „das ist nun Urkundenfälschung oder was Aehnliches."

„Dies Blatt da ist ein häßlicher Wisch und keine Urkunde. Wenn mich im Leben strafrechtlich nie mehr hineintunke, kannst du zufrieden sein und uns gratulieren."

„Nur nicht gleich so ärgerlich. Man wird über die Dinge doch noch reden dürfen." Das schöne Fest schloß mit einem leisen Mißklang...

Um weniger hingehetzte und besser gepflegte Autogramme zu bekommen, legte ich das nächste Mal unser Buch gleich nach dem Essen und beim Kaffee auf. Aber schon schüttete der etwas nervöse 60jährige Professor Andersen seine halbe Tasse darüber aus, verbeugte dann allerdings, sich unbeobachtet glaubend, mit einer schönen Gegenserviette meiner Frau die braune Flut über die ganze Seite, wischte mit seinem Taschentuch gründlich nach. Ich ignorierte geflissentlich die Lässigkeitskatastrophe und schlug rasch eine neue Seite auf. Auf der trug alles sich gehorsamst ein, ziemlich gelangweilt über das Ansinnen. Mehr als den Namen gab auch keiner von sich. Nur einmal das Wetterleuchten eines fernsten Geistesblitzes.

„Sehr hübsch diese Idee," meinte trotzdem Frau Lieselotte Weech und blätterte in dem Buche. „Ich werde mir demnächst auch eines anlegen. Freilich," sie lächelte etwas tückisch und böse, „Herr Dr. Robert Engelhardt, den ich hier entdecke, wird nicht in die Lage kommen, sich auch bei mir einzutragen."

„Ich weiß, ich weiß, gnädige Frau," versuchte ich die energische Dame zu begütigen, „Sie haben vor einigen Wochen in der Vorstandschaft der „Säuglingshilfe" mit Herrn Dr. Engelhardt einige kleine Differenzen gehabt."

„Kleine Differenzen?" Frau Lieselotte ging hoch. „Nein, das dürfte denn doch nicht so ganz das richtige Wort sein. Taktlos, ganz insam und einfach unqualifizierbar hat sich dieser Dr. Engelhardt mir gegenüber benommen. Nicht wie ein Mann der guten Gesellschaft. Oh, Sie werden, — verkehren Sie noch länger mit ihm — den Herrn schon noch besser kennen lernen. Inzwischen betrachten Sie sich nur seine Unterschrift etwas näher. Die sagt doch alles. Man braucht da wahrhaftig kein großer Graphologe zu sein."

„Da irren Sie sich nun einmal gründlich, gnädige Frau. Dieser Namenszug da..."

Meine Frau funkte und signalisierte heftigst über den Tisch herüber, ich möge mich in diesem Augenblick nicht als Urheber dieses Autogrammes der Welt offenbaren. Als ehrbarer Mensch war ich hiezu dennoch gewillt, aber schon hatte Frau Weech die Rede wieder an sich gerissen. „Dieser Namenszug da, über den Sie vergebens Ihre schützende Hand halten möchten, zeigt in seiner fadenscheinigen des Unterschreibenden. Der grobe letzte Fahrer bringt noch die absolut dazugehörige brutale Note herein."

Man lachte allerseits, ohne freilich zu ahnen, warum dieses alles gar so komisch war. Nur meine Frau lachte nicht mit, sondern drängte, eine andere Sphäre zu schaffen, ihre Freundin Lu fieberhaft an's Klavier, damit sie, von dem bekannten Tonkünstler Wilm Winterstein begleitet, ein Lied zum besten gebe. Und Wilm Winterstein ließ seine langen, schwarzen Haare wie eine Trauerfahne im Winde flattern, Lu sang schwermütig und beruhigend mittelmäßig. Ich aber hatte Gelegenheit, während dieses unseren Gästen zudiktierten Zwangsgenusses das ominöse Buch in die Truhe zu schmeißen. Hier konnte es denn bis zu dem nächsten Freudenfeste schnarchen und war nicht mehr in der Lage, noch etwas Böses anzustellen.

Aber als wieder Freunde kamen, offenbarte es neuerdings seine schlimme Zauberkraft. Einer der Geladenen sah nur flüchtig den Namen „Wilm Winterstein" und rieb sich auch schon heftig an dem Tonkünstler. Dieser schwarzgemähnte Tastenklopfer habe in der Rätezeit doch eine höchst bedenkliche Rolle gespielt. Und da er seine ungepflegte Haut inzwischen nicht gewaschen und ausgezogen haben werde, sei er auch wohl heute noch ein ziemlicher und verdächtiger Bolschewist. Ein anderer Gast kam durch den Namen des Direktors Fesenmeier in hellichte Wut. Der Gute habe sich nicht ungeschickt um Feld und Krieg mit einem plötzlichen Magenleiden herumzudrücken gewußt, habe dafür aber als Heimkrieger in den absurdesten und unmöglichsten Annexionen geradezu gewütet. Kein Wunder, daß man mit solchen frei im Lande herumlaufenden unvernünftigen Leuten sich schließlich zu Tode siegen habe müssen...

So ging es weiter. An jedem Abend, den es feierlich aufgelegt wurde, brachte unser Stammbuch unerwartete neue Pointen und gänzlich unvorhergesehene Ueberraschungen. Je mehr sich die Namen zu drängen begannen, desto mehr der Beanstandungen ergaben sich. Die Hauspostille wurde zur gestrengen Kontrolliste unseres gesamten Verkehrs und ein Strafmittel ersten Ranges. Dem abwesenden Gast schlug man ein paar tüchtige hinter die Ohren, die Wirte aber meinte man. Die Buntscheckigkeit der Leute, die zu uns kamen, sollte uns verboten und unterbunden werden.

Da half uns das brave Buch selber. Als wir es zum Saisonschluß eines stillen Abends geruhsam durchblätterten, fanden wir nur Namen und Namen. Nicht einen guten Einfall oder schlechten Witz, nicht einen verunglückten Vers, geschweige denn ein schönes Bildchen. Oede und Leere.

Ihr Leute auf dem Lande, ihr Guts- und Villenbesitzer, die ihr eure Gäste auf lange Sicht habt, behaltet ruhig eure Gedenkblätter. Wenn nicht am ersten, am zweiten oder dritten Tag wird denen, die bei euch weilen, irgend ein freundliches oder neckisches Wort schon noch einfallen, in den paar Stunden, auf die städtische Gastfreundschaft beschränkt ist, niemals... So beschlossen wir denn, das Buch im nächsten Herbste nicht wieder anzufahren. Und wir haben gut daran getan.

Die großen Anschaffungskosten aber? Ganz umsonst will man sein schönes Geld denn doch nicht vergeudet haben! So schreibe ich heute in das Prachtalbum meine Honorare ein. Und wenn meine Söhne und Enkel, was ein gütiger Himmel allergnädigst verhüten und mit allen Mitteln verhindern möge, auch Schriftsteller werden sollten, so werden sie sämtlich, so werden wiederum ihre Söhne und Enkel in aller Ewigkeit Amen mit diesem Buche niemals fertig werden. Denn so viele Honorare als in den roten Schmöcker hineingingen, so viele gibt es gar nicht auf dieser miserablen, auf dieser neidischen und geizigen Welt...!

Syrakus /

Von **Alexander Baldus**

Südwärts rast der Zug. Rollt und rast. Taormina liegt schon hinter uns, ewigjung in der Blüte seiner Gärten. Der Aetna auch, kraftstrotzend in der Erhabenheit seines feuerflammenden Gipfels. Und nun selbst Catania, volkreich und lebendig als die wohl südlichste Großstadt Europas. Der Zug rast, das tiefblaue Jonische Meer unter der zackigen Steilküste zur Linken und das üppige, von Orangenhainen durchsetzte Getreideflachland der Leontionoi zur Rechten. Bei dem mittelalterlichen Augusta durchquert er noch ein paar Salzlagunen mit ihrer pyramidenförmig aufgestapelten Ausbeute. Und dann umfängt ihn bald, klein und rauchgeschwärzt, der Bahnhof von Syrakus!

Syrakus! Das Wort hat eine unheimliche Macht. Ueber ein Leben von Epochen hinweg führt es zurück in eine versunkene Welt, holt Erinnerungen herauf, weckt Namen, Gestalten, Ereignisse und bezaubert uns mit dem seltsam verwirrenden Hauch urewiger Sehnsucht. Griechenlands höchster Aufstieg und tiefster Sturz klingt in ihm wider. Sein Traum und seine Wirklichkeit, sein Wunsch und seine Erfüllung finden hier, mehr noch als in Athenes heiliger Stadt, einmalig die beglückende Harmonie. Und dann aber zugleich schon für immer in das Nichts zu sinken...

Gebannt auf die alte Insel Ortygia liegt die heutige Stadt, klein und schmutzig, dumpf und gepreßt, verkümmernde Kultur zwischen bleigrauem Meer und stahlblauem Himmel, schon lange nicht mehr Europa und noch immer nicht Afrika. Von Archimedes, von Aischylos und Hieron, von Pindar und Platon, von all den Großen, die einstmals hier gewandert und gewirkt, lebt zunächst kaum mehr eine Spur als der Name irgendeiner Gasse. Aus jenem dorischen Tempelbau, den Cicero noch „den schönsten" nannte, ist eine Kirche geworden, die weder die Minerva versöhnt, der sie einst geweiht, noch dem Christengotte Ehre macht, dem sie heute dient. Und selbst die trauliche Quelle der Arethusa ist von der Nymphe, die hier durch Artemis vor dem verfolgenden Alpheus verwandelt wurde, längst verlassen und nichts mehr als ein übelriechender, mückenumtanzter Sumpfmorast, an dessen Rand ein paar Papyrusstauden träumerisch trauern. Ein Leben, das eigentlich gar kein Leben mehr genannt werden darf, weil es ohne Tradition und ohne Fortschritt ist, fristet so unbefriedet sein Dasein und läßt die Frage offen, ob es sich nicht dennoch trotz aller Tyrannenwut im Bezirke der alten Stadt heimischer fühlt...!

Auf dem nordwestlichen Felsplateau des Festlandes lag diese, weithin ausgedehnt, reich an Prunk und Pracht. Aber von all den stolzen Bauten ihrer Größe steht nur wenig mehr. Außer dem mit Recht so berühmten Theater, das so schlicht und doch so stilvoll ist wie wohl kein zweites auf der Welt, dem in ungeheueren Dimensionen schwelgenden Opferaltar Hierons, der mehr an ein Schlachthaus gemahnen will, als an eine Stätte der Weihe, und dem strategisch so geschickt angelegten Fort Euryolos, das freilich mit Griechentum so viel und so wenig zu tun hat wie eine Kaserne mit dem Geist Potsdams, geben uns einzig die Latomien davon Zeugnis, jene merkwürdigen riesenhaften Steinbrüche, aus denen Kriegsgefangene die Mauern brachen. Sie künden in ihrer wuchernden Pflanzenfülle gar seltsam mahnend vom letzten Sinn einer Welt, die nur aus der Natur geboren ward und wiederum zur Natur zurückkehrte, die, im Grunde ihres Wesens abhold dem Streben nach Metaphysik, jedweder Renaissance widerstand, und die darum ein Museum blieb, eine Blüte, aber ohne Frucht, eine Freude, aber ohne Zweck. Wonniglich-wehe Klage, schmerzlich-schöne Trauer betet da leise aus der Gartenpracht empor zum unendlichen Licht und dröhnt gewaltig über all die dumpfen Flüche in jenem einzigartigen Ohr des Dionys hinweg mit ehrfurchtheischender, mahnender Warnung an uns, die wir, fast erstickt in der Unkultur der Baedekerepoche, sehnsuchtsvoll einen Sinn suchen und dennoch diesen Sinn zu eng finden, die wir, selber tragisch im Grunde unseres Wesens, erst voll und ganz die ungeheuerliche Tragik dieser Welt ermessen können...

Im Museum der heutigen Stadt steht eine Statue, die man irgendwo unter den Trümmern gefunden, eine Aphrodite Anadyomene, die, wie wenn sie eben erst den Meeresfluten entstiegen, im holdesten Glanz ihrer Weiblichkeit strahlt. Und im Garten einer jener Latomien liegt das Grab eines deutschen Dichters, der, voller Groll und Verbitterung auf das ferne Vaterland, hier in der Fremde die Heimat suchte und in dieser Sehnsucht tristanhaft seinen Sang wahrmachen mußte: „Wer die Schönheit angeschaut mit Augen, ist dem Tode schon anheimgegeben..." Wie aber dieser Venus seltsamerweise der Kopf fehlt, so mangelt den Versen des Grafen Platen auch die letzte große Liebe und Leidenschaft des Herzens. Ob sie beide darum nicht sich ergänzende Symbole für Syrakus selber sind, dessen Ursprung auch sein Ende blieb, und das im Blütenduft seiner zwischen Meer und Himmel aufrauschenden Latomien Sehnsucht und Klage für die Ewigkeit verbindet...?

In jungen Jahren

braucht der Körper Aufbaustoffe, die ihm oft durch die gewöhnliche Nahrung nicht zugeführt werden können. Geben Sie deshalb Ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern **Ovomaltine**, die aus Malzextrakt, frischer Milch und frischen Eiern hergestellte Kraftnahrung. Sie enthält alle für den Aufbau des Körpers notwendigen Stoffe in konzentrierter, leicht verdaulicher Form und ist überaus wohlschmeckend. Originaldosen mit 250 gr Inhalt zu 2.70 RM., 500 gr zu 5.— RM. in den Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Drucksachen durch (N39)

Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

OPEL-MOTOCLUB

Das Motorrad mit den sichersten Bremsen zu niedrigeren Preisen!

Größte Fahrgeschwindigkeit erfordert auch sicherste Bremsen. Opel-Motoclub hat eine kombinierte Zweiradbremse mit Bremsausgleich, die bei Betätigung allein des Fußhebels gleichzeitig auf die überdimensionierten Bremstrommeln des Vorder- und Hinterrades wirkt.

NEUE, NIEDRIGERE PREISE - BEQUEME ZAHLUNGSBEDINGUNGEN.

Bei den niedrigeren Preisen ist die vollständige elektrische Ausrüstung einbegriffen!

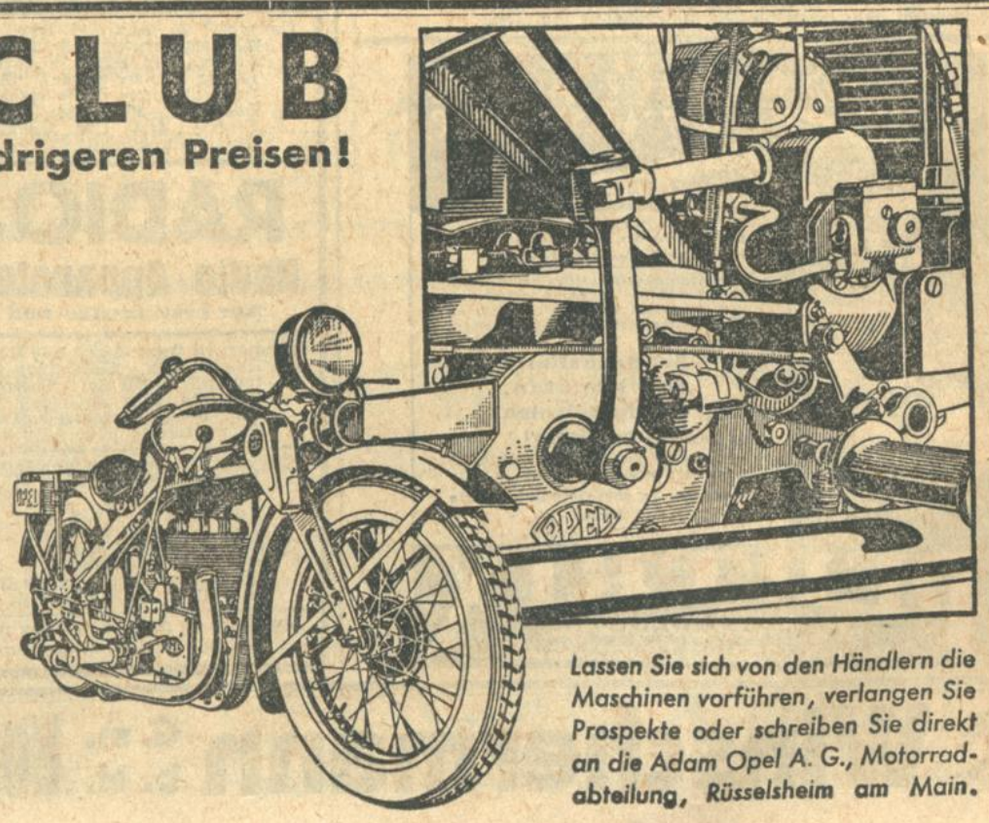
Opel-Motoclub T, 500 ccm Tourenmodell 1,9/16 PS, unten gesteuert, komplett mit elektrischer Lichtanlage und Horn, **RM 1165.-**

Opel-Motoclub SS, 500 ccm Sportmodell 1,9/22 PS, oben gesteuert, komplett mit elektrischer Lichtanlage und Horn, **RM 1265.-**

Motoclubfahrer, die Herren der Landstrasse.

OPEL

Auch Herstellerin der bekannten 4- und 8 PS Wagen.



Lassen Sie sich von den Händlern die Maschinen vorführen, verlangen Sie Prospekte oder schreiben Sie direkt an die Adam Opel A. G., Motorradabteilung, Rüsselsheim am Main.

Deutsche Lehrertagung in Kassel

Schule und Einheitsstaat / Ablehnung der Reichshilfe / Das Besoldungsprogramm

Die Forderung nach der Einheitsschule.

Kassel, 14. Juni. Alljährlich in der Pfingstwoche hält der Deutsche Lehrerverein, der mehr als 150 000 Mitglieder zählt, seine Tagung ab. Rund 500 Vertreter sind aus allen deutschen Gauen, aus dem Memelland, aus Danzig und aus Oesterreich zu der 38. Vertreterversammlung herbeigeeilt. Der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Georg Wolff-Berlin, konnte die Vertreter vieler Behörden willkommen heißen.

Die Begrüßungsansprachen

In einer programmatischen Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende, Georg Wolff, mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die Beamtenschaft bereit sei, nach Maßgabe ihrer wirtschaftlichen Kräfte, an ihrem Teile zur Hebung der großen Volks- und Wirtschaftsnot beizutragen, daß sie es aber ganz entschieden ablehnen müsse, einseitig belastet zu werden. Treffende Worte fand Georg Wolff gegen die Verschärfung der politischen Gegensätze durch die Verunsachlichung der Kämpfe um die Jugend.

Von den anwesenden Gästen sprach zuerst der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Haas, Oberbürgermeister Dr. Stadler, Kassel, und der Vorsitzende des Kasseler Lehrervereins, Wagner.

Dann sprach der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Schulrat Georg Wolff, über die erste Verbandsaufgabe:

Die Vereinheitlichung des Reiches und der Schule.

Er führte darin u. a. folgendes aus: Das Werden des Deutschen Reiches ist eine schmerzliche Tragödie: die Linie zeigt vom Jahre 1000 ab sinkende Tendenz, bis sie zu Anfang des 19. Jahrhunderts am Nullpunkt endet. Deutsches Sehnen ruft nach Freiheit und Einheit. Die Deutsche Republik erhält endlich das Recht der Grundsatzgesetzgebung auch für die Schule. Von den verschiedenen Vorschlägen der Vereinheitlichung des Reiches — dezentralisierter Einheitsstaat, Erneuerungsplan des Lutherbundes, differenzierende Gesamtlösung — steht jetzt nur noch der zuletzt genannte zur ernsthaften Aussprache. Um der Schule willen ist zu fordern, daß die Schulgesetzgebung in vollem Umfange auf das Reich übergeht und nicht eine neue Unterschiedlichkeit entsteht. Dagegen sind für die Verwaltung die verschiedenen gewordenen Systeme zu erhalten und alle Kräfte der Selbstverwaltung heranzuholen.

In der darauf folgenden Aussprache bekannten sich alle Redner zu den vom Vortragenden vorgelegten Leitsätzen, die in folgender Fassung angenommen wurden:

1. Die Vereinheitlichung des Reiches ist auch aus schul- und kulturpolitischen Gründen zu fordern.
2. Bei der Vereinheitlichung des Reiches geht die Schulgesetzgebung auf das Reich über. Dabei ist notwendige Voraussetzung, daß die Höhe des Schulwesens, wie sie in einzelnen Ländern bereits erreicht ist, durch die Reichsgesetzgebung nicht herabgedrückt wird.
3. Die Schulverwaltung ist Sache der künftigen Reichsgebiete; sie ist nach dem Grundsatz der Selbstverwaltung zu gestalten.
4. Die Vorbereitung und Durchführung der Schulgesetzgebung im Reiche erfordert eine dem Reichstage verantwortliche Reichsschulbehörde, der ein aus Fachleuten bestehender Selbstverwaltungskörper mitberatend und mitbeschließend zur Seite tritt.
5. Das Reich wird die Vereinheitlichung am besten dadurch fördern, daß es von dem ihm gegebenen Recht der Grundsatzgebung auf dem Gebiete der Schule tatkräftig Gebrauch macht, die Versprechungen der Verfassung erfüllt und eine fortschrittliche Kulturpolitik treibt.

Die ernste beamtenpolitische Lage.

Zur beamtenpolitischen Lage sprach der Geschäftsführer des Deutschen Lehrervereins, Kuhrt-Berlin. Nach längerer Aussprache, in der sich die Redner im Sinne der angenommenen Entschließung äußerten, wurde diese mit folgendem Inhalt angenommen:

Entschließung zur wirtschaftlichen Lage.

Die Lehrerschaft ist an ihrem Teil bereit, mit zur Behebung der Notlage beizutragen. Sie fordert jedoch, daß die Lasten gerecht verteilt und alle Volksschichten nach Maßgabe ihrer wirtschaftlichen Kraft herangezogen werden. Die Vorlage zur Reichshilfe widerspricht diesen Grundsätzen durchaus. Die Vertreterversammlung erhebt darum schärfsten Protest gegen die angekündigten Maßnahmen der Reichsregierung und lehnt die unsoziale und einseitige Belastung der Festbesoldeten ab. Auch die Maßnahmen, die im Rahmen des angekündigten Ausgabensenkungsgesetzes geplant werden, richten sich wiederum in erster Linie gegen die Beamtenschaft. Die Vertreterversammlung erwartet von den Mitgliedern des Reichsrats und den Volksvertretern aller Parteien, daß sie solchen Maßnahmen, die in der Hauptsache einseitig die Beamten belasten, die Zustimmung versagen.

Die Versammlung beschäftigte sich dann noch mit der Besoldung der akademisch vorgebildeten Volsschullehrer. Der Berichterstatter Winkler, Chemnitz, führte dabei u. a. aus:

Zur Besoldung der Volksschullehrer mit der neuen Lehrerbildung.

Das Besoldungsprogramm des Deutschen Lehrervereins fordert für die Zukunft, für die Zeit, da in der deutschen Schule der Einheitlichkeit des Bildungswesens entsprechend ein einheitlicher Lehrerstand wirken wird, die gleiche Besoldung für alle Lehrer; für die Zeit bis zur Durchführung dieses Grundsatzes verlangt des Besoldungsprogramm des Deutschen Lehrervereins für die Volksschullehrer entsprechend ihrer Vorbildung und ihrer Arbeit, die als freie geistige Tätigkeit von der der akademisch gebildeten Lehrer in ihrem Wesen nicht verschieden ist, mindestens 80 v. H. der Gehälter der akademisch gebildeten Lehrer an höheren Schulen.

Nach einer längeren Aussprache stimmte die Vertreterversammlung folgendem Satze zu:

Der Deutsche Lehrerverein verlangt, unbeschadet seiner Grundforderung einer einheitlichen Besoldung aller Lehrer, daß die akademisch gebildeten Volksschullehrer in die Gehaltsgruppen der akademisch gebildeten Beamten eingestuft werden.

Entschließung zur schulpolitischen Lage.

Die Entschließung zur schulpolitischen Lage begründete der Geschäftsführer des Deutschen Lehrervereins Raeppel, Berlin. Er wies darauf hin, daß es vom Standpunkt der Schule aus kein Deutschland, sondern nur das Durcheinander und Gegeneinander der Länder gibt. Die meisten Schulartikel der Weimarer Verfassung sind auf dem Papier stehengeblieben, ohne daß man ernstlich an die Ausführungsgesetzgebung herangegangen ist. Die Vertreterversammlung nahm einmütig dazu folgende

Entschließung

an:

Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins fordert von der Reichsregierung, daß sie gerade angesichts der finanziellen Notlage des Reiches durch eine planmäßige Kulturpolitik alle Kräfte des Volkes hebt. Alle Sparmaßnahmen, die den Entwicklungsstand der Schule hemmen oder zurückschrauben, sind eine schwere Versündigung an der Zukunft des deutschen Volkes. Nach wie vor muß sie es als unbedingt notwendig bezeichnen, daß die einheitliche Regelung der Lehrerbildung gemäß den Forderungen des Deutschen Lehrervereins für das Reich erfolgt, daß ein Schulpflichtgesetz erlassen wird und daß der Aufbau und Ausbau des öffentlichen Schulwesens die deutsche Einheitsschule zur Wirklichkeit macht. Die Vertreterversammlung verlangt außerdem von den Trägern der Staatsgewalt im Reich und in den Ländern, daß sie die Schulhoheit des Staates wahren und die freiheitliche Entwicklung der deutschen Volksschule sicherstellen.

Volksschule und Berufsschule.

Zu dieser zweiten Verbandsaufgabe sprach am zweiten Tage K. Zeidler, Hamburg, der Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde des Vaterländischen Schul- und Erziehungswesens.

Nach einer sehr lebhaften Aussprache wurde folgende Leitsatzreihe angenommen:

1. Die heutige, nur historisch begreifbare Trennung von Volksschule und Berufsschule muß innerlich und äußerlich überwunden werden durch den entschiedenen Willen der beteiligten Lehrerschaften und Schulverwaltungen, beide Schulgattungen, unbeschadet ihrer Eigenart, als eine Einheit zu sehen und nach einem in sich geschlossenen Bauplan für das gesamte Einheitsschulwesen neu zu durchdenken und zu organisieren. Die Oberstufe der höheren Schule ist als Berufsvorschule für die intellektuellen Berufe in diesen Bildungsaufbau einzubeziehen.

2. Bis zur Vollendung dieser künftigen, um den pädagogisch so ergiebigen Berufsgedanken bereicherten Einheitsschule ist die Lösung der folgenden Gegenwartsaufgaben mit allem Nachdruck anzustreben:

a) klare Herausarbeitung der Eigenaufgabe der Volksschule, besonders ihrer oberen Jahrgänge, durch endgültige Preisgabe des Vorbildes der höheren und Hochschule und Ueberwindung der unjugendlichen akademisch-systematisierenden Fächerung; Neuorientierung hinsichtlich der Stoff- und Aufgabenauswahl nach ihrer Gegenwarts- und Wirklichkeitsbedeutung und im Sinne der Berufsannäherung und -findung;

b) Erweiterung der Volksschulpflicht auf mindestens neun Schuljahre als gemeinsame pädagogische Gestaltungsaufgabe, ohne dadurch die folgende Berufsschulpflicht abzulösen;

c) restlose Durchführung der in der Reichsverfassung vorgesehenen Fortbildungsschulpflicht für alle Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, besonders auch im Hinblick auf eine ausreichende Wochenstundenzahl;

d) Schaffung vielfältiger Uebergangs- und Aufstiegsmöglichkeiten zur Hochschulreife, auch auf dem Wege über die Volks- und Berufsschule;

e) konsequente Durchführung und Erweiterung der Kinderschutz- und Jugendwohlfahrtsbestimmungen;

f) einheitliche Grundlinien für die Ausbildung der Lehrer aller Schulgattungen, durch die bei aller Verschiedenheit der Bildungswege im einzelnen ihre Gleichwertigkeit im ganzen gewährleistet wird;

g) Zusammenfassung aller Schularten unter eine einheitliche Verwaltung.

Ehrung Tews.

Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins ehrte zum Schluß ihren bewährten Vorkämpfer auf dem Gebiete der Kultur- und Schulpolitik Johannes Tews, der am 19. Juni seinen 70. Geburtstag feiert, indem sie beschloß, ihn künftig als Ehrengast zu allen Veranstaltungen des Deutschen Lehrervereins zu laden.

Die nächste Deutsche Lehrerversammlung findet 1931 in der Pfingstwoche in Frankfurt a. M. statt.

Abschluß der Frankfurter Chemikertagung.

eb. **Frankfurt**, 14. Juni. Nach der Allgemeinen Sitzung des Vereins Deutscher Chemiker, über die wir bereits berichtet haben, setzte die Arbeit der Fachgruppen ein, die etwa 150 wissenschaftliche Vorträge in dem knappen Zeitraum bewältigten. Um die Vielgestaltigkeit zu zeigen, seien hier nur wenige Vorträge in bunter Reihe aufgeführt. Die Textilgruppe beschäftigt sich mit Kunstseidenfragen; in der pharmazeutischen Chemie gab Butenandt, Göttingen, Untersuchungen über das kristallisierte weibliche Sexualhormon, Prof. Bodenstein, Berlin, erörterte die Grundlagen der Photochemie, Professor Tillmanns, Frankfurt a. M., den gegenwärtigen Stand der Trinkwasserentsäuerung, Prof. G. Popp, Frankfurt a. M., die Methodik der Giftermittlung im ersten Angriffe.

Am Samstag vormittag vereinigten sich wieder sämtliche Fachgruppen zu einer gemeinsamen Sitzung. Hier sprach Professor Dr. von Braun, Frankfurt a. M., über „Neuere Forschungen auf dem Gebiete des Erdöls." Prof. Dr. Terres, Braunschweig, lieferte in einem anschließenden Vortrage Beiträge zur Kenntnis der Verbrennung in Motoren. Prof. Dr. Stock, Karlsruhe, zeigte die epidiaskopische Projizierung in Vorlesungsversuchen mit dem neuen Zeißschen Epidiaskop.

Nach der anstrengenden Arbeit der wohlgelungenen Tagung hatten ihre Teilnehmer Gelegenheit, sich auf einer Rheinfahrt zu erholen.

Hermann von Wißmann,

der deutsche Kolonialpionier, der Eroberer und spätere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, starb am 15. Juni vor 25 Jahren.

Revolverschüsse eines Verdächtigten.

Werkpolizeibeamter schießt auf Direktoren.

★ **Berlin**, 14. Juni. **Wie ein Berliner Abendblatt aus Kassel meldet, hat in dem zum Winterhall-Konzern gehörenden Werk Kaiseroda der Werkpolizeibeamte Flach am Freitag abend zwei Direktoren der Gesellschaft durch Schüsse schwer verletzt und einen Oberlandjäger getötet. Einer der Direktoren hatte den Verdacht geäußert, daß der Beamte eine größere Geldsumme gestohlen habe. Darauf griff Flach nach seinem Dienstrevolver und feuerte auf die mit ihm in einem Raum befindlichen Personen. Hierauf ergriff er die Flucht, auf der er auf ihn verfolgende Arbeiter schoß. Flach konnte erst verhaftet werden, nachdem ihm die Munition ausgegangen war.**

TU. **Stockholm**, 14. Juni. Bei einer Felddienstübung in der Nähe von Lingköping schlug am Freitag abend der Blitz in eine Maschinengewehrkompagnie. Ein Hauptmann wurde getötet, zwei Leutnants und fünf Soldaten verletzt.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG • KARLSRUHE Kaiserstr. 112

Radio- u. Schallplatten-Verstärker-Anlagen für jeden Zweck! Lassen Sie sich technisch gut beraten bevor Sie kaufen.

Sonntag, 15. Juni: 7 Uhr: Hamburger Hafenkonzert. 8.15 Uhr: Morgengymnastik. 10.15 Uhr: Kathol. Morgenfeier. 11.15 Uhr: Konzert. 12 Uhr: Promenadekonzert. 14 Uhr: Jugendstunde. 15 Uhr: Unsere Heimat. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Unsentimentale Reise eines Süddeutschen nach Berlin. 19 Uhr: Sportfunk. 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.15 Uhr: Mozart-Stunde. 21.45 Uhr: Cabaret-Vorträge. 22.45 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Montag, 16. Juni: 6 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10.12 und 1 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Blumenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Span. Bilderbuch". 18.35 Uhr: Vortrag: „Die Soziologie im gegenwärtigen Frankreich". 19.30 Uhr: John D. erobert die Welt. 20.45 Uhr: Trierer Abend. 22.20 Uhr: Exotische Klaviermusik. 0.30 bis 1.30 Uhr: Frauenterzette.

Dienstag, 17. Juni: 6 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10. 12 und 13 Uhr: Schallplatten. 15.15 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Operetten-Nachmittag. 18.05 Uhr: Vortrag: „Wie vererbt sich der Nachlaß beim Fehlen einer letztwilligen Verfügung?" 18.35 Uhr: Vortrag: „Das Leben der Deutschen in Afghanistan und ihr Verhältnis zu den Afghanen". 19.05 Uhr: Vortrag: „Berufe mit Handelshochschulstudium". 19.30 Uhr: Das Männerchorlied im Wandel der Zeiten. 20.30 Uhr: Zeitbericht. 21.15 Uhr: Das Ekel. 22.50 Uhr: Schallplatten-Konzert.

Mittwoch, 18. Juni: 6 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadekonzert. 13 Uhr: Das Burbaum-Quartett spielt. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Nachmittags-Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Friedrich der Große, Maria Theresia und das Deutschtum" II. 19.05 Uhr: Vortrag: „Von Mexiko bis Chile II". 19.30 Uhr: Moritat und Bänkelsang. 20.30 Uhr: Blaskonzert. 21.30 Uhr: Orpheus von Robert Seitz-Paul. Dessau.

Donnerstag, 19. Juni: 6 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadekonzert. 15 Uhr: Kinderstunde.

RADIO-Spezial-Geschäft Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz **Ing. H. DUFFNER** Telefon 6743

Radio-Apparate • Radio-Zubehör | **Musik-Übertragungsanlagen** für Radio und Schallplatten.

Nur erstklassige und selbsterprobte Fabrikate | Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in ihrer Wohnung.

Freitag, 20. Juni: 6 und 6.30 Uhr: Schallplatten. 10, 12 und 13 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Das Studium der Rechtswissenschaft. 18.35 Uhr: Die Welt der Sternbanden. 19.05 Uhr: Der moderne europäische Roman: Rußland. 19.30 Uhr: Konzert. 20.30 Uhr: Die Tochter des Tambour-Major. 22.15 Uhr: Stundenrennen um das Goldene Rad. 22.45 Uhr: Sportfunk.

Samstag, 21. Juni: 6 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: Sportfunk. 18.05 Uhr: Der Angelsport. 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.30 Uhr: Die Spieler. 20.30 Uhr: Bunter Abend. 22 Uhr: Huldigungsfeier am Gutenbergdenkmal. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

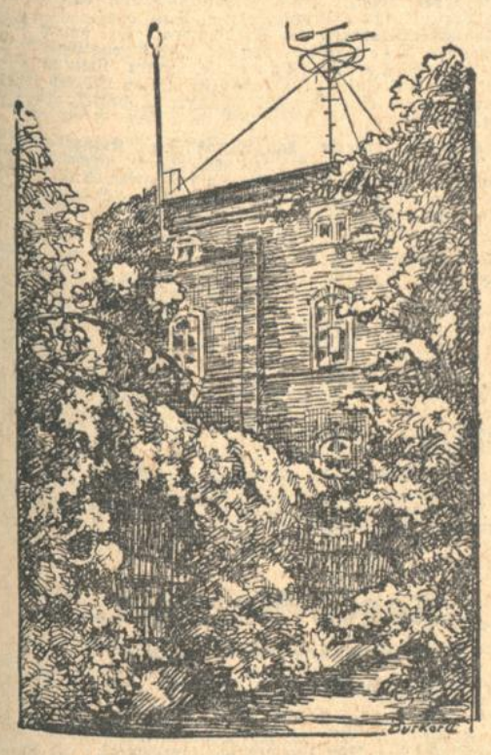
Winschermann G. m. b. H. Kohlengroßhandlung Stefanienstrasse 94 Telefon 815, 816, 817

Bei den Wettermachern.

Allerlei Wetterprophetien — Blick in die Bad. Landeswetterwarte.

Gibt es eine vollkommene Wettervoraussage?

Bei den Wettermachern?, wird der Leser verwundert fragen und mit einem spöttischen Lächeln hinzufügen, ja seit wann kann man denn das Wetter „machen" oder auch nur beeinflussen, etwa auf Wunsch Sonnenschein, Wolken mit und ohne Regen, Wind, Wärme, Kälte bestellen? Nein, so ist das Wort nicht gemeint. Denn wer wollte es allen Menschen recht machen, passend, angenehm für den Augenblick, für die Stunde, für den Tag. Ein solcher Wettermacher müßte so viele Wünsche und Beschwerden entgegennehmen, daß er gar nicht mehr zum Wettermachen kommen würde.



Die Badische Landeswetterwarte.
In der die Wetter-Voraussagen gemacht werden.

Aber hier handelt es sich nicht um ein „Machen", sondern um ein Voraussagen. Es ist eine uralte Sehnsucht der Menschen, in die dunkle Zukunft sehen zu wollen und das Wetter zu prophezeihen. Sie suchten durch gute Beobachtungen, Art und Lauf der Wolken, Windrichtung oder Vogelflug, Anzeichen für bestimmte Veränderungen zu sammeln. Verbunden mit der Natur, wie es gegenwärtig weniger der Städter, sondern der Landmann, der Schäfer, der Wanderer ist, hat sich der Mensch im Laufe der Zeiten viele Erfahrungen sammeln können. Er hat von Naturerscheinungen auf das kommende Wetter zu schließen versucht und seine Vorhersagen haben in manchen Fällen recht behalten: Hof um Mond und Sonne, Morgenrot, langsam aufsteigender Nebel, sich verkriechende Ameisen, Hähne, die in der Dämmerung krähen, Hunde, die Gras fressen, um einige „Regeln" zu sagen, werden als Vorzeichen schlechten Wetters angesehen. Dagegen deuten Abendrot, Regenbogen am Abend, besonders klar sichtbare Milchstraße, hochfliegende Schwalben, frühes Schlafengehen der Hühner, Schnecken mit grünen Blatteilen, auf schönes Wetter. Auch die Spinne gilt als Wetterprophet. Arbeitet sie an ihrem Netze, so soll es gutes, versteckt sie sich, so soll es schlechtes Wetter geben; ihr Netz spannt sie bei Windstille, lockert sie es, so ist Wind zu erwarten. Auch in den Fischen glaubt man Propheten zu sehen, schnappen sie nach Insekten, die über dem Wasser fliegen, so soll dies ein Zeichen für kommenden Regen sein. Ja, und der Frosch? Er wird von vielen als der beste und liebenswürdigste Wetterprophet angesehen. Indessen wurde dem Schreiber in diesen Tagen von einigen Liebhabern dieses Tierchens, das gerne in einem grünen Glashäuschen vor den Küchenfenstern steht und den Kindern, die ihm Fliegen fangen, Freude macht, versichert, daß er kein zuverlässiger Prophet sei. „Aber", so fügte ein Karlsruher Bub, der eine dieser Unterredungen mitanhörte, hinzu, „wenn er uff em Leiterle sitzt und rausguckt und quackt, gibts gutes, und wenn er mit eim Satz ins Wasser springt und drin bleibt, gibts schlechtes Wetter, oder a net. Der Mond isch grad so en Wettermacher", fügte er hinzu, „denn wenn er zunimmt, regends öfters, als wenn er abnimmt."

Natürlich gibt es auch Menschen, die wetterempfindlich sind, etwa solche, die Rheumatismus oder an Entzündungen der Gelenke leiden. Viele glauben auch die bevorstehenden Aenderungen aus Müdigkeit, Nasenbluten und ganz besonders aus Kopfschmerzen zu erkennen. Andere wieder schauen zum Himmel hinauf und machen ihre Schlüsse aus dem Fallen von Sternschnuppen, aus dem schon erwähnten Regenbogen, aus den Flecken der Sonne, aus dem Mond. Diese Vorhersagen und „Regeln", die natürlich vermehrt werden können, bauen sich alle auf Beobachtungen und Erfahrungen auf, und mögen in vielen Fällen zutreffen.

Alle diese Beobachtungen sind von der Umgebung des Beschauers aus gemacht und nur für diese Umgebung auch gedacht. Im Gegensatz zu diesen rein gefühlsmäßigen Voraussagen, die oft wunderlich Glaube und Aberglaube mischen mögen, steht der auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute Wetter- und Nachrichtendienst, der von der Erkenntnis ausgeht, daß die Beobachtungen von einem Orte aus nicht maßgebend sind, sondern, daß möglichst viele Stationen vorhanden sein müssen, die in enger Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen sind. Die Hauptstation für unser Heimatland ist die Badische Landeswetterwarte Karlsruhe. Sie hat ihr Heim hinter einem hübsch angelegten Rosengarten in einem langgestreckten Hause, umgeben von schattigen Bäumen. Eingang durch die Bäume ist gleich gemacht: Da ist eine Empfangsstation mit zwei Telefunkenapparaten für Langwellen und einem Apparat für Kurzwellen, da ist ein stilles Zimmer mit Instrumenten zur Messung von Luftdruck, von Windgeschwindigkeit und -Richtung. Diese Meßinstrumente stehen teils durch Rohrleitung, teils elektrisch mit den eigentlichen Apparaten im Windmast auf dem Flachdach des Hauses in Verbindung. Arbeitszimmer, Wetterdienstzimmer, Telephonzentrale reihen sich an.

Man kann diese Wetterwarte als ein Glied einer glänzenden, über die ganze Welt hinziehenden Organisation ansehen. Hier werden dreimal am Tage (2, 8 und 19 Uhr) die im internationalen Austausch von den Sammelstellen der Länder (für Deutschland ist es die Seewarte Hamburg) funktelegraphisch gegebenen Beobachtungen aufgenommen. Diese Beobachtungen und Messungen, die alle zu gleicher Zeit und nach einheitlichem Schema gemacht sind, bilden die Grundlage für die synoptische Bearbeitung der Wetterkarte. Sie beziehen sich zur Hauptsache auf Windrichtung, Grad und Art der Bewölkung, auf Temperaturen, auf Luftdruck und Luftfeuchtigkeit, Regen oder Gewitter usw., kurz auf alle denkbaren Wetterelemente. Diese rein wissenschaftlichen Ergebnisse werden nach internationalem Schlüsselsystem funkentelegraphisch verbreitet. Man griff zu dieser, sagen wir, Verschlüsselung, zu dieser knappen Nachrichtenform, um möglichst rasch arbeiten zu können. Jede Station ist durch fünf Zahlengruppen à fünf Ziffern gleich 25 Ziffern vertreten. Diese Ziffern werden übersetzt und in große Karten, die einen Blick über die ganze Erde geben, eingetragen.

Die Karte nun, die den Wetterbericht der Badischen Landeswetterwarte enthält, ist nur ein Ausschnitt und zeigt die Nachrichten von etwa 230 Stationen, zu deren Eintragung folglich 5750 Ziffern vom Funker in knapp zwei Stunden aufgenommen werden müssen. Ein Besuch während einer solchen Aufnahme zeigt, daß die Landeswetterwarte, besonders in den Morgenstunden, mit außerordentlicher Schnelligkeit arbeiten muß, und vor allen Dingen genau. Die Hauptnachrichten laufen von acht bis zehn Uhr. Kurz nach zehn Uhr ist die Wetterkarte mit erläuterndem Bericht fertig und versandbereit.

Erst durch einen solchen Ueberblick über weite Gebiete der Länder und durch die Funktelegramme der Schiffe auf den Ozeanen ist es möglich, eine zuverlässige Wetterprognose zu stellen und das Wetter für die nächsten 36 Stunden vorauszusagen. Es gibt, wie der Leser der Badischen Presse vom 6. Juni aus dem Artikel „Wetteraussichten" von Dr. Schmidt, dem Wetterdienstleiter der Bad. Landeswetterwarte, ersehen konnte, besondere Wetterlagen, bei denen der Fachmann mit einiger Wahrscheinlichkeit das Wetter in großen Zügen für mehrere Tage angeben kann. Umgekehrt gibt es eine bestimmte Anzahl von Fällen (kaum 20 Prozent), die als Fehlschläge zu bezeichnen sind, da der Meteorologe mit Methoden der Wahrscheinlichkeit zu arbeiten gezwungen ist.

Die Frage liegt nahe: Wie entsteht nun eigentlich eine solche Wetterkarte? Hier überlasse ich am besten und liebsten die Beantwortung dem Direktor der Landeswetterwarte, Dr. Albert Peppler, a. o. Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Er schreibt darüber in einer kleinen, lesenswerten Broschüre über die Landeswetterwarte: „Die vergleichende Betrachtung der über größeren Erdräumen gleichzeitig beobachteten Witterungselementen bildet die Grundlage der modernen Wetterprognose. Zur Erleichterung des Ueberblicks werden die von einer bestimmten Stunde gemeldeten Beobachtungen in eine Karte neben den betreffenden Stationen eingetragen und alle Orte mit gleichen Werten eines bestimmten Elementes durch Linien verbunden. Man nennt diese Karten synoptische Karten. Eine sorgfältig ausgearbeitete Prognose setzt den Entwurf derartiger Karten für alle wichtigen Witterungselemente voraus. Sie müssen aber nicht nur für die Erdoberfläche, sondern mit Hilfe der Beobachtungen von Bergobservatorien und aus der freien Athmosphäre auch für verschiedene Höhen, etwa von tausend zu tausend Meter, gezeichnet werden, um den Verlauf der meteorologischen Erscheinungen im Raum übersehen zu können. Bei der Schnelligkeit, womit sich die Witterungsverhältnisse ändern, ist es weiter notwendig, sie im synoptischen Bild in möglichst kurzen Zeitabständen zu verfolgen."

Die hauptsächlich in Betracht kommenden Karten können hier nur kurz aufgezählt werden: Karten der Luftdruckverteilung für das Meeresniveau und mit Hilfe der Beobachtungen von Berg- und Luftwarten, auch für höhere Schichten, Luftdruck-Aenderungskarten, Temperaturkarten für Erdoberfläche und höhere Schichten, Temperaturänderungskarten, Wind- und Strömungskarten für die Erdoberfläche und die Höhen.

Der „Wetterprophet" auf der Leiter.

Man sieht daraus, daß die Wetterberichte unserer auf wissenschaftlicher Grundlage arbeitenden Wetterwarten das Resultat einer wahrhaft nicht geringen Arbeit und Forschung sind.

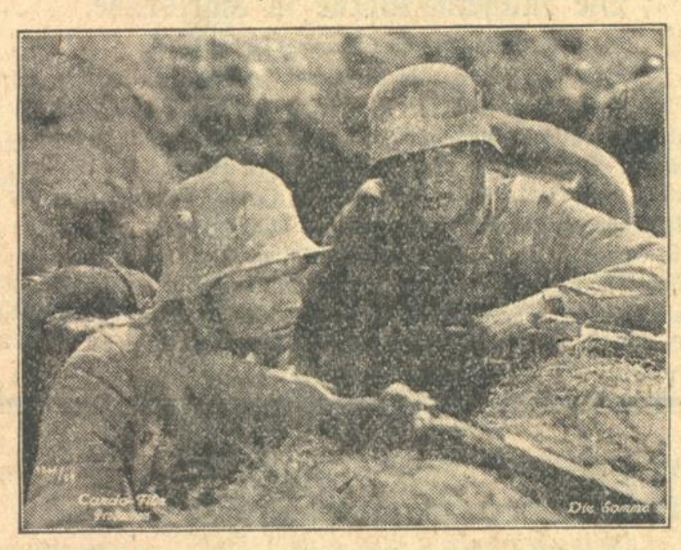
Neben diesem täglichen, nach außen in Erscheinung tretenden Nachrichtendienst gibt es in unserer Badischen Landeswetterwarte, die dem nur der Forschung dienenden meteorologischen Institut der Technischen Hochschule angegliedert ist, Gewitterwarnung, Flugwetterdienst, Frostwarnung usw. Ein großes Gebiet nehmen auch die Auskünfte und Gutachten über zurückliegende Witterungsverhältnisse ein, wie sie von den Gerichten und Rechtsanwälten in Prozeß-Angelegenheiten, von Staatsbehörden, von Unfall- und Lebensversicherungen, von Schiedsgerichten für Arbeiterversicherungen, Berufsgenossenschaften usw. verlangt werden.

Christian Hertle.

Die Somme.

Ein neuer Kriegsfilm im Union-Theater.

Das Union-Theater führt seit Samstag einen neuen Großfilm des Krieges „Die Somme", mit dem Untertitel „Das Grab der Millionen", vor. Es sind erschütternde Bilder des Krieges, die auf der Leinwand abrollen und einen kleinen Blick in jene Hölle geben, in der die Feldgrauen aller Nationen jahrelang Uebermenschliches leisteten.



Eine Szene aus dem glänzenden Sommefilm.
der im Uniontheater zur Zeit vorgeführt wird.

Ein Film — mag er noch so ausgezeichnet sein — wird nie die rauhe Wirklichkeit des Krieges wiedergeben können. Er ist aber ein ausgezeichnetes Mittel, den Millionen Daheimgebliebenen einen Bruchteil der ungeheuersten Qualen, die Menschen je auf sich nehmen mußten, im Bilde zu zeigen. Gerade dieser Somme-Film ist von einer starken Wirkung, da viele Aufnahmen in diesem Film im Kriege gemacht wurden, gewissermaßen also „garantiert echt" sind.

„Die Somme".... Irgendwie ergreift uns das Wort noch heute und dem Sommekämpfer tauchen Erinnerungen von ungeheurer Wucht auf. Die Somme, das kleine Flüßchen, das die fruchtbare Picardie durchschlängelt, hat das Blut von mehr als einer Million Menschenn getrunken. Diese Erinnerung wird wach, wenn man diesen Film an sich vorüberrollen läßt.

Man muß es dem Bearbeiter Heinz Paul lassen, daß er bei diesem Sommefilm filmisch alles herausgeholt hat, was herauszuholen war. Einige Szenen sind ihm sogar ausgezeichnet gelungen, weil sie packen und aufwühlen. Man sieht gleichermaßen in die englischen und französischen, wie in die deutschen Gräben, sieht die Angriffsvorbereitungen, das siebentägige furchtbare Trommelfeuer im Juni 1916 auf die deutschen Stellungen — 37 Angriffsdivisionen der Entente standen damals nur 11 deutsche Divisionen gegenüber — das alles sieht man und begreift wenigstens, wenn man nicht selbst Sommekämpfer war, einigermaßen die Bedeutung des Wortes „Somme".

Der Sommefilm ist von außerordentlich starker Wirkung und er wird deshalb auch hier in Karlsruhe genau so wie in den anderen Großstädten des Reiches sicherlich einen außergewöhnlichen Besuch aufzuweisen haben. Eine Tendenz hat der Sommefilm erfreulicherweise nicht. Er ist gleich dem bereits hier gezeigten Verdun-Film einer der bemerkenswertesten Kriegsfilme, die überhaupt hergestellt wurden. Der Erfolg wird deshalb auch in der badischen Landeshauptstadt nicht ausbleiben.

SHELL
AUTOOELE
SHELL AUTOOELE aus dem SHELL KABINETT.
Zuverlässig, preiswert, wirtschaftlich!

Leipheimer & Mende
Leichte Sommer-Stoffe
Hohe Qualitäten
Niedrige Preise
Große Auswahl

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. Juni 1930.

Bekämpfung der Schnakenplage.

Vom Karlsruher Rathaus wird uns geschrieben:

Die Schnakenplage bildet zur Zeit eine der Hauptgesprächsthemen in Karlsruhe, nur zu begreiflich, treten doch diese lästigen Insekten in der ganzen Rheinebene nach dem Hochwasser und den vielen wolkenbruchartigen Regenfällen bei gleichzeitig tropischer Wärme des Frühsommers in einer Weise auf, wie es hier seit vielen Jahren oder überhaupt noch nicht erlebt worden ist. Die abendliche oder sonntägliche Erholung leidet unter diesem Zustand und die Bevölkerung ruft nach Abwehrmaßnahmen.

Einzelnen Auslassungen nach scheint noch immer nicht genügend bekannt zu sein, daß im Amtsbezirk Karlsruhe eine bezirkspolizeiliche Vorschrift über die Bekämpfung der Schnakenplage besteht, die eine Sommer- und Winterbekämpfung vorschreibt. Die Grundstückseigentümer sind verpflichtet, alle zwecklosen Flüssigkeitsansammlungen in Gefäßen, Tümpeln, Erdsenkungen, Gruben usw. zu vermeiden oder dort, wo dies nicht möglich ist, in den Monaten April bis September alle zwei Wochen mit Schnakenvertilgungsmitteln zu übergießen. Die Winterbekämpfung durch Abspritzen und Ausflammen der Keller oder Abwaschungen mit feuchten Tüchern ist schon bekannter.

In den Rheinwaldungen, die als Hauptbrutstätten der Schnaken gelten, ist die Bekämpfung mit chemischen Mitteln mit Rücksicht auf die Fische und deren Bruten in der Regel unzulässig. Hier liegt der Hauptangelpunkt der Schwierigkeiten. Es kommen hier fast nur technische Maßnahmen und Bekämpfungsmethoden auf biologischer Grundlage in Betracht.

Die Tatsache, daß die Schnakenplage mit fortschreitender Zivilisation immer größer wird, läßt wohl den Schluß zu, daß die Bekämpfung der Plage auf biologischem Wege, nämlich dadurch, daß nach dem Beispiel des Auslandes durch günstigere Lebensbedingungen der Feinde der Schnaken und ihrer Brut (Insektenfresser innerhalb der Vogelwelt, Fledermäuse, Enten, bestimmte Fischsorten, Frösche u. a.) das verlorengegangene Gleichgewicht in der Natur wieder hergestellt wird, sehr wohl mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden kann. Es handelt sich hierbei allerdings um eine Arbeit, die mindestens ein Jahrzehnt in Anspruch nehmen wird, und weiterhin um Vorkehrungen, die nicht auf den einzelnen Ort beschränkt sein dürfen, die vielmehr über das ganze Land zu erstrecken sind und insoweit als Aufgabe der Landesregierung erscheinen. Die Stadt Karlsruhe unternimmt es gleichwohl, auf dem Rappenwört und den anschließenden Rheinwaldungen jetzt schon mit gutem Beispiel voranzugehen.

Alle diese Maßnahmen sind, wie gesagt, auf lange Sicht berechnet und bezwecken die Ausrottung der Schnakenplage überhaupt. Daneben ist aber doch auch rein örtlicher Schutz mit sofortiger Wirkung sehr wohl möglich. Es wird den Besuchern des Rappenwört aufgefallen sein, daß trotz der unmittelbaren Nähe der Rheinwaldungen das engere Gebiet des Strandbades den ganzen Tag über bis zur Dämmerstunde von Schnaken so gut wie frei ist und daß die Belästigung durch Schnaken erst nach 6.30 Uhr abends einsetzt und daß mit Einbruch der Dunkelheit gegen 9 Uhr wiederum nichts mehr von Schnaken zu bemerken ist. Es rührt dies daher, daß die Schnaken den Aufenthalt in Sonne und Zugluft, d. i. auf Freiflächen, nicht lieben und sich gegen Sonne und Wind in den Schutz der Bäume und namentlich der Büsche zurückziehen. Diese schon immer zu machende Beobachtung ist der Grund dafür, daß man bei Erstellung des Rheinstrandbades die Gewißheit haben konnte, daß der Badebetrieb durch die im Rheinwald vorhandenen Schnaken in nennenswertem Maße nicht gestört würde. Man hat die Dinge auch während des Baues sehr sorgfältig beobachtet und versucht, durch Zurückschneiden der das Bad umgebenden Bäume und Büsche so viel Licht und Luft zu schaffen, daß Schnakenbelästigung außer in einer kurzen Dämmerstunde des Abends ausgeschlossen erschien. Dieser Zweck ist im vergangenen Jahr durchaus erreicht worden. Es waren im letzten Sommer Schnaken nur zur Zeit der Dämmerung nach Schluß des Badebetriebs festzustellen. Heute wird dieselbe Beobachtung gemacht; der Druck der Schnaken und der Dämmerung ist aber stärker und die Zeitdauer ihres Angriffs länger, weil eben heute die Zahl der im angrenzenden Wald vorhandenen Schnaken vielleicht das hundertfache beträgt. Diesen veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, werden in den nächsten Tagen durch das Forstamt Durchlichtungen des Waldes in der Windrichtung unter Entfernung des Gebüsches in einem Ausmaß vorgenommen, daß aller Voraussicht nach auch dem heute vermehrten Druck der Rheinwaldschnaken damit in wirksamer Weise begegnet wird. Insbesondere wird auch dafür gesorgt werden, daß an der Straßenbahnhaltestelle ausreichend Zugluft herrscht und die dort tatsächlich vorhandene unliebsame Belästigung durch Schnaken aufhört.

Es ist wohl verständlich, daß die verantwortlichen Stellen mit Eingreifen in die Natur sich vorsichtig an das, was die Wirklichkeit erfordert, heranzutasten suchen, um nicht durch Uebertreibungen unnützerweise landschaftliche Schönheiten zu zerstören.

Weiße Zähne Reiner Atem: BiOX-ULTRA Die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta

Warum Sarrasani nicht nach Karlsruhe kommt

Von Herrn Direktor Stosch-Sarrasani wird uns zu dieser in der Oeffentlichkeit viel erörterten Frage Folgendes geschrieben:

Die Stadtverwaltung verlangte von mir eine Vergnügungssteuer von 13,04 Prozent meiner Bruttoeinnahmen. Dem gegenüber habe ich auf folgende Punkte immer und immer wieder hingewiesen:

1. Die Existenz meines Unternehmens ist bei diesem Steuersatz vollkommen ausgeschlossen. Wenn die Stadtverwaltung darauf verwiesen hat, daß andere Unternehmen gleicher Art diesen Steuersatz akzeptiert hätten, so ist nicht zu vergessen, daß sich eben mein Unternehmen mit seinen Qualitätsdarbietungen und den dadurch verbundenen enormen Unkosten damit nicht vergleichen läßt. Ich kann nur bestimmt und mit bestem Gewissen erklären, daß ich bei einem Steuersatz von 13,04 Prozent nicht bestehen kann.

2. Ich habe auf die Beispiele anderer Städte verwiesen, die in richtiger Erkenntnis der Bedeutung meines Unternehmens mit den Steuersätzen mir in erträglicher Weise entgegengekommen sind. Alle deutschen Städte und Länder haben in Anerkennung des künstlerischen Hochstandes meines Unternehmens aufgrund der gesetzlichen Vorschriften des § 22 des Vergnügungssteuergesetzes einen Höchstsatz von 8 Prozent in Anwendung gebracht. Ich darf nur beispielsweise erwähnen, daß Mannheim bei meinem Gastspiel Ende 1929 bei einem Steuersatz von nur 6 Prozent von mir eine Einnahme von über 30000 RM. Vergnügungssteuer hatte.

3. Die Meinung der Stadtverwaltung, daß durch mein Unternehmen das einheimische Gewerbe geschädigt würde, ist m. E. grundfalsch.

Ich habe mich ehrlich und redlich bemüht, die Stadt zu einer Aenderung ihres Standpunktes zu veranlassen. Schon am 2. Februar 1930 habe ich schriftlich Ermäßigung der Vergnügungssteuer auf ein erträgliches Maß beantragt. Ich habe mich auch bereit erklärt, wenn meinem Antrag Rechnung getragen würde, der Stadt einen wertvollen Elefanten für ihren Tierpark zu schenken. Ich habe meinen Antrag am 22. April 1930 mit ausführlicher Begründung wiederholt. Auch am 15. Mai 1930 habe ich nochmals ganz dringliche Bitten an die Stadtverwaltung gerichtet, man möge mir doch mein Auftreten in Karlsruhe nicht unmöglich machen. Ich fand Ablehnung. Daraufhin mußte ich mich notgedrungen entschließen, von dem Angebot der Stadt Durlach Gebrauch zu machen, die mir mein Gastspiel zu durchaus erträglichen und angemessenen Steuersätzen ermöglichte.

Und nun ereignete sich etwas, was mir heute noch unverständlich ist: Die Stadtgemeinde Karlsruhe setzte sich mit der Polizeidirektion in Verbindung und veranlaßte und erreichte auch, daß die Polizeidirektion Karlsruhe das Gastspiel meines Unternehmens für den ganzen Bezirk Karlsruhe, also auch für Durlach, angeblich aus polizeilichen Gründen verboten hat. Die Stadtverwaltung Karlsruhe übte auch (gegen das Prinzip der Gewerbefreiheit) einen Druck aus auf das Karlsruher Reklameinstitut Donecker, damit dieses die schon vertraglich übernommene Reklame für meinen Zirkus unterlasse. Erst auf meine Beschwerde hin hat dann der Herr Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden in richtiger Würdigung der Sach- und Rechtslage dieses Verbot wieder aufgehoben und mir ausdrücklich die Genehmigung für Durlach erteilt.

Selbst in diesem Augenblick noch, obwohl mir diese ungeheuren Schwierigkeiten gemacht worden sind, hatte ich die Hoffnung noch nicht aufgegeben, mein Gastspiel im Interesse der Karlsruher Bevölkerung in der Stadt selbst abhalten zu können. Ich beauftragte meinen hiesigen Rechtsanwalt, dem ich weitgehendste Vollmacht zu Verhandlungen über die Höhe des Steuersatzes erteilte, noch einmal mit der Stadt zu einer Einigung über die Höhe der Steuer zu kommen. Herr Rechtsanwalt Dr. Raphael Strauß, Karlsruhe, sprach am 2. Juni 1930 auf dem Rathaus vor. Er wurde trotz wiederholter Bitten von dem zuständigen Herrn Bürgermeister nicht einmal zur Verhandlung empfangen, sondern im Vorzimmer wurde ihm ausgerichtet: Weitere Verhandlungen hätten keinen Zweck.

So sind die Tatsachen, die jederzeit urkundlich belegt werden können.

Die Michelin-Werke in Karlsruhe.

Gerüchte über eine Vertragslösung falsch.

Seit einiger Zeit sind in der Stadt Gerüchte im Umgang, daß die Michelin-Werke von ihrem Vertrag mit der Stadt Karlsruhe zurückgetreten seien und infolgedessen nicht nach Karlsruhe kommen würden. Auf Anfrage wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß diese Gerüchte falsch sind. Ein Vertreter der Michelinwerke war vor einigen Wochen mit den fertig ausgeführten Plänen der in Karlsruhe geplanten Filiale hier, um mit den zuständigen Stellen darüber zu verhandeln. Das alte Portiergebäude der Maschinenbaugesellschaft ist bereits als Baubüro eingerichtet. Man hofft, daß in einigen Wochen mit den größeren Bauarbeiten begonnen werden kann.

Voranzeigen der Veranstalter.

× **Badisches Landestheater.** Der Operette „Der lustige Krieg" von Johann Strauß liegt eine Textumarbeitung von Wilhelm Sterk zugrunde, die die dem alten Text entsprechende Handlung durchgreifend verändert und die Bedeutung der am Sonntag, den 15. Juni, stattfindenden hiesigen Erstaufführung noch wesentlich erhöhen dürfte. — Der Volksbühnen-Aufführung des Schauspiels „Die andere Seite" am Montag, den 16. Juni, folgen die Wiederholungen der Operette „Der fidele Bauer" am Dienstag, den 17., der Oper „Tiefland" von d'Albert am Mittwoch, den 18., der Oper „Aida" von Verdi am Donnerstag, den 19., der Komödie „Zinsen" von Bernhard Shaw am Freitag, den 20. und des Schauspiels „Vom Teufel geholt" von Knut Hamsun am Samstag, den 21. Juni. Die nächste Aufführung der Operette „Der lustige Krieg" ist für Sonntag, den 22. Juni, vorgesehen. — Für Samstag, den 28. Juni steht die Komödie „Salvermosers seltsame Seelenwanderung" von Moeland Betsch als nächste Erstaufführung in Aussicht. Ferner wird noch Chr. Dietrich Grabbes groteskes Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" vor Ablauf der Spielzeit zur Erstaufführung kommen. Die Oper bereitet eine Neueinstudierung von Aubers „Die Stumme von Portici" für Sonntag, den 6. Juli vor.

⚒ **Werktags-Abendkonzerte im Stadtgarten.** Bei gutem Wetter findet am kommenden Dienstag, den 17. Juni, von 8—10½ Uhr, ein Abendkonzert der Harmoniekapelle, unter Leitung des Herrn Franz Dankwardt, statt. In dem für diesen Abend vorgesehenen Konzertprogramm wird eine Auslese schönster Tonwerke zu Gehör gebracht werden.

(●) **Die Prüfungskonzerte des Munz'schen Konservatoriums** im Eintrachtsaal nehmen Montag, den 16. Juni, ihren Fortgang mit einem Gesangsabend von Schülern des Herrn Eiffler und Dienstag, den 17. Juni, mit einem Beethoven- und Brahms-Abend, bei welchem Klavierkonzerte mit Orchester, die Zigeunerlieder u. Solo-Klaviervorträge von Brahms zur Aufführung kommen.

× **Der Violinvirtuose Dr. Karl Brückner, der schon seit einigen Jahren in Hamburg ansässig ist,** gibt Freitag, den 20. Juni, im Eintrachtsaal ein Konzert zu Gunsten des Stipendienfonds des Munz'schen Konservatoriums. Dr. Brückner ist als Virtuose und Lehrer aus der Zeit seines hiesigen Wirkens in bester Erinnerung, sein virtuoses, faszinierendes Spiel, die Größe seines Geigentons so allgemein anerkannt, daß die musikalischen Kreise dieses Konzert als ein besonderes künstlerisches Ereignis begrüßen dürften. Wie bei den letzten Konzerten, die Dr. Brückner vor seinem Weggang von Karlsruhe gab, hat auch wieder Walter Dorn die Begleitung am Steinway-Flügel übernommen. Karten in den Musikalienhandlungen Müller, Neufeldt, Schlaile, Tafel und an der Abendkasse.

^ **Abschied der Künstler im Café-Kabarett Roland.** Heute nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr verabschieden sich die Künstler des Programms der 1. Hälfte Juni. Es ist also letztmals Gelegenheit geboten, dieses hervorragende Programm zu besichtigen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 15. Juni.

Landestheater: „Der lustige Krieg", ½8—½11 Uhr.
Stadtgarten: Frühkonzert, 11—½1 Uhr; Nachmittagskonzert, 4—½6 Uhr; Abendkonzert, 8—½11 Uhr (Gemeinschaftsorchester).
Künstlerfest im Strandbad Rappenwört: Nachmittags und Abends.
Sportplatz F.C. Mühlburg: Jubiläumsspiel K.F.V. I — F.C. Mühlburg, 4 Uhr.
Evang. Landeskirchenmusikfest: ½1 Uhr: Festakt im kl. Festhallesaal; ½5 Uhr: Zusammensein im großen Festhallesaal; ½7 Uhr: Gottesdienstliche Abendfeier in der Stadtkirche.
Freireligiöse Gemeinde: Sonntagsfeier im Handelskammersaal (Karlstraße 10), 10 Uhr.
Verein für Bewegungsspiele: Letztes Aufstiegspiel F.V. Kehl gegen V. f. B., 3 Uhr.
Pfälzerwaldverein: Hauptausflug nach Zweibrücken, ¾7 Uhr vorm.
Hotel Rotes Haus: Tanzabend.
Stadion Durlach: Tanz ab 8 Uhr.
Verein d. Hundefreunde: Polizeihundevorführung a. d. Flugplatz, 3 Uhr.
Wiener Hof: Tanz.
Fliegerklause (Flugplatz): Konzert und Tanz im Freien.
Kaffee-Kabarett Roland: Abschiedsabend der Künstler, 4 und 8 Uhr.
Rest. Kühler Krug: Gartenkonzert, 5—9 Uhr.
Rest. Elefanten: Konzert unter Mitwirkung von Adi Walz.
Tanz-Kaffee Grüner Baum: Tanz (Kapelle Henry Schaefer).
Schauburg: Die Heilige und ihr Narr; Schwere Jungen — leichte Mädchen.
Atlantik-Lichtspiele: Weib in Flammen; Der Geliebte seiner Frau.

Schauburg. Heute ab 2 Uhr
Der große Film-Erfolg:
„Die Heilige und ihr Narr".
Ein Film nach dem Roman von Agnes Günther. Hauptrollen: Wilhelm Dieterle, Lien Deyers.
Dazu:
Schwere Jungen, leichte Mädch.
Ein heiterer Zille-Film in 8 Akten echt Zilleschem „Milljöh". Hauptrollen: Gustav Fröhlich, Fritz Kampers, Lissy Arna etc.
Von 2—4 Uhr große Familien- und Jugendvorstellung mit „Die Heilige und ihr Narr".

Atlantik-Lichtspiele.
Nur noch heute und morgen:
I.
Weib in Flammen
Die Geschichte einer Leidenschaft mit Olga Tschechowa.
II.
Die Geliebte seiner Frau
6 amüsante Akte mit Dina Gralla

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Rima, Schuhinstandsetzungsfabrik, erinnert heute in einem Inserat an das Instandsetzen der Schuhe, unter Hinweis darauf, daß sie, trotz billiger Preise, nur Qualitätsarbeit liefert. Die Firma empfiehlt besonders das beste Kernleder, wohl die gesündeste Bekleidung für die heiße Jahreszeit. Für den Strapazierer führt die Firma ein immer elastisches amerikanisches Material, auf welches eine Garantie von mindestens 6 Monate gewährt wird.

Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit IMI, Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

IMI erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

IMI ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen. IMI kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.

IMI
Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Rheinstrandbad Rappenwört-
Heute letzter Tag des Frühlings-Festes!
Großes Programm u. a. Riesen-Feuerwerk!
Nachmittags **kein** Zuschlag. Abends: Erwachsene 1 Mk., Schüler 50 Pfennig.
Vorverkauf (Rappenwört): 60 Pfennig bezw. 30 Pfennig.

Geschäftshaus
Oststadt, 8×3 u. 2×2 Z.-Wohn., gr. Laden, br. Einfahrt, gr. Hof, gewerbl. Rückgeb., ca. 800 qm Fläche, sehr preisw. b. 15 000 GM. Anz. zu verkaufen. Angebote unter H6983 an die Badische Presse.

Einfamilien-Haus
schönste, sonnige, freie Lage der Weststadt, 9 Zimmer, Zubeh., Zentralheiz., el. L., Gartenplatz u. Garage, zu verkaufen. Schriftliche Anfrag. unt. F.H.4076 E13254 an Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Badische Hochschule für Musik
Direktor: FRANZ PHILIPP

ÖFFENTLICHE PRÜFUNGS-KONZERTE
der Ausbildungsklassen.

Im Konzertsaal der Hochschule:
I. Konzertabend am 17. Juni: J. S. Bach: „Das Wohltemperierte Klavier". I. Teil.
Weitere Konzertabende: 18., 21., 24., 25., 26., 28. und 30. Juni; 3., 5., 7. und 8. Juli.

Im Orgelsaal der Anstalt, Eingang Sofienstraße 43 am 1. Juli: Orgel-Abend. (Werke von Max Reger.)

Im kleinen Saal der Festhalle: Montag, 23. Juni: **Instrumentalkonzerte** mit Orchester. Mittwoch, 2. Juli: **Opern-Abend** mit Orchester. W. A. Mozart: Der Schauspieldirektor. G. A. Lortzing: Die Opernprobe.

Im großen Saal der Festhalle: Mittwoch, 9. Juli:
SCHLUSS-KONZERT
Liszt: Konzert A-Dur für Klavier und Orchester.
Brahms: Rhapsodie für Altstimme, Chor und Orchester.
Reger: Phantasie für Orgel „Halleluja, Gott zu loben"
Wolf: Harfner-Lieder für Bariton und Orchester.
Braunfels: Konzert für Orgel, Chor und Orchester.
(Unter freundlicher Mitwirkung von Herren der Liederhalle.)
Sämtl. Konzerte beginnen um 20 Uhr.

Gesamtkarten zu 4.— RM. und Einzelkarten zu —.50 RM. bei den Musikalienhandlungen und jeweils an der Abendkasse.

Badisches Landestheater
Sonnt., 15. Juni 1930
• C 27
Zum ersten Mal
Der lustige Krieg
Operette von Johann Strauß.
Dirigent: Krips. Regie: Dr. Waag. Mitwirkende: Blank, Seiberlich, Ziegler, Lindemann, Rivinius, Motschmann, Tubach, Brand, Frey, Hospach, Kalnbach, Kiefer, Kloeble, Löser, Nentwig, Lindemann.
Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Preise D (1,00—8,00 ℳ).

Mo. 16. VI. Die andere Seite.

Winter 1930/31
6 Kammermusik-Konzerte
veranstaltet durch die Konzertdirektion **KURT NEUFELDT**

1. Donnerstag 25. Sept., 8 Uhr Eintracht — **Wendling Quartett** — Brahms: 1. Str.-Sextett; Tschaikowsky: Sextett (Souvenir de Florence)
2. Donnerstag 16. Okt., 8 Uhr Eintracht — **Pozniak-Trio** — Beethoven: op. 97, B-dur-Trio; Mozart: G-dur-Trio (K. V. 564); Arensky: op. 32, D-moll-Trio
3. Donnerstag 13. Nov., 8 Uhr Eintracht — **Rosé-Quartett** — Kusterer-Uraufführung; Dittersdorf, Es-dur; Schubert: C-dur-Quintett (mit 2. Cello)
4. Donnerstag 22. Jan., 8 Uhr Eintracht — **Guarneri-Quartett** — Schumann: A-dur, op. 41, Nr. 3; Mozart: d-moll, (K. V. 421); Borodin: D-dur
5. Donnerstag 5. Febr., 8 Uhr Eintracht — **Die Böhmen** — Haydn: op. 76, Nr. 2; Brahms: Klav.-Quart., op. 25; Smetana: Aus meinem Leben
6. Donnerstag 19. März, 8 Uhr Eintracht — **Kolisch-Quartett** — Alban Berg: Lyrische Suite; Hugo Wolf: Ital. Serenade; Reger: fis-moll, op. 121

Gesamtkarten für alle 6 Konzerte zu 18.—, 15.—, 12.— u. 9.— Mk.
Wahlabonnements auf 4 Konzerte zu 15.—, 12.50, 10.— u. 7.50 Mk.
Ab 1. August 10% Steuerzuschlag.

Kurt Neufeldt Musikalienhandlung **Waldstr. 81**

Betten-Buchdahl
Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!
Besonders günstiges Angebot

Komplettes Bett
Bettstelle 90×190 cm Ia. Fabrikat, dreiteilige Matratze nebst Keil, Deckbett u. Kissen . . . . . zusammen Mark **62.-**

Komplettes Kinder-Bett
Bettstelle 70×140 cm, abklappbar, Matratze Deckbett und Kissen . . . zusammen Mark **48.-**

Lieferung frei mit Auto und Bahn.

Betten-Buchdahl
Kaiserstr. 164, an der Post

Munz'sches Konservatorium
Freitag, 20. Juni, abends 8 Uhr, Eintracht
Dr. Karl Brückner
Violin-Virtuose z. Zt. Hamburg
Am Steinway-Flügel Walter Born. Karten zu Mk. 2.— u. 1.— in den Musikalienhandlungen Müller, Neufeldt, Schlaile, Tafel und an der Abendkasse. Der Erlös ist für Stipendien bestimmt. (K15029)

Verein für das Deutschtum im Ausland
Frauengruppe.
50 Jahre V.D.A.
20 Jahre Frauenortsgruppe Karlsruhe. Frauenarbeit, Pfingsttagung in Salzburg, Rußlanddeutsche, Ausstellung Badener im Ausland. (H15027)
Mittwoch, den 18. Juni, ½5 Uhr abends im Künstlerhaus.
Mitglieder aller Ortsgruppen und Gäste willkommen.

Munz'sches Konservatorium
MONTAG, 16. Juni, abends 8 Uhr:
Eintrachtsaal
Gesangsabend von Schülern des Herrn Eittler.

Kühler Krug
Gartenkonzert
von 5–9 Uhr. Eintritt frei.

Ernst Esselsgroth
Bariton
Konzert-Oratoriensänger
erteilt Gesangsunterricht
Anfängerkurse u. Vorbereitungsklasse f. d.
Schule Mary Esselsgroth - v. Ernst
Klosestraße 18 Telefon 5488

ROLAND
Abschied unserer Künstler
Nachm. 4 Uhr
Ab ends 8 Uhr

Tanz-Kaffee II. Stock
Grüner Baum
Heute
Tanz
Tanzkapelle (15394)
Henry Schaefer.

Immobilien

Kapital-Anlage
Ich habe im Auftrag zu verkaufen:
Geschäftshaus Kaiserstr.
(zw. Marktpl. u. Hauptpost)
Steuerw. 97 000.—, Mieteinnahmen 14 000.—, die gesteigert werden können. Kaufpreis 135 000.—, Anz. 40 000.—.
Villa in Ettlingen
Sonnige Höhenlage, gr. Garten, 10 Zimmer u. reichl. Zubehör, Autogar., sof. beziehbar. Preis 32 Mille Anz. 18 Mille, d. durch Aufnahme einer Hyp. erleichtert wird, da unbelastet. — Anfragen von nur ernsten Käufern an: (15330)
Gustav Lehnert
Karlsruhe, Dragonerstr. 8, Telephon Nr. 3844, erbet.

In bek. Kurort d. nördl. Schwarzwaldes, schöne freistehende **Villa** mit 3 Wohnungen, beschlagnahmefrei (15 Ar Garten usw.) **zu verkaufen.** Auch gut als Pension geeignet. Ernstl., zahlungsfäh. Reflektanten wollen bitte unter Nr. P 8027a an die Badische Presse schreiben.

Zu verkaufen in Oberlasbach (Baden) ein
kleines Landhaus
mit Wiesengelände, 6 Zimmer, Veranda, Bad etc., Zentralheizung, Nähe der Post. Preis 15 000 ℳ, bei Barzahlung. — Ebenso ein
kleines Haus mit Garten
etwa 10 Ar, 4 Zim. u. Zub., fern d. Straße, jedoch mit gut. Zugang nach derselben, Nähe Kloster Erlenbad Martenheim. Preis 8500 ℳ bei Barzahlg. Angeb. u. O6966 a. Bad. Pr.

Zu verkaufen Wirtschaft
Nähe Heidelberg, 500 Hl. Bier, Tanzsaal, familienhalber m. Einrichtung zu 33 000 ℳ bei 12 000 ℳ Anzahlg. Zuschriften von Selbstinteressenten unter L. K. 60/F8037a an die Badische Presse.

Sichere
Existenz! Lebensmittelgeschäft in prima Lage umständeh. sofort zu verkaufen. Näh. Ausk. Tel. 4542. (B599)

Lebensmittelgeschäft nachweisbar gute Ecklage, mit 3 Z.-Wohng., Miete 90 ℳ, zu verkaufen, ca. 3000 ℳ erforderlich. Offerten unter Nr. Z6984 an die Badische Presse.

HAPAG NORDLAND FAHRTEN

BILLIGE NORDLANDFAHRTEN
VERGNUGUNGSREISEN-DAMPFER »OCEANA«
VOM 29. JUNI BIS 10. JULI, FAHRPREIS RM. 340.— UND AUFWÄRTS
VOM 12. JULI BIS 23. JULI, FAHRPREIS RM. 340.— UND AUFWÄRTS
VOM 26. JULI BIS 11. AUGUST, FAHRPREIS RM. 500.— UND AUFWÄRTS
DREISCHRAUBEN-LUXUSDAMPFER »RESOLUTE«
VOM 19. JULI BIS 12. AUGUST, FAHRPREIS RM. 900.— UND AUFWÄRTS

Skandinavien-, Ostsee- und Rußlandfahrt
vom 16. August bis 7. September, Fahrpreis RM. 675.— und aufwärts
Atlantische Inselfahrt
vom 10. September bis 5. Oktober, Fahrpreis einschl. Landausflüge RM. 895.— und aufwärts

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Vertretung in **KARLSRUHE,**
E. P. HIEKE, Kaiserstr. 215, bei der Hauptpost

Häuser, Geschäfte, Grundbesitz
in Stadt und Land vermittelt (11715)
Reimann & Karg
Kronenstraße 27, Telefon Nr. 2280.

Ia Rentenhaus
mit 3×5 und 1×3 Zimmer-Wohnungen, Bad, Garten usw. erbteilungshalber **zu verkaufen.** Mieteingang 5200 ℳ, Steuern nur ca. 1300 ℳ, Kaufpr. 48 000 ℳ, bei 15—20 000 ℳ Anzahlung. Gebäudesondersteuer nur 35 ℳ monatl. Ang. unter Nr. FO 5228 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Ia Existenz! Steinbruch
m. Steinbrechermasch., sfd. Bahnaufträge, gr. Umsätze, Wohnhaus m. 6 Z. u. K., ca. 80 Ar Garten usw. (Auto) bes. Verhältnisse halber sof. f. 16 000 RM. bei 5—6000 ℳ Anz. zu verkaufen. Offert. unter Nr. K8041a an die Badische Presse.

Ia Existenz
für Metzger. Neuerbauter Gasthof mit groß. Saal, Fremdenzimmer, mod. einger. Metzgerei m. Laden u. Kühlanlage, gegenüber einer gr. zukunftsreichen Fabrik, Nähe Waldshut, ist krankheitshalber z. Preise v. 55 000 RM. günstig zu verk. Angebote unter Nr. J8040a an die Badische Presse.

Liebhaber für Einfamilienhäuser
in schönster ruhiger Hardtwaldsiedlung, nahe Stadt u. Trambahn im Preise von 10 bis 15 Tausend Mk. mit 3—5 Zimmer, Küche, Bad, Kammer und Garten bei günstigsten Anzahlungsbedingungen erhalten Auskunft unter Nr. T782a durch die Badische Presse.

Kl. Landhaus
3 Zimmer und Küche, Nähe Karlsruhe, bei 1000 ℳ Anzahlung sof. zu verk. Angeb. unter F. W. 7531 an d. Bad. Presse Fil. Werderpl.

Besseres Wohnhaus
Nähe Parkstraße, mit 3 mal 5 Zimm., Bad, Küche u. reichl. Zubehör, sowie 1 mal 3 Zimmer u. Küche, gut rentierend, sehr preiswert zu verkaufen. Näheres durch A. Fohrner, Karlsruhe, Douglasstr. 10, Telefon 2952. (15345)

Hausverkauf.
Haus Wielandtstr. 10 hier ist sofort zu sehr mäßig. Preis zu verkaufen. Anfragen unt. Nr. G14646 an die Badische Presse.

Bevor Sie kaufen oder pachten
verlang. Sie **gratis** unser Fachblatt mit zahlreichen Häuser-Angeboten. Verlag der **Vermiet.- und Verkaufs - Zentrale G. m. b. H. Frankfurt a/M.,** Goetheplatz 22. N2794

In mittelb. Stadt ist in bester Verkehrs- und Geschäftslage ein **Einfamilienhaus** (4 Zimmer, Ladenlokal, Speicher und großer Keller) sofort oder später zu verpachten oder preisw. **zu verkaufen.** Das Haus eignet sich für alle Branchen, insbes. Schneider., Schuhmach. u. dergl., gute Zuk. Ang. u. Nr. P 6890 an d. Badische Presse.

Kapitalien

Darlehen
an Beamte, Geschäftsl. auch ohne Vorkosten Hypothek. An- u. Verkauf erled. Ackermann, Kriegsstr. 86. (12965)

Hypotheken
auf Stadt- und Landobjekte beschafft
Reimann & Karg
Kronenstraße 27, Telefon 2280. (11714)

150 000 Mark
auf Hypotheken **auszuleihen** durch August Schmitt, Hypothekengeschäft, Karlsruhe, Hirschstr. 43, Telefon 2117. (15429)

Bei guter Verzinsung **RM. 10000.—** gesucht als stille Beteil. Evtl. ist hoher Verdienst als Platzvertreter, Büro- oder Reiseposten geboten. Offert. nur von Selbstgebern erb. unter F. H. 5210 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

5000–8000 Mk.
auf neues Wohnhaus in Vorort als I. Hypothek zu 9—10% gesucht. Wert 18 000 ℳ. Angebote unt. F. O. 5234 B15021 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

5000 M.
von Privat gegen Ia Sicherheit und hohen Zins aufzunehm. gesucht. Ang. unt. Nr. S 15265 an die Badische Presse.

Welch. Selbstgeber gibt Schwerkriegsbeschädigtem in sich. Stellung gegen Rentenverpfändung und Möbelsicherheit ein **Darlehen von 800—1000 ℳ.** Angebote unt. Z6975 an die Badische Presse.

500 Mark
von Privat geg. gute Möbelsicherheit auf ½ Jahr sofort **gesucht.** Ang. u. Nr. FO 5226 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Suche 400 Mk.
zu leihen gegen guten Zins u. Sicherheit b. mon. Rückzahl. Off. u. X6948 an Bad. Presse.

Wer beleiht
oder kauft aufgew. Lebensversicherungen? Angebote unt. E8054a an die Badische Presse.

350 Mark
gegen große Sicherheit u. gut. Zins auf kurze Zeit gesucht. Offert. u. T6969 an Bad. Presse.

I. II. Hypotheken
Ia. Objekte 7—8% bei 96—99% Auszahlung. **Behandlung fachmännisch, grundreell, billigst**
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro
J. PABST (Bankdir. a. D.)
Mannheim, Rich.-Wagnerstr. 13, Tel. 44006, 2—4

In- und Auslandsgelder f. I. Hypotheken ab M. 50000
für gute Industrie, Hotels, Güter, haben zu günstigen Bedingungen anzubieten. Vermittleranträge angenehm.
City-Gesellschaft m. b. H., Commission und Finanzierungen, Berlin SW 48 Wilhelmstr. 113, Telef. Bergmann 103.

Tätige Teilhaberschaft
an Inkrat. noch ausbaufäh. Geschäft, evtl. Filiale, sucht ält. erf. Kaufmann. Interessen-Einl. v. einig. Mille oder Kaution kann geleistet werden. Gefl. Angebote unter Nr. R6963 an die Badische Presse.

Darlehens-Gelder
für Beamte, ohne Kostenvorschuß seitens der geldgebenden Bank und mit längerer Rückzahlungsmöglichkeit stehen unter T15016 an die Bad. Pr., zur Verfügung. Rückp. erb.

Kapitalisten u. Sparer
welche ihr Geld sicher und gewinnbringend anlegen wollen, wenden sich vertrauensvoll an M. Völkel, Finanzierungen, Yorkstraße 69. II. (FO 5221)

Hypotheken
in jed. Höhe zu zeitgemäßem Zinsfuß auf gute Wohn.- u. Geschäftshäuser in Stadt u. Land sofort auszuleihen. (B595)
Hch. Karl Bold, Bank-Komm.-Gesch.
Karlsruhe — Kaiserstraße 116 — Tel. 2888.

LINDAU
Bodensee — im Sommer
Unvergleichliche Inselstadt in einzig schöner Lage mit den Gartenstadtteilen Aeschach, Reutin, Hoyren mit Bad Schachen. (N2213
Großzügige neue Strandbäder.
Wasser- u. Bergsport. Bergbahnen. Täglich Promenadekonzerte. Stadtpark. See-Feste. Prächtige Ausflüge mit Dampfer. Aussichtswagen rund um den Bodensee, Vorarlberg, Schweiz, Oberammergau. Prospekte durch das städtische Verkehrsbüro Bahnhof. Telefon 266, 614.

Bayrischer Hof	Hotel Seegarten	Hotel Reutemann	Lindauer Hof	Hotel Bad Schachen
Zimmer 4.50—7.50 Mk. Pension 9.50—13.50 Mk.	Zimmer 2.50—4.50 Mk. Garten-Café	Zimmer 3.00—5.00 Mk. Pension 8.00—10.00 Mk.	Zimmer 2.50—4.00 Mk. Terrassen-Restaurant	Zimmer 3.50—7.00 Mk. Pension 9.50—13.50 Mk.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Der Kampf gegen die Krisis.

Die internationale Wirtschaftskrisis prägt sich von Woche zu Woche deutlicher aus. Alle Länder der Welt — Frankreich und Skandinavien ausgenommen — sind von einem empfindlichen Konjunkturrückgang betroffen, der durch den Rückgang der Warenpreise noch verschärft wird. Ueberall herrscht eine hochgradige Arbeitslosigkeit, überall schrumpft infolge der Absatzkrisis die Produktion zusammen. Der Umfang der Arbeitslosigkeit ist in den Vereinigten Staaten, im Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten" fast ebenso besorgniserregend, wie in Deutschland und England. In Deutschland haben wir augenblicklich 2 637 000 Arbeitslose, obwohl die günstige Witterung eine gewisse Entlastung für den Arbeitsmarkt in den Saisonaußenberufen gebracht hat. England hat bei einer Bevölkerungszahl von 46 Millionen 1¾ Millionen Arbeitslose, die Vereinigten Staaten bei einer Einwohnerzahl von 120 Millionen eine Arbeitslosenziffer, die von amerikanischen Industrieführern auf 4 bis 6 Millionen geschätzt wird. Deutschland aber bekommt trotz alledem die internationale Wirtschaftskrisis am schärfsten zu spüren, weil das deutsche Wirtschaftsleben, im Gegensatze zu den anderen Industrieländern, sich seit dem Kriege in dem Dauerzustande einer schleichenden Krisis befindet. Außerdem ist in Deutschland das Problem des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit aufs engste mit den Etatschwierigkeiten des Reiches und der Länder verknüpft.

Deutschland braucht für die Wiederankurbelung der Wirtschaft, für das Arbeitsbeschaffungsprogramm neue langfristige Auslandskredite. Voraussetzung für die Erlangung solcher Kredite zu einigermaßen günstigen Bedingungen ist eine Sanierung der Reichsfinanzen. Aber die Wirtschaftskrisis birgt in ihrem unheilvollen Schoße immer wieder das Gespenst des Defizits, weil unter dem Druck der Wirtschaftsnot die Steuereinnahmen immer wieder ein verhängnisvolles Minus aufweisen. Neue Steuern, wie sie jetzt vorgeschlagen werden, können zwar vorübergehend das Loch im Defizit zustopfen, aber sie belasten die Wirtschaft von Neuem, sie drücken die Kaufkraft weiter herab, und sie drohen die Kapitalflucht von neuem zu verschärfen. Der Reichsarbeitsminister hat kürzlich das ins Ausland geflohene deutsche Kapital auf 8 Milliarden RM geschätzt. Zieht man die Steuerschraube von neuem an, so wird an Stelle der Rückkehr der ins Ausland geflüchteten Kapitalien, die uns von den Auslandskrediten und ihren gewaltigen Zinslasten unabhängig machen könnten, eine neue Kapitalflucht einsetzen. Die Sanierung des Etats muß daher, — darüber sind sich alle Kreise der Wirtschaft einig — von der Seite der Ausgabensenkung bei gleichzeitiger Wiederankurbelung der Wirtschaft durch ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm angefaßt werden. Abbau des aufgeblähten öffentlichen Verwaltungs- und Steuer-Apparates. Abbau und Umorganisierung des Sozialwesens — so muß die Parole für eine Etatsanierung lauten. Da jetzt Aussichten für die langersehnte Zinssenkung für Hypothekarkredite bestehen, so muß eine großzügige Erweiterung der Wohnungsbautätigkeit mit allen Mitteln zur Verringerung der Arbeitslosigkeit vorgenommen werden.

Enttäuschungen bei der Reparationsanleihe.

Eine schwere Enttäuschung bedeutet die Tatsache, daß die Hoffnungen, Reichsbahn und Reichspost würden durch die Reparationsanleihe in den Stand gesetzt werden, der deutschen Wirtschaft neue größere Aufträge zuzuführen, sich als trügerisch erweisen. Die Reichsbahn wird den größten Teil der 240 Millionen RM., die ihr aus der Young-Anleihe zufließen, zur Beseitigung ihres Defizits verwenden müssen. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Reichspost die 160 Millionen RM. aus der Reparationsanleihe dazu verwenden wird, ihr Debet beim Postscheckkonto abzudecken. Mit anderen Worten, die aus der Reparationsanleihe nach Deutschland fließenden Gelder werden zwar die Geldflüssigkeit — eine unfruchtbare Geldflüssigkeit — weiter erhöhen, aber eine Konjunkturankurbelung ist von dieser Seite aus nicht zu erwarten. Eine überaus unerfreuliche, tragische Auswirkung der öffentlichen Defizitwirtschaft!

Eine Enttäuschung bedeuten auch die Modalitäten der Reparationsanleihe, wie sie jetzt, nach monatelangem Feilschen, von den Beherrschern des internationalen Geldmarktes festgesetzt worden sind. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Bedingungen dieser Anleihe von ausschlaggebender Bedeutung für die deutschen Zinslasten bei den kommenden deutschen Auslandsanleihen sein werden. Man hatte gehofft, daß der 5 prozentige Zinstypus gewählt werden würde, aber die Amerikaner haben den 5½ prozentigen Typus bei einem Emissionskurse von 90 Prozent durchgesetzt, weil sie verhindern wollten, daß durch zu günstige Emissionsbedingungen der Reparationsanleihe die Kurse der älteren deutschen Anleihen in Amerika ungünstig beeinflußt würden. Wenn man berücksichtigt, daß der Uebernahmekurs der Anleihe 86 Prozent beträgt — das Uebernahmekonsortium trägt also einen Emissionsgewinn von 4 Prozent davon —, so ergibt sich eine Effektiv-Verzinsung von fast 7 Prozent, während sich die Verzinsung für die Erwerber der Anleihe auf 6.52 Prozent berechnet. Es mag zugegeben werden, daß die Reparationsanleihe gegenüber der Dawes-Anleihe, die bei einem Zinstypus von 7 Prozent und einem Uebernahmekurse von 87 Prozent mit 92 Prozent bei einem Rückzahlungskurse von 105 Prozent emittiert wurde, einen wesentlichen Fortschritt bedeutet, aber die Unterhändler über neue deutsche Auslandsanleihen werden bei den kommenden Anleiheverhandlungen die 7 prozentige Effektiv-Verzinsung der Reparationsanleihe zu Grunde legen. Es ist also zu befürchten, daß der deutschen Wirtschaft auch bei kommenden Anleihe-Verhandlungen der Nutzen der internationalen Geldverbilligung nur unvollkommen zu Teil werden wird.

Die Verwendung der Schiffahrtsfreigabegelder.

Nach langwierigen, jahrelangen Verhandlungen über die Entschädigung der im Weltkrieg in Amerika beschlagnahmten deutschen Schiffstonnage ist nunmehr, wie bereits gemeldet, die Entscheidung gefallen und zwar in einer Weise, die den berechtigten deutschen Ansprüchen Genüge tut. Der amerikanische Schiedsrichter hat die Entschädigungssumme für diese seiner Zeit beschlagnahmten deutschen Schiffe auf insgesamt 74,23 Millionen Dollar festgesetzt. Hinzu kommen zu dieser Summe noch die Zinsen für die Jahre 1929 und 1930, so daß sich die Endsumme der Entschädigung auf etwa 81,66 Millionen Dollar belaufen dürfte. Das wäre ein Betrag von rund 343 Millionen RM.

Wenn die Amerikaner auch in diesem Falle dem deutschen Standpunkt gerecht geworden sind, und das internationale Recht im Gegensatz zu den meisten übrigen am Kriege gegen Deutschland beteiligt gewesenen Staaten geachtet haben, das eben eine Entschädigung des Privateigentums bei Beschlagnahme vorsieht, so werden sie es wohl weniger Deutschland zuliebe als vielmehr aus eigenem Interesse heraus getan haben. Denn Amerika, das ja in der ganzen Welt riesige Kapitalien angelegt hat, will eben durch sein Verhalten in der Freigabefrage Deutschland gegenüber dem internationalen Recht zu stärkerer Geltung verhelfen, zumal in einem Kriegsfalle für die Vereinigten Staaten bedeutend größere Wirtschaftswerte auf dem Spiele stehen würden.

Wie bereits erwähnt, will Amerika den deutschen Reedereien die beschlagnahmten Schiffe mit insgesamt 81,7 Millionen Dollar entschädigen. Den weitaus größten Teil dieser Summe, etwa 93 Prozent, erhalten die beiden größten deutschen, jetzt in Interessengemeinschaft stehenden Schiffahrtsgesellschaften, nämlich die Hamburg-Amerika-Linie und der Nordd. Lloyd. Es heißt, daß auf die Hapag etwa 40 bis 45 Millionen Dollar und auf den Nordd. Lloyd ungefähr 26 bis 30 Millionen Dollar entfallen. Wie gedenken nun die deutschen Schiffahrtsgesellschaften diese Freigabegelder, durch die sich die Reserven von Hapag und Nordd. Lloyd auf etwa 90 Prozent des Aktienkapitals erhöhen würden, zu verwenden? Dazu ist zunächst zu sagen, daß bares Geld ihnen aus diesen Freigabebeträgen in der nächsten Zeit in Höhe eines Viertels der Gesamtsumme zugehen dürfte. Auch rechnen die Schiffahrtsgesellschaften damit, daß ihnen das zweite Viertel in absehbarer Zeit zugehen wird. Die zweite Hälfte der Entschädigung aber bekanntlich in fünf Anweisungen durch einen Fonds erfolgen, der aus den Reparationszahlungen des Deutschen Reiches langsam aufgefüllt werden soll und allmählich eine Abtragung des Verhältnisvertrages, wenn auch nur in Form einer 5 prozentigen Amortisationsrente, gestatten wird. —

Einen Hinweis auf die beabsichtigte Verwendung der Freigabegelder kann man nun in der gemeinsamen Erklärung von Hapag und Lloyd zu der Freigabeentscheidung finden. Beide Gesellschaften betonten nämlich darin, daß sie endgültig zu der Verwendung der Freigabegelder erst bei den Abschlüssen für 1930 unter Berücksichtigung der organisatorischen Einzelheiten Stellung nehmen könnten. Den Aktionären wird versichert, daß ihre Interessen gebührend berücksichtigt werden.

Unseres Wissens bestehen auch schon ganz bestimmte Pläne darüber, wie man sich den angekündigten weiteren Ausbau der Interessengemeinschaft Hapag-Lloyd und die Wahrung der Aktionärinteressen denkt. Bekanntlich ist seinerzeit die Konzentration in der deutschen Ueberseeschiffahrt bei der Interessengemeinschaft Hapag—Nordd. Lloyd stecken geblieben. Eine Einbeziehung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft scheiterte vorerst. Nunmehr ist man offenbar bemüht — und bei dem jetzt verstärkten Bankeneinfluß dürfte es gelingen — auch die Hamburg-Süd und die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa in die Hapag-Lloyd-Linie einzugliedern. Eine Beteiligung der Aktionäre an den Freigabegeldern dürfte derart gedacht sein, daß ihnen Gratisaktien einer zu gründenden Holding-Gesellschaft angeboten werden. Man nimmt an, daß über diese Holding-Gesellschaft dann auch die weitere Versorgung der Hapag-Lloyd-Union mit Betriebsmittel (etwa durch Anleihen) erfolgen wird.

Darüber hinaus werden Hapag und Lloyd aber auch bestrebt sein, aus den Freigabegeldern ihre Bilanzen zu entlasten; denn auf diese Freigabegelder hin haben beide Gesellschaften ihre Ausbauprogramme bereits in erheblichem Umfange mit Krediten finanziert. Der Nordd. Lloyd wies in seiner letzten Bilanz Gläubiger mit 74.9 Mill., die Hapag mit 75 Mill. RM. aus. Es ist nicht anzunehmen, daß beide Gesellschaften in absehbarer Zeit mit Neubauten herauskommen werden. Der Lloyd ist jetzt führend in der Atlantikfahrt.

Die Weltkraftkonferenz.

Am 16. Juni beginnt in Berlin wohl eine der größten und bedeutungsvollsten Tagungen, die in der Nachkriegszeit bisher in Deutschland abgehalten worden sind, nämlich die Weltkraftkonferenz. Sie erstreckt sich über 10 Tage, bis zum 25. Juni. Die wichtigsten Länder der Erde haben ihre Beteiligung zugesagt. 47 Staaten werden ihre Vertreter entsenden, die sich aus namhaften Forschern, Wissenschaftlern, Technikern und Wirtschaftlern zusammensetzen. So hohe Bedeutung die Weltkraftkonferenz auch bereits für die Weltwirtschaft, ja für die gesamte Kulturmenschheit erlangt hat, so ist ihre Einrichtung doch erst neueren Datums. Sie besteht nämlich erst seit dem Jahre 1924. Im Jahre 1924 fand in London die erste Vollkonferenz statt. In der Zwischenzeit wurde eine Reihe von Teilkonferenzen abgehalten, so in Basel, London, Barcelona und Tokio.

Die Teilnahme Deutschlands auf der ersten Londoner Vollkonferenz war damals gewissermaßen noch etwas ungewöhnliches. Wenn nun, nach sechs Jahren, die zweite große Gesamttagung der Weltkraftkonferenz bereits in Berlin stattfindet, so kann man daran erkennen welche bedeutende Rolle Deutschland auf diesem Gebiete in der Welt wieder spielt, was seine Techniker, Forscher, Wissenschaftler und Wirtschaftler geleistet haben und welches Ansehen und welche Anerkennung diese Leistungen in der Welt finden.

Das Gebiet, mit dem sich die Weltkraftkonferenz beschäftigt, umfaßt die Energiestoffe und die Energiekräfte. Von den Energiestoffen seien nur erwähnt Steinkohle, Braunkohle, Torf, Erdöl, Erdgas usw., von den Energiekräften: Wasserkraft (Wasserfälle), Sonneneinstrahlung, Ebbe und Flut usw.

Im Rahmen der ersten Londoner Vollkonferenz spielten in erster Linie die Fragen der Kraftgewinnung eine große Rolle, während in dem Mittelpunkt der Berliner Konferenz das Problem der Kraftversorgung gerückt wird. Das Ziel der Tagung ist die Frage verbesserter Energieverwertung und -verteilung. Es sollen Wege gesucht und gewiesen werden, wie der weitere Energieausbau mit geringsten Energieverlusten und mit größter Sicherheit erfolgen kann, welche neuen Energiemärkte erschließbar sind, wie die nationale und internationale Gesetzgebung entsprechend den technischen und wirtschaftlichen Anforderungen umzugestalten ist und welche veränderte Stellung schließlich der einzelne Mensch einzunehmen hat.

Um nur einige Einzelheiten zu nennen: Man wird sich mit der Fernversorgung großer wirtschaftlicher Gebiete mit elektr. Strom und mit Gas befassen, sowie mit den unendlich vielen Einzelfragen, die damit zusammenhängen. Hier wird insbesondere die Kraftversorgung von Land zu Land, die Krafteinfuhr und Ausfuhr eine große Rolle spielen und zwar nicht nur nach der technischen, sondern auch nach der juristischen, wirtschaftlichen und politischen Seite hin. Daß diese Fragen auch gerade für Deutschland bereits eine große praktische Bedeutung gewinnen, mag man daran erkennen, daß das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk bereits ein großes Stromversorgungsgebiet besitzt und gekuppelt hat, das von der Nordsee bis in die Alpen reicht und daß bereits ein Strombezug aus der Schweiz in Frage kommt. Man wird aber auch verheißungsvolle Blicke in die Zukunft tun. Erwähnt seien hier nur Namen von Rednern wie Einstein, Oskar von Miller, der englische Astronom Prof. Eddington.

Welche weiten Gebiete diese Konferenz umfaßt, kann man allein schon an der deutschen Beteiligung sehen. Es sind hier vertreten führende Köpfe der Regierungen, der großen Elektrizitäts- und Chemiekonzerne; Mitglieder des Komitees sind außer technisch-wissenschaftlichen Vereinen alle interessierten Reichsbehörden, Ministerien, Reichsbahn, Reichspost und alle bedeutenden Industrieverbände.

Die deutsche Technik braucht keinen Vergleich mit dem Auslande zu scheuen. Wer Gelegenheit hatte, allein die moderne Elektrizitätsbewirtschaftung im Rhein-Ruhr-Gebiet kennen zu lernen, weiß, daß wir dem Auslande, auch Amerika, voraus sind. Dies wird auch von amerikanischer Seite hervorgehoben. Es ist daher kein Wunder, daß das Ausland selbst ein großes Interesse daran hatte, die zweite große Weltkraftkonferenz in Deutschland abzuhalten.

Nürnberger Hopfenmarkt.

s. Nürnberg, 13. Juni.

Das offene Marktgeschäft, das gegen Pfingsten ziemlich abflaute, hat nach dem Fest vorerst nur zögernd eingesetzt. Die Marktvorräte sind ungeheuer zusammengeschmolzen und so gering, wie kaum in einem früheren Jahre. Zufuhren kamen dabei auch nur wenige herein: in dieser Woche nur 80 Ballen. Nachfrage bestand täglich und das Hauptinteresse wandte sich wieder den bestvorhandenen Sorten zu, deren Eigner sich jetzt zurückhaltender zeigen. Die Tendenz ist dabei natürlich für prima Sorten nach wie vor fest und in der Berichtswoche wurden kleine Posten Hallertauer Ausstich über Notiz bis zu 100 RM. per Zentner bezahlt. Gesamtwochenumsatz 120 Ballen. In Fremdhopfen blieb die Geschäftslage gleichfalls sehr ruhig, und die wenigen Umsätze hielten sich im unveränderten Preisrahmen. Bei Wochenschluß notieren nach amtlicher Feststellung:

	Prima	Mittel	Geringe
Gebirgshopfen	50—60	35—40	20—30
Hallertauer Siegel	75—90	40—65	25—35
Württemberger	75—90	40—65	30—35 per Ztr.

Ausstichhopfen über Notiz.

Schlußstimmung unverändert ruhig.

Die Hopfenpflanze hat sich begünstigt durch die warme Witterung der letzten Tage und entsprechende Feuchtigkeit vorteilhaft weiter entwickelt. Die meisten Anlagen stehen üppig da und die besseren davon haben bereits zwei Drittel Gerüsthöhe erreicht. Peronospora macht sich hauptsächlich in Neuanlagen und schlecht gedüngten Gärten bemerkbar. Bekämpfungsmaßnahmen sind überall im Gange.

Am Saazer Markt bei nachlassendem Angebot ruhiges Geschäft; Notierungen von 700—800 Kronen. — Belgischer und französischer Markt sehr ruhig. Brüsseler Notierungen 120—275 Francs.

Durlach, 14. Juni. Schweinemarkt. Befahren mit 37 Läuferschweinen und 215 Ferkelschweinen. Verkauft wurden Läufer 22, Ferkel 215. Preis per Paar Läufer 90—100 RM., Ferkel 50—68 RM.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 14. Juni. (Deutscher Kursfunk.)

Oele: Die Preisrückgänge setzten auch an der heutigen Börse fort. Mehrere Fabriken haben ihre Offerten für Sojabohnenöl zurückgezogen, da das Preisniveau vollkommen unbefriedigend ist. Leinöl behauptet, Geschäft jedoch minimal. Leinöl per Juni—August 86.75 RM per 100 Kilo, Rüböl, per Juli—Dez. 78.50 RM, per 100 Kilo. Sojabohnenöl, per Juli—August 26,15 Lstrl. per 1000 Kilo. Rizinusöl, 1. Pressung, verzollt per Juni—August 40.10 Lstrl. per 1000 Kilo, dito 2 Pressung per Juni—August 38,10 Lstrl. per 1000 Kilo. Baumwollsaatöl, techn. Raff., per 1016 Kilo cif. Hbg. inkl. Barrels 34.10 Lstrl. per 1000 Kilo. Kokosöl, roh, per Juli—Aug. 31 Lstrl. per 1000 Kilo. Palmkernöl, per Juli—Aug. 27.12.6 Lstrl. dito per 1000 Kilo. Leinsaat, la Plata cif. Hamburg per Juni 20,02½ bfl., dito per Juli 20,07 ½ bfl.

Hülsenfrüchte: Linsen haben nur geringe Umsätze, für Erbsen überwiegt das Angebot, Bohnen vom Inlande kaum beachtet, dagegen herrschte einiges Exportgeschäft. Schmalzbohnen 51 RM., Langbohnen 40, Mittelbohnen 39, grüne Erbsen mit Schale 12—15, gelbe Viktoriaerbsen 14—16, grüne Erbsen, geschält 29, grüne Splittererbsen 26, gelbe Erbsen, geschält 24—24½, gelbe Splittererbsen 21, kleine russische Linsen 18—21, russische Mittellinsen 23—27, Chiclinsen, loco 30—36, große russische Linsen 26 und große Chilelinsen 32. Preise verstehen sich für Bohnen per 100 Kg., für Erbsen und Linsen per 50 Kg., waggonfrei Hamburg, verzollt.

Kaffee: Die Erholung des brasilianischen Wechselkurses bewirkte auch für den Terminmarkt eine nachhaltige Erholung. Infolge der Schwankungen der letzten Tage hatte sich zu dem teilweise ermäßigten Preisniveau lebhaftes Importgeschäft entwickelt. Der Brasilterminmarkt eröffnete stetig mit bis ½ Pfg höheren Preisen. Die vorliegenden Brasilofferten lauten bis 6 pence erhöht. Das Inland- und Exportgeschäft ist befriedigend. Spezial 80—90, Perls 55—80, Extra Prime 75—80, Prime 70—75, Santos Superior 65—70, Goods 60—65, Regulars 55—60, Rios 40—50, Paranas 40—52, Sul de Minas 45—60 und regenbeschädigte Kaffees 60—65, Viktorias 55—60. Preise verstehen sich unverzollt per ½ Kilo Gewaschene Kaffees in ruhigem Geschäft, bei unveränderten Preisen.

Zucker: Ruhig, Geschäft gering. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt 8,3 Sh., dito per Juli—August 8.3 Sh. bis 8,3¾ Sh und dito per Nov.—Dez. 8,3¾ Sh.

Kakao: Ruhig; von den Edelsorten ist Sommer Arriba besser beachtet und in Locoware kaum noch angeboten. Sonst ruhiges Geschäft. Accra Kakao, Haupternte, loco 37 bis 37,6 Sh., dito schwimmend 37 Sh., cif. Accra Kakao, Neuernte per Okt.—Dez. 36,6 Sh. cif., Superior Bahia per Juni—Juli und Juli—Sept. 40 Sh. cfr. Superior Thomé, per Juni—Juli 39 Sh. cif. Superior Sommer Arriba per Juni—Juli 70,6 Sh. cfr., Plantation Trinidad per Juli—Aug. 48,6 Sh. cfr., deutscher Kamerun Pflanzungskakao, je nach Qualität, loco 41 bis 39 Sh. Sonst unveränderte Preise.

Gewürze: Pfeffer etwas stetiger, sonst ruhiges Geschäft. Preise unverändert.

Baumwolle: Tendenz ruhig. Americ. Universal Standard Middling loco 15,90 Dollarcents per lb. Ostindische Baumwolle: fine vom Stand I 4,16 pence per lb., Bremen Klausel II 5.05 pence per lb.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 14. Juni. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Juni 9.40 (9.55), Okt. 9.02½ (9.10). Nov. 9⅝ (9.12½), Jan. 9.02½ (9.27½). Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Juni 115¾ (117½), Okt. 117 (118¾), Nov. 118 (120), Jan. 119½ (122).

Liverpool, 14. Juni. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern). Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig (ruhig): Juli 7/8¾ (7/10¼), Okt. 7/10⅛ (7/11⅜), Dez. 7/11 (8/0½). Mais cif Plate (480 lb.) per Mai-Juni — (24/0). Tendenz: Samstag nicht notiert. Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 33—34 (33—34), London Weizenmehl 26—35½ (26—35½). Preise in shilling und pence.

Chicago, 14. Juni. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz flau: Juli 99⅝ (101—⅛), Sept. 101½ (103¾—⅝), Dez. 106¼ (108⅝—½). Mais: Tendenz flau: Juli 76½ (79¾), Sept. 76½ (80¾), Dez. 71¼ (74⅝). Hafer: Tendenz flau: Juli 36½ (37¾), Sept. 37 (37⅞), Dez. 40¼ (40⅞). Roggen: Tendenz flau: Juli 50½ (54⅝), Sept. 55½ (59⅛), Dez. 61¾ (64⅛). (Alles in Cents je Bushel).

Buenos-Aires, 14. Juni. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurs. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Juli 10.09 (10.10), August 10.18 (10.18). Mais per Juni 5.97 (6.01), per Juli 5.83 (5.86). Hafer per Juli 4.40 (4.40). Leinsaat: Tendenz kaum stetig: per Juni 19.28 (19.30), per Juli 19.43 (19.45), per August 19.54 (19.60).

Rosario, 14. Juni. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen per Juli 10.10 (10.10). Mais per Juli 5.75 (5.75). Leinsaat per Juli 19.45 (19.45). Wetter: Allgemein schön.

Winnipeg, 14. Juni. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz flau: Juli 104⅛ (106⅞), Okt. 107¼ (110⅛), Dez. 109 (111⅝). Hafer: Juli 46 (49¼), Okt. 45⅝ (46), Dez. 44 (44½). Roggen: Juli 51⅞ (56⅞), Okt. 55⅞ (58⅝), Dez. 44 (43⅞), 58⅞ (60¾). Gerste: Juli 38 (37¾), Okt. 41¾ (41⅞), Dez. 44 (43⅞). Leinsaat: Juli 212 (215), Okt. 188 (195¼).

Chicago, 14. Juni. (Funkspruch.) Fette, Schluß. (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz: Tendenz flau; per Juli 965 (992½), per Sept. 980 (1000), per Okt. 952½ (980). Speck loko 1425 (1425). Schmalz loko 960 (987½), leichte Schweine niedrigster Preis 990 (990), leichte Schweine höchster Preis 930 (1040), schwere Schweine niedrigster Preis 945 (975), schwere Schweine höchster Preis 1020 (1020), Schweinezufuhr in Chicago 10 000 (11 000), Schweinezufuhr im Westen 28 000 (66 000).

Newyork, 14. Juni. (Funkspruch.) Schmalz prima Western loko 10.35 (10.60), Schmalz middle western 10.20—30 (1045—55), Talg, special extra 5¼ (5¼), Talg, extra lose 5½ (5½), Talg, in Tierces 5¾ (5¾).

Amerikanische Grossbank-Gründung in London.

Die Chase National Bank of the City of Newyork, die sich bekanntlich unlängst mit der Equitable Trust Company und der Interstate Trust Company zusammengeschlossen hat und dadurch das größte Bankinstitut der Welt geworden ist, hat soeben in London unter der Firma Chase National Executors u. Trustees eine Tochtergesellschaft mit einem Aktienkapital von rund 5 Mill. RM. (250 000 Pfund Sterling) gegründet.

Berlin, 14. Juni.

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft" stellte sich am 11. Juni auf 94.0 gegen 94.1 am 4. Juni (Durchschnitt 1909/13 gleich 100), fiel also um 0.1 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 11. Juni 1930 folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 92.4 (am 4. Juni 1930: 92.9), Blei 112.5 (112.5), Zink 69.8 (70.3), Zinn 75.6 (75.1), Aluminium 132.0 (132.0), Nickel 107.7 (107.7), Antimon 80.7 (82.2).

Essen, 14. Juni.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 1. Juni bis 7. Juni im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 043 759 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 817 675 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 5 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 505 762 Tonnen gegen 508 975 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 55 067 Tonnen gegen 52 088 Tonnen in 7 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der vom 1. Juni bis 7. Juni 340 627 Tonnen gegen 363 535 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 72 252 (72 711) Tonnen, die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 9 178 (10 480) Tonnen. Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 183 906 (arbeitstäglich 30 651) Feierschichten eingelegt gegen 131 152 (26 230) in der Vorwoche.

Selbstversorgung und Außenhandel.

Von

Gilbert C. Layton,

Direktor des „Economist", London.

Für Länder, die ihre hohe Lebenshaltung durch den Export von Fertigfabrikaten aufrecht erhalten, bietet die industrielle Entwicklung der jüngeren Länder ernste Probleme. Bis zum ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts bestand der internationale Außenhandel in der Hauptsache im Austausch von Fertigfabrikaten gegen Rohstoffe und Lebensmittel. Dieser Austausch ging zwischen den Industrieländern auf der einen und den Agrarländern auf der anderen Seite vor sich. Die ersteren hatten nicht die Möglichkeit, ihre große Bevölkerung aus eigenen Kräften zu ernähren, während die letzteren in der Regel weder die notwendigen Kapitalien noch gewissermaßen technische Kenntnisse besaßen, um sich in den komplizierten Prozeß industrieller Produktion einzulassen. Der Weltkrieg mit seinem ungeheuren Eingriff in den Welthandel führte den kriegführenden Mächten ebenso wie den Neutralen den Vorzug der Autarkie (Selbstversorgung) so recht vor Augen. Die Bewegung zur Herbeiführung dieser Autarkie wurde durch den Fortschritt technischer Kenntnisse, sowie durch das Anwachsen des Kapitalangebotes — als Resultat der Nachkriegsaktivität — in die Wege geleitet.

Seit dem Weltkriege hat sich der Gedanke der Selbstversorgung in allen Ländern weitgehend durchgesetzt. Ueberall werden Anstrengungen gemacht, die bestehenden einheimischen Industriezweige zu fördern und neue Industrien zu schaffen. Dies alles wird oft durch künstliche Maßnahmen wie protektionistische Zollpolitik und Subventionswirtschaft erzielt. Die Folge davon ist, daß sich für manche Ländern die Absatzmöglichkeiten nach Uebersee fühlbar verschlechtert haben.

Sowohl Deutschland wie Groß-Britannien erfuhren z. B. einen tiefen Rückgang ihres Außenhandels in Textilien als Folge der Errichtung von Spinnereien in fernen Osten und in Indien. Die nachstehenden Indexziffern geben ein Bild der mengenmäßigen Entwicklung des Außenhandels beider Länder im Jahre 1929 im Vergleich zum Jahre 1913.

	Ausfuhr 1913	1929	Einfuhr 1913	1929
Deutschland	100	86	100	102
England	100	85	100	113

In beiden Ländern also ist, wie die obenstehende Tabelle zeigt, die Ausfuhr zurückgegangen, während die Einfuhr eine gewisse Steigerung erfuhr.

Nach den Vereinigten Staaten von Amerika sind England und Deutschland die beiden wichtigsten Handelsnationen; sie führten im Jahre 1929 an Warenwerten für etwa 3.52 Milliarden Dollar resp. 3.78 Milliarden Dollar aus. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, bedeutet das 77 Dollar im Falle England und 4 Dollar bei Deutschland. Drei Viertel der gesamten Ausfuhr besteht aus Fertigfabrikaten; etwa der gleiche Satz bei der Einfuhr aus Lebensmitteln und Rohstoffen.

Im Jahre 1929 überstieg der Wert der englischen Einfuhr die Ausfuhr um etwa 1.72 Milliarden Dollar. Der Wert der deutschen Einfuhr den Export Deutschlands um 0.56 Milliarden Dollar. Die sich hieraus ergebenden Debet Salden der Handelsbilanz wurden durch Dienstleistungen irgend welcher Art, wie z. B. Frachteinnahmen, ferner aus Zinsen für Kapitalinvestierungen im Auslande oder aber durch Goldverschiffungen ausgeglichen. Im Falle Deutschlands kommt natürlich auch die zunehmende Verschuldung hinzu. Man darf wohl ohne Uebertreibung behaupten, daß ohne die oben erwähnten Einnahmen aus der Zahlungsbilanz die Bevölkerung in beiden Ländern gezwungen wäre, sich mit einem sehr viel niedrigeren Lebensstandard zu begnügen als dies heute der Fall ist.

In bestimmten Grenzen ist die Errichtung lokaler Industrien wirtschaftlich gesund. Es besteht z. B. augenscheinlich keine rechte Grundlage für, sagen wir den Export von Holztischen, wenn die Bedingungen für ihre Herstellung sich nur minimal in den einzelnen Ländern unterscheiden. In solchen Fällen ist es von jedem Standpunkte aus betrachtet, durchaus wünschenswert, daß jedes Land seinen eigenen Bedarf sicherstellt. Wenn sich aber die Doktrin der Selbstversorgung auf kompliziertere Produkte und Spezialerzeugnisse erstreckt, so wird sie zur allgemeinen Gefahr. In ihrer Quintessenz steckt in dieser Politik der Versuch alle jene Tendenzen in das Gegenteil zu verkehren, die von uralten Zeiten her am Werke sind, den menschlichen Lebensstandard zu heben. In der Verkehrtheit dieses Versuches liegt bereits der Schlüssel zu seiner Undurchführbarkeit.

Australien leidet zum Beispiel heute unter einer teuren Lebenshaltung, die zu einem nicht geringen Teil auf die Schaffung lokaler Industrien zurückgeführt werden kann, die auf Kosten des Konsumenten vor sich ging. Australiens Lage würde heute eine ganz andere sein, wenn es sich auf die Entwicklung seiner eigenen natürlichen Hilfsquellen beschränkt und sich damit begnügt hätte, die gewonnenen Naturschätze gegen Industrieerzeugnisse derjenigen Länder auszutauschen, die für die Herstellung solcher Waren besonders geeignet sind.

Selbst aber wenn wir alle die Fälle ausschalten, in denen die Vorteile der Arbeitsspezialisierung unbeachtet bleiben, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in einer großen Anzahl von Warengruppen die Nachfrage zurückgegangen ist, und zwar auf Grund der Entstehung lokaler Industrien in den Fällen, wo die Verhältnisse günstig genug lagen — d. h. die lokale Frage groß genug war — um die Produktion einer wirtschaftlich berechtigten Industrieerzeugung zu gestatten.

Sind nun die Exportmärkte Groß-Britanniens und Deutschlands einer allmählichen Schrumpfung aus diesen Gründen ausgesetzt?

Diese wichtige Frage wird durch die Daten berichtet, die kürzlich in einer vom Völkerbunde veröffentlichten Uebersicht der Welthandelsentwicklung enthalten sind, die sich mit den Jahren 1926/29 befaßt. Diese Uebersicht zeigt, daß die älteren Industrieländer Europas in einem zunehmenden Ausmaße ihre besten Absatzmöglichkeiten untereinander finden. In der Zeitspanne von 1926/29 stiegt das Ausfuhrgeschäft Englands von 3.17 Milliarden Dollar auf 3.52 Milliarden Dollar, während die deutsche Ausfuhr von 2.33 Milliarden Dollar auf 3.78 Milliarden Dollar stieg. Dies bedeutet für England eine Zunahme von 10.9 Prozent und für Deutschland eine solche von 19.3 Prozent. In beiden Fällen prägte sich die Steigerung am schärfsten in hochqualifizierten Fertigfabrikaten aus. So traten bei England Steigerungen auf im Export von Maschinen, Fahrzeugen, Lokomotiven, Schiffen, Flugzeugen und Kunstseide und bei Deutschland in der Ausfuhr von Elektromaschinen, Eisen- und Stahlfabrikation, chemischen Erzeugnissen und gewissen Produkten, die selbst hochindustrialisiert sind. Frankreich, die Tschecho-Slowakei und die Schweiz nahmen mehr deutsche Waren auf, während Italien, Oesterreich, Polen und Holland in starkem Maße ihre Bezüge an deutschen Maschinen steigerten. Aehnliche Rückschlüsse lassen sich aus der englischen Handelsstatistik für das erste Vierteljahr 1930 ziehen. Hier fielen im Vergleich zum ersten Quartal 1929 die Gesamtimporte von 306.0 Mill. engl. Pfund auf 283.5 Mill. Pfd. Die Einfuhr aus europäischen Gebieten stieg von 99.9 Mill. engl. Pfund auf 107.1 Mill. engl. Pfund Im Vergleich zu demselben Zeitabschnitt fielen die englischen Exporte von 181.2 Mill. Pfund Sterling auf 164.1 Mill. engl. Pfund, während die Ausfuhr nach Europa von 56.7 Mill. Pfund auf nur 55.1 Mill. Pfund zurückging.

Fassen wir das Gesagte kurz zusammen, so ergibt sich als Resumé der Eindruck, daß die jungen Länder zwar bezüglich der Befriedigung ihrer einfacheren Bedürfnisse in einem zunehmenden Ausmaße autark werden, daß aber ihre etwas komplizierten Industriezweige von den Industrieländern aus aufgebaut werden. Hier zeigt sich wahrscheinlich eine Zwischenphase im weiter fortschreitenden Prozeß der internationalen Arbeitsteilung und zunehmenden Spezialisierung unserer Weltwirtschaft. Sollte dies der Fall sein, so werden Deutschland und England infolge ihrer besonderen wirtschaftlichen Vorteile einen wichtigen Platz in dieser Neuordnung einnehmen.

Beginnt die Getreide-Stützungs-Aktion wirksam zu werden?

Stärkere Abnahme der Roggenvorräte. — Was wird die neue Ernte bringen?

Trotz aller pessimistischen Prognosen, die den Stützungsmaßnahmen der Reichsregierung gestellt worden sind, läßt sich heute doch feststellen, daß sich wenigstens gewisse Ansätze zu einer Konsolidierung auf dem deutschen Getreidemarkt zeigen. Ueberblickt man die Erhebungen des deutschen Landwirtschaftsrates über die noch in den Händen der Landwirtschaft befindlichen Vorratsmengen, so ergibt sich etwa folgendes Bild per Mitte Mai (Indexzahlen):

	Winterweizen	Winterroggen	Sommergerste	Hafer	Kartoffeln
15. 5. 30	4.1	9.4	2.2	6.7	1.6
15. 4. 30	9.5	12.7	4.3	10.0	5.2

Was zunächst die Getreidefrüchte anlangt, so weist die stärkste Abnahme der Vorräte der Winterweizen auf. Sein Quantum ist über die Hälfte zusammengeschrumpft. Hierin hat man die Folge des Beimahlungszwanges und der starken Zollerhöhungen zu sehen, mit denen die Reichsregierung den deutschen Markt völlig vom Ausland abgeriegelt hat. Die deutschen Mühlen sind zur Zeit, wenn sie Weizen vermahlen, völlig auf die einheimischen Vorräte angewiesen. Da dieser Zustand jetzt bereits ¾ Jahr anhält, ist es verständlich, daß gerade beim Weizen die stärkste Abnahme der Vorräte zu beobachten ist. Beim Roggen verlief die Bestandsaufnahme sehr viel langsamer. Es liegt dies vor allem daran, daß wir in Deutschland einen Ueberfluß an Roggen haben und daß für den Export so ziemlich alle Auslandsmärkte verschlossen sind. Immerhin hat das Verfütterungsprogramm der Reichsregierung sich insofern segensreich ausgewirkt, als sowohl in den großen Verbrauchszentren, wie auch auf dem platten Lande eine merkliche Abnahme der Läger zu konstatieren ist. Trotzdem sind noch immer so große Roggenmengen vorhanden, daß es alleräußerster Anstrengung bedarf, um der Roggenkrisis ein definitives Ende zu machen. Bei den Kartoffeln ist der Rückgang der noch zum Verkauf stehenden Mengen deshalb so groß, weil etwa 10 Prozent der Kartoffelbestände vom Vorjahre in den Mieten verkommen sind, außerdem hat die Brennerei große Posten an sich gezogen, der Rest ist in die Schweinetröge gewandert.

Ueber die kommende Welternte herrscht mit vereinzelten Ausnahmen nur eine Stimme: Sämtliche Produktionsländer rechnen mit Erträgen, die mindestens das Vorjahrsmaß erreichen, in einzelnen Fällen sogar darüber hinausgehen werden. In den Vereinigten Staaten kann man nach den bisherigen Schätzungen den Ertrag mit ungefähr 806 Millionen Bushels annehmen. Ueber die kanadische Ernte lauten die Taxen noch sehr unsicher, da es sich hier in der Hauptsache um Sommerweizen handelt, der in der Entwicklung noch nicht weit genug ist, um ein einigermaßen zuverlässiges Bild abzugeben. Eine Ueberraschung dürfte diesmal die indische Ernte bringen, die voraussichtlich mit 10½ Millionen Tonnen fast anderthalb Millionen Tonnen größer ist, als im vorigen Jahre. Die deutschen Saatenstandsberichte klingen, wie bereits mehrfach erwähnt, durchweg recht zuversichtlich. Vom rein mengenmäßigen Standpunkt wird also die Welt in das neue Jahr, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, hoffnungsvoll hineingehen. Etwas anderes ist es, wie sich unter dem Einfluß neuer Rekordernten die Preisgestaltung entwickeln wird. Auch hier ist man berechtigt, nicht allzu schwarz in die Zukunft zu sehen, weil die bisherigen Erfolge der Stützungspolitik eine gewisse Gewähr in sich tragen, daß bei konsequenter Durchführung der Hilfsmaßnahmen das Schlimmste von der Landwirtschaft wird abgehalten werden können.

Der Rentenmarkt.

Young-Anleihe und Reichsdefizit. — Das Schicksal der Aufwertungsvorlage.

Für den Rentenmarkt bildet das wichtigste Ereignis die Auflegung der Reparationsanleihe. Der auf den deutschen Markt entfallende Betrag von 36 Milliarden RM. ist allerdings ziemlich klein und der Reiz für deutsche Anleger dadurch stark verringert, daß die Einteilung der Gesamtanleihe in streng geschiedene Ländertranchen die Arbitrierbarkeit ausschließt. Es handelt sich also eigentlich um eine reine Inlandsanleihe, die zum Zeichnungskurs von 90% eine Kapitalertragssteuerfreie Rente von etwa 6¼ bis 6½% gewährt. Die Zeichnungen scheinen zu einem verhältnismäßig großen Teil auf Auslandsorders zu entfalten. Hierbei spielen besonders französische Zeichnungen eine Rolle, da zu berücksichtigen ist, daß die dortige Tranche erheblich höher — mit 98% — freilich frei von allen französischen Steuern aufgelegt worden ist.

Im übrigen hat sich die Situation am innerdeutschen Rentenmarkt in der letzten Zeit nicht sehr verändert. An einzelnen Märkten bröckelte das Kursniveau weiter etwas ab; stärkere Rückgänge erfuhren nur Aufwertungsanleihen des Reiches. Hier kamen anscheinend weiter spekulative Engagements zur Lösung, wozu die anhaltenden Debatten über das Defizit des Reichsetats den Anlaß gaben. In Mitleidenschaft gezogen wurde besonders die Neubesitzanleihe.

Von Werten, die ebenfalls rückgängig waren, sind noch die landschaftlichen Liquidationspfandbriefe zu erwähnen. Es verstimmt offenbar, daß die Bestrebungen der Schuldner (Ausschließung der Amortisationshypotheken von der allgemeinen Erhöhung des Aufwertungszinsfußes ab 1932) in der Oeffentlichkeit verhältnismäßig viel Widerhall finden. Das Schicksal der Aufwertungsvorlage ist also in diesem Punkt ungewisser denn je, obwohl die Gläubigerorganisationen die Aenderung der Regierungsvorschläge naturgemäß aufs schärfste zurückweisen. Auch der Markt der Hypothekenbank-Liquidationspfandbriefe wurde zum Teil durch diese Debatten berührt, wobei man naturgemäß Verkäufe besonders in Werten beobachten wollte, deren Deckung zu einem nennenswerten Teil in Amortisationshypotheken besteht.

An den eigentlichen Anlagemärkten war die Tendenz trotz der Abschwächung am Aktienmarkt unverändert widerstandsfähig. Das Anlagegeschäft entwickelt sich bei den Banken weiter nicht ungünstig, wozu die Möglichkeit einer abermaligen deutschen Diskontermäßigung beiträgt. Die Umsätze sind zwar auch in Goldpfandbriefen in der letzten Zeit zurückgegangen, Rückgänge sind aber kaum zu verzeichnen. Soweit 8 proz. Pfandbriefe unter pari notieren, waren zum Teil sogar weiter leichte Kurserhöhungen festzustellen, da das Publikum sein Interesse zum großen Teil auf derartige Werte konzentriert. Neueinführungen erfolgten auch weiterhin über pari, so z. B. die der 8 proz. Frankfurter Pfandbriefbank Goldpfandbriefe Serie 17 mit 101%.

Fachschule für Elektrotechnik
(Elektro-Installateure, Elektromech. usw.)
Karlsruhe (Baden), Adlerstraße 29.
Beginn des ersten Semesters 1. Oktober 1930.
Tagesunterricht, Werkstätten, Prüffeld, Meßeinrichtung, Ankerwickelei, sowie bestausgestattete Laboratorien für Stark- und Schwachstrom, Lichtmeßeinrichtungen. Bestes Vorbereitung für Fachprüfungen. Anmeldeschluß: 1. September 1930. Prospekte kostenlos durch die Direktion.

Malerfachschule
Höhere Gewerbeschule
Karlsruhe (Baden) Adlerstr. 29
Semester-Beginn: 1. Oktober 1930.
2 aufsteigende Semester von je 5 Monaten Dauer.
Schluß der Anmeldungen: 1. Septbr. 1930.
Auskunft durch die Direktion.

Fach-Schule für Blechner und Installateure
Höhere Gewerbeschule Karlsruhe (Bad.)
Adlerstr. 29.
Semesterbeginn: 1. Oktober 1930.
2 aufsteigende Semester von je 5 Monaten Dauer. Schluß der Anmeldungen: 1. Juli 1930
(8688)
Auskunft durch die Direktion.

Zum Neuanfertigen u. Umarbeiten von Steppdecken Daunendecken empfiehlt sich Paula Schneider, Karlsruhe Adlerstr. 5

M.G.K.
Wir verkaufen
WERKZEUGE
neu und gebraucht, nur aus hochwertigem Material
Alle Arten Bohrer, Fräser, Messer, Hämmer, Meißel, Schlüssel, Meßwerkzeuge, Dornen, Schraubstöcke, Ambosse, Schnellstahl und Werkzeugstahl u.s.w. u.s.w.
Etwa 1000 Stück Maschinen, sowie Kranen-Anlagen, Einrichtungen etc. etc.
Zu sehr niedrigen Preisen!
Versäumen Sie nicht diese günstige Kaufgelegenheit!
Stahl- und Eisenhandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen.
Verkaufs-Büro auf der Maschinenbau-Ges. Karlsruhe
Telefon Nr. 4411/12

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Gesucht wird
Auto 6 Sitzer
Limousine od. Landaulet, 8—10 St. PS. Eilangeb. u. F.H.5206 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu verkaufen
5/25 PS. M.S.U. Wagen mit erstkl. Bereifung und Ia maschinellem Zustand, fast neu lackiert, Vierradbremse, elektr. Licht, Anlasser usw. aus erst. Hand zu dem Spottpreis von 800 ℳ zu verkaufen, evtl. wird leichteres Motorrad in Zahlung genommen. Näheres W. Detterer, Bruchsal, Huttenstr. 46

Liefer-Wagen
1½-Tonner, mit möglichst großer Pritsche, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. B15018 an die Bad. Presse.

FIAT
6/30 (503B), offener 4—5-Sitzer, in gutem Zustand (Block neu ausgeschliffen, neue Kolben etc.), 32 000 Km. gefahr., aus Privathand zu verkaufen oder geg. einen gleichwertig. Zweisitzer umzutauschen. Offert. unter M8043a an die Badische Presse erbeten.

18/80 PS.
Packard
in tadellos. Zustande, Sportzweisitzer, mit 2 Notsitzen, preisw. abzugeben. Angebote u. Nr. Z15020 an die Badische Presse.

Düsseldorfer Auto-Versicherungs-Akt.-Ges. in Berlin
Die bekannte Spezialgesellschaft
Kapital RM. 3 000 000
Vertragsgesellschaft des A. D. A. C.
Direktion für Süddeutschland:
Julius Selling & Co., Nürnberg, Hallplatz 19
Anfragen erbeten an die
Generalagentur EGON BUCHER
Karlsruhe, Boeckhstr. 24, Tel. 2851
Mitarbeiter u. Vertreter allerorts gesucht

Wirtschaftsberatung
Vergleiche - Steuersachen
Kostenlose Vorbesprechung.
Heinrich W. Weill Karlsruhe, Hirschstr. 156 Telefon 4550
Bankdir. a. D. Vom Landesfinanzamt als Vertr. Steuerpfl. allgem. zugelassen

Gelegenheitskauf!
AUTO
Selve 9/36 PS., offener 6-Sitzer, in tadellosem Zustand, garantiert einwandfrei, aus Privathand preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. O8044a in der Badischen Presse.

VEREINSBANK KARLSRUHE
E. G. M. B. H.
BANK UND SPARKASSE
Besorgung aller Bankgeschäfte für Mitglieder.
Kredite und Darlehen.
Diskontierung von Wechseln.
Devisen und Geldsorten.
Kapitalanlage in ersten Hypotheken, Goldpfandbriefen und anderen Wertpapieren.
★ 15426
Annahme von Spareinlagen und Depositengeldern von jedermann in jeder Höhe
zu günstigen Bedingungen.
GESCHÄFTSHAUS: KREUZSTR. 1.

Gut erhaltenes
Motorrad
zu verkaufen, 250 ccm. Jap-Motor, 3 Gang schaltung. Anzusehen b. Emil Köhler, Kuppenheim b. Rastatt, Ringstraße 285 a. (8806a)

Wanderer 5/15
2sitz., nebenein., elektr. Anl., Lichtm., Boschhorn, neu gelag., fahrbereit, flache Bereif., versk. bis Mitte Juli zu 450 RM bar zu verkaufen. Garage Karlsruhe, Karlstr. 31 (FO 5225)

11/40PS. Benz
6 Zylinder, offener 6 Sitzer, mit Aufsatz, für RMk. 3000.— zu verkaufen. (8776a)
Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Bad.-Baden, Tel. 1178 Lichtentalerstraße 13.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Dipl.-Ing. Kögel u. Frau
Auguste, geb. Gruner

8063a

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen

C. Schnetzler
staatl. gepr. Dentist
Kaffee des Westens, Eingang Hans Sachsstr. 1.
— Telefon 2419 —

Ihr Wunsch erfüllt sich

wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen.
wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen.
wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen.
wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen.
wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen.

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Reine Seiden

FÜR DEN HOCHSOMMER
die billigste und leichteste Kleidung

Von der Einkaufsreise aus den maßgebenden Seiden-Industrie-Plätzen zurück, bringen wir große Posten Neueingänge in den von der Mode bevorzugten Stoffarten, wie bedruckte **Voile, Georgette, Foulards** in allerletzten Ausmusterungen zu besonders billigen Preisen **ab Montag in Verkauf**

Einige Beispiele:

Japon-Foulard
aparte neue Muster, ca. 90 cm breit 4.50 3.50 **2.75**

Chiffon-Musseline
reine Seide, moderne Kleidermuster 6.50 **4.95**

Crepe de Chine reine
Seide, bedruckt, in nur neuen Mustern, 100 cm breit, Mtr. **6.50**

Peau de soie
bedruckt, schöne Ausmusterung .... Mtr. **6.95**

Faille faconné
bedruckt, in kleinen neuartigen Mustern ...... Mtr. **6.50**

Tolle de sole reine Seide
moderne Farben, für Kleider u. Wäsche, 80 cm breit, Mtr. **2.95**

Ferner ein Posten Kunstseiden-
Crêpe-Georgette u. Voile
hervorragend schöne Blumenmuster, ca. 100 cm breit
Mtr. 6.50 5.50 **4.75**

Besichtigen Sie unsere Bade-Ausstellung, I. Etage

KNOPF

Elektro-physikalisches Institut

Abt. für med. Bäder, Massagen, Heissluft- und elektrische Behandlungen
Abt. für mod. Licht- und Strahlentherapie
Abt. für Hochfrequenzbehandlung
(Original-Apparatur Dr. Zeileis-Gallspach)

KARLSRUHE
Ettlingerstr. 31
Telephon 3133

Dr. med. Ph. Janson

Tiermarkt

Mehrere, junge **Zuchthähne**, weiß., amerik. Legh., St. 3 M, zu verkaufen. Näh. Gottesauerstr. 35, b. Ibach. (B586)

Junge schwarze Kätzchen in gute Hände abzug. Sofienstr. 12, Hth., b. Abele. (FH 5217)

Wohnungstausch

Tausche meine schöne, sonnige 3 Zim.-Wohn. (mon. 25 M) geg. ebensolche, womögl. mit Mans. Ang. u. FH5136 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Wohnungstausch.
Gesucht in Mannheim schöne 5 Z.-Wohnung mit Zubehör. Geboten in Karlsruhe die gleiche Wohnung. Angebote unt. O15263 an die Bad. Presse.

Schöne, große u. bill.
2 Zim.-Wohnung
(evtl. auch 3) gegen ebensolche 3 Zimmer-Wohnung zu tauschen ges. Anfr. unt. Nr. N15264 an die Badische Presse

Zu vermieten

Wohngs.-Nachw.
auch ohne Vorkosten. Ackermann, Kriegsstr. 86

Zu vermieten:
700 qm feuersicheres
Lagerhaus
auch als Fabrikbetrieb geeignet auf 1. Juli. Max Busam, Herrenstraße 38 (12914

4 Zimmer-Haus
in schönster Lage der Albsiedlung (Silcherstr.), mit Bad, Mansarde, Waschküche, gr. eingezäuntem Garten und Vorgarten billig zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Erbprinzenstr. Nr. 9, (Büro). (14896)

Ein Büro
od. Geschäftsraum, 23 qm, in Bürohaus auf der Kaiserstr. I. Etage per 1. Juli d. J. evt. früher zu vermieten. Angebote unt. J14648 an die Badische Presse.

Achtung! Dentist!
4 Zimmerwohnung in herrlicher Villa m. Veranda u. Terrasse, prima Existenz, bisher von Arzt bew., sofort zu vermieten. Einwohnerzahl 3000. bei E. Meier, Ottersweier. (O 8062a)

Erbprinzenstr. 24, III.
6—7 Räume
mit Zubehör,
Büro m. Wohng.,
auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen: (13162) Büro Wilhelm Weiß.

Büro
mit Lagerräumen und Einf., ca. 500 qm, sof. od. spät. zu vm. Haug, Adlerstr. 32. (15452)

Laden
Kaiserstr. 133 (Schattenseite), 156 qm, geeignet für Auto-Maschinen, kl. Café, sof. od. später zu vermiet. Näh. im III. daselbst.

Atelier
mit gr. Nebenräumen, Norden, Gas, Wasser, elektr. Anschluß, Separater Aufgang, Hochparterre, für Maler, graphischen od. kunstgewerbl. Betrieb bes. geeignet, zum 1. Juli zu vermieten. Besichtigung Dienst., Mittw., Donnerst. 2—4 u. 7—9. Kämper, Adlerstr. 26, Hof links. (15406)

LADEN
mit 3 Zimmerwohng. und Mansarde, mit Etag.-Zentralheiz., Lagerraum, Nähe Hauptbahnhof, auf 1. Juli, ebenda 2 schöne, sonn.

4 Zimmer-Wohnungen
mit Bad, Erker, Balkon, Mansarde, Etag.-Zentralheizung auf 1. Juli zu vermiet. Kein vis-à-vis. Näher. bei Ferd. Doldt, Rheinstraße Nr. 21, Telef. 1353. (15427)

Geräumige, sonnige
7 Zim.-Wohnung
mit Bad etc., auch für gewerbl. Zwecke sehr geeignet, in verkehrsr. Lage der Kaiserstraße, auf 1. Juli, evt. früh. preiswert zu vermiet. Angeb. u. F. H. 5224/ C15022 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Wir haben zu vermieten auf 1. Juli oder später:
Beiertheimer-Allee 3a, III. Obergeschoß, 4 Zimmer, 1 Mans., einger. Bad, 2 Loggien u. Zentralheizung.
Brahmsstraße 18, in schöner Südostlage, II. Obergeschoß, 4 Zimmer, mit Erker, Bad und Mansarde.
Kalliwodastraße 8, I. Obergeschoß, 3 Z., Bad und Mansarde. Näheres ((14886) Stefanienstraße 40, 2. St., 3—6 Uhr.

Wohnungsbüro Herbst Kaiserstr. 42, III., vermittelt 1 Z., Küche, 30 bis 40 M, 2 Z., K., 40 bis 70 M, 3, 4, 5 und mehr. — Telef. 2371. (B583)

Prachtvolle, sonnige, preiswerte (15479)
6 Zim.-Wohnung
große Diele, Balkon, Garten, freie Lage, auf 1. August zu vermieten. Anzusehen 11 bis 13, 16 bis 20 Uhr. Eisenlohrstr. 24, II.

Sonnige
5 Zim.-Wohnung
mit Bad, Etagenzentralheizung, Kammer, Veranden, in bester Lage Graf-Rhena-Str. Nr. 12, II. zu vermieten. Anzusehen zwischen 9 u. 5 Uhr. Tel. Auskunft 2855. (15454)

Selten schöne, herrsch.
4 Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör, 1928 erstm. bezog., i. Hause Körnerstr. 54, 1 Tr. hoch, zu 150 M, auf 1. Juli zu verm. Näh. Tel. 3940. (B520

4 Zim.-Wohnung
beschlagnahmefrei, II., Draisstr., m. Badez., Dienstbotenk. u. Mansardenk. a. 1. Juli zu verm. Näheres Helmholtzstr. 4, I. (T 13586

4 Zim.-Wohnung
im II. Obergeschoß, in schöner, freier Lage, m. Aussicht auf das Gebirge, auf 1. Juli 1930 an kleine ruhige Familie zu vermieten. Näheres bei: Arch. Becker, Links der Alb 20, Weiherfeld. (15487)

Gartenstraße 28,
ist auf 1. Okt. eine
4 Zim.-Wohnung
im 3. Stock, mit groß. Veranda, Mansarde, Etagenheizung usw. zu vermieten. Preis 165 M pro Monat. Näheres Luisenstr. 14, part. (15434)

Neubau Kronenstr. 18/20 ist eine schöne
3 u. 4 Z.-Wohng.
mit eingerichtetem Bad auf 1. Okt. zu vermiet. Näher. b. E. Breining, Kaiserstr. 14a. (B574)

3 Zim.-Wohnung
m. Bad, Balkon, Gartenanteil usw. in Neubau, Geibelstr. (2 J. bewohnt) zu vermiet. Anfrag. telef. Nr. 1695 oder u. Nr. FH 5052/ E15004 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

2 Zimm. u. Küche
nebst Zubehör zu vm. auf 1. Juli. Rabenweg Nr. 8. (FH213)

Schöne beschlagn.-freie
Dreizimmer-Wohnung
in Durlach auf 1. Juli zu 60 Mark zu vermieten. Angebote unt. Nr. G15256 an die Badische Presse.

Schöne sonnige
3 Zim.-Wohnung
freie Lage (parterre) i. gutem Hause ist auf 1. Juli oder später zu vermieten, desgleichen 1 Garage billig zu vermieten. Zu erfragen Seminarstr. 10, Büro. Tel. 64. (15457)

Schöne
Sommerwohnung Herrenalb
zu vermieten: 3 Zim., 4—5 Betten, Loggia, Garten, dicht am Wald, Küche, Klosett, Bad. Näheres bei Dr. Kronheimer, Mannheim N 7, 2. (8162a)

Herrschaftliche große
3 Zim.-Wohnung
einger. Bad u. Zubeh., Zentralhz., per sofort oder später zu verm. Näher. Kriegsstr. 290, II., Tel. 208. (B601)

Schöne
3 Zim.-Wohnung
mit Bad im II. Stock (Neubau), Preis 80 M, auf 1. Juli zu verm. Durlach, Reiherwiesenstraße 9. (B602)

Moderne
3 Zim.-Wohnung mit Mansarde
und eingerichtet. Bad, Gellertstraße, preisw. zu vermieten. Näh. Auskunft wird erteilt Kaiserallee 95, 2. St. (15463)

In ruh., geschlossenem Hause ist v. 1. Juli große
3 Zim.-Wohnung
m. Zubehör z. vermieten, Gas u. El. vorhanden. Vorort Karlsruhe. Off. zu richt. u. Nr. F 15255 an d. Badische Presse.

Zimmer

Kaiserstraße 56, 3 Tr. auf sofort gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B239)

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu verm. (B458 Kaiserstr. 105, 3 Trepp.

Mühlburger Tor großes, gt. möbl. u. ein leeres Zimmer, i. gut. ruh. Hause, an sol. Herrn zu vermiet. Westendstr. 57, 2. St. (FH5201)

2 große leere Zimmer
in zentraler Lage (2 Minuten v. d. Hauptpost), für sofort oder später zu vermieten. Besond. geeignet für Praxis od. Büro. Zu erfragen Waldstr. 81 bei Neufeldt. (FH5189

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. m. Küche, sof. zu verm. Meßmer, Cäcilienstr. 28, II. (B575)

2 hübsch möblierte Zimmer, evtl. Küchenbenütz., zu vermieten. (B573) Westendstr. 6, 2 Trepp.

Möbl. Zimmer m. 2 Betten vorübergeh. zu verm. Adlerstr. 34, III. (B576)

Gut möbl. Zimmer auf sof. od. 1. Juli an sol. Herrn zu vermiet. Herrenstr. 48, III., Vorderhaus. (B580)

Einf. möbl. Zimmer, sep. Eing., sof. bill. zu vermieten (B578) Nowackanlage 11, I.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, auch einzeln, oder 2 leere Zimmer mit kl. Kochraum, zu verm. (B568 Amalienstr. 61, II.

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten (FH5193 Leopoldstr. 13, II. Hth.

2 schön möbl. Zimm., el. L. evtl. m. Küchenben. sofort zu vermiet. Zähringerstraße 34, III. Stock. (B593)

Möbl. hzb. Mansarde an sol., berufst. Frau ab 1. Juli zu verm. Westendstr. 49, III. (FH 5215)

2 gr. g. möbl. (2 Bett.) **Zimmer**
ev. m. K., a. 2 Dam. o. ält. Ehep. a. 1. Juli z. verm. (Schloßplatz-Nähe). Z. erfr. (B597 Karlfriedrichstr. 12, III.

Zwei Zimmer
in schöner Lage, leer od. möbl., mit einger. Bad und Gasherd, an bess. Herrn od. Dame ohne Bedienung auf 1. Juli zu vermieten. Amalienstr. 1, 1 Tr. h. Anzusehen werktags 11—1 u. 5—7 Uhr.

1—2 möbl. Zimmer für Ehepaar mit Küchenbenützung oder Pens. p. s. od. 1. 7. zu vermiet. Tel. 3845. Kaiserstraße 122, IV., Eing. Kaiserstraße. (FH 5229)

Einf. möbl. Zimmer, mit 1 oder 2 Betten, el. L. u. Pens. z. vm. Ettlingerstr. 21, part. (FW 7527)

1—2 schöne und
gut möbl. Zimmer
u. a. Wunsch Küchenbenütz. m. el. Licht, z. vm. Werderstr. 14, 3. St., r. (FW7525)

2—3 leere Zimmer (Hauptpost) sofort zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 233, IV. (FH 5231)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B603) Akademiestraße 7.

Ferienaufenthalt
im schönen wald- und wasserreichen Murgtal Zimmer mit 2 Betten, volle Pension 4.— M. Angebote unt. 2802a an die Badische Presse.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung
Karlsruhe e. G. m. b. H.
Zu vermieten:
Hardtwaldsiedlung
Einf.-Haus, Roggenbachstr. 10, 5 Zimmer, 2 Mans., groß. Garten, auf 1. Juli od. spät.
Dammerstock (15419)
noch einige
Vierzimmer-Wohnungen
in Ein- und Mehrf.-Häusern, sowie Zentralwaschhaus Dammerstock. Auskunft: Damaschkestr. 14. — Fernruf 791.

Schöner, großer
LADEN
mit 2 Schaufenstern, in bester Lage der Karlstraße, zu vermieten. Angebote unt. D 14643 an die Badische Presse.

Im Gloria-Palast
(Rondellplatz) — 2 Treppen
8 Büro- bezw. Geschäftsräume (14805)
günstig zu vermieten. Näheres bei Dir. Riegel — Telephon 1298.

Moderne, geräumige, hochherrschaftliche
4 Zimmer-Wohnung
mit Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör in der (10155)
Hirschstraße 158, II.
auf 1. Juli ds. Js. unter günstigen Bedingungen zu vermieten.
Marktstahler & Barth, Neureuterstraße 4. Tel. 6496/6497.

5 u. 6 Zimmer-W.
Zentral-Heiz., Warmwasser, Bad, Diele und Zub. bill. z. vm. Nördl. Hildapr. 3. (B387)

Im Stadtteil Mühlburg ist in gut. Hause eine beschlagnahmefreie
Fünf- bis Sechs-Z.-Wohnung
mit Zubehör, in der 1. Etage, per sofort zu vermieten. Die Wohnung wird n. Wunsch des Mieters vollständig neu hergerichtet. Raum für Autogarage kann in dem gleichen Hause zur Verfügung gestellt werden.
Baugelände Seldeneck, Karlsruhe
Hardtstraße 37, Tel. 1834.

Ich habe hochmoderne
6 Zimmer-Wohnung
Diele, Bad, Garten, Warmwasserheizung, auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. F. H. 5184/C15252 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

In bester Lage — Beierth. Allee gegen. Konzerthaus — noch wenige
3½ u. 4 Zimmer-Wohnungen
von 135.— M ab, evtl. m. Garage, 1. jed. Bezhg. vornehm u. reichl. ausgestattet, beschl.-frei, auf Oktober zu vermiet. Näh. Tel. 1045.

Weinbrennerstraße 54, 1. Stock, links,
herrschaftl. 3 Zimmerwohnung
m. gr. Diele, Mans. u. all. Zubeh. sofort zu vermieten. Näh. Büro, Draisstr. 10. (B379)

Schlaf- u. Speisezim.
evtl. mit Mansarde, Bad- u. Küchenbenützg., mit neuen Möbeln, in einem Neubau, im Zentrum der Stadt gelegen, per 1. Juli 1930 zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. A6960 in der Badischen Presse.

WO KANN MAN
Inserate zu Originalpreisen für die Badische Presse aufgeben?

Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstr. 1b, ferner Kaiserstraße 148 (gegenüber der Hauptpost) u. Werderplatz 34a.
Achern: Wilhelm Nuß, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- und Eisenbahnstraße.
Baden-Baden: Otto Hanstein, Bremersbergstr. 97, Tel. 1838. — Herm. Klenzmann, Zeitungskiosk, Straßenbahnwartehalle am Leopoldsplatz.
Bretten: Wilh. Günzer, Papier- und Schreibwarengesch., Weißhoferstraße 27.
Bruchsal: Otto Graf, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 48, Telefon Nr. 2126.
Durlach: Sporthaus J. Meier, Hauptstraße 30.
Ettlingen: Emil Jäger, Friseurgeschäft, Badenertorstraße 15.
Freiburg: Heinrich Kramer, Hildastraße 57.
Furtwangen: Joh. Weschenmoser, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau: Hermann Becker, Papierwarengesch., Hauptstr. 117 und Bahnhofskiosk, Tel. 227.
Kehl a. Rh.: Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße. — Kurt Kissel, Johann-Gerber-Straße 15.
Lahr: Camill Furler, Zigarrenhaus, Marktstraße 1.
Offenburg: R. Berton, Zigarrenhaus, Ritterstr. 12, Tel. 1526.
Pforzheim: Otto Riecker's Buchhandlung.
Rastatt: Otto Pflaum, Zigarrengeschäft, Poststraße 10, Tel. 17.
Singen a. H.: Karl Weiß, Zigarrengeschäft, Ekkehardstr. 7.
Triberg: Josef Simon, Hauptstraße 43.

Die guten
Trefzger MÖBEL
genießen das Vertrauen aller Kreise.
Sie sind aber auch deshalb außerordentlich begehrt, weil sie sehr billig sind.
KARLSRUHE
Kaiserstrasse 97
Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBR. TREFZGER G.M.B.H.
RASTATT

Ach ich bin so müde - - - -

Meine Füsse schmerzen so!
jammern so viele tagsüber, wiewohl es ein millionenfach erpr. Mittel gibt: **Jungs Fußgelenkhalter.** Aber nur die Originalmarke, die in untenstehenden Geschäften erhältlich ist, beseitigt **mit einem Schlag alle Beschwerden**
Volle Garantie für Erfolg! Broschüren kostenfrei

Niederlagen in: **Karlsruhe: Meyer & Kersting,** Kaiserstr. 106
Pforzheim: K. Allendorf, Sedanplatz 10. **Hornberg:** Herm. Mayer, Drogerie. **Lahr:** Max Caroli, Sanitätshaus. **Freiburg i. B.:** F. L. Fischer, Sanitätshaus, Kaiserstr. 113; Marie Schneider, Fußpflege, Merianstr. 33; G. Henle, Eisenbahnstr. 14. **Lörrach:** Gremmelspacher & Riehle, Sanitätshaus. **Offenburg:** Frl. Liesel Kaiser, Hygienisches Institut, Rosenstr. 2. **Schliengen i. B.:** Ernst Fohmann, Apotheke. (N160)

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag, den 15. Juni — 46. Jahrgang. Nr. 273.

Der Schluchsee wird kleiner.

Gewaltig sind die Veränderungen, die das Schluchseegebiet durch den Bau des Schluchseewerkes erleidet, der im Frühjahr 1929 begonnen wurde. Bekanntlich wird das künftige Schluchseewerk der energiewirtschaftlichen Ausnützung der Gewässer jenes Gebirgsstockes

Der Schluchsee nach der Absenkung.

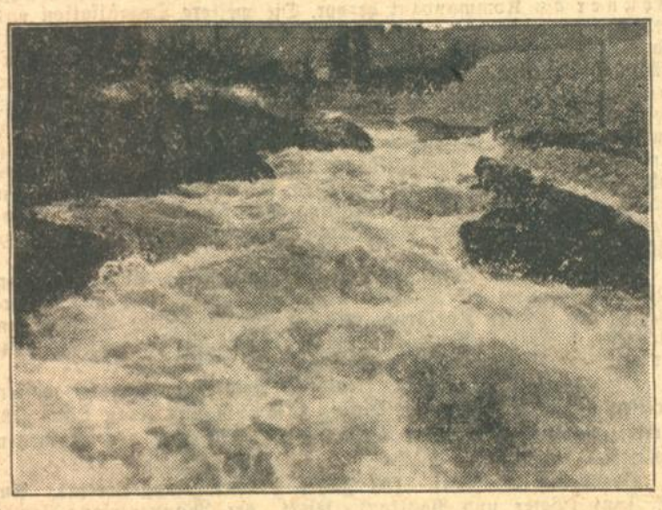
im südlichen Schwarzwald dienen, der sich südlich und südöstlich des Feldbergmassives erstreckt und nach dem Oberrheingebiet hin abdacht. Vom Schluchsee, der etwa 900 Meter über dem Meer liegt, weisen die westlichen und nordwestlichen höchsten Erhebungen Höhen bis zu 1300 Meter über dem Meer auf. Das Schluchseegefälle findet seine Ausnützung in drei Stufen in den Kraftwerken Häusern, Witznau und Waldshut mit je einem mittleren Nutzgefälle von 200, 280 und 110 Metern. Die oberste Stufe umfaßt das Schluchseebecken mit 108 Millionen Kubikmeter Nutzinhalt mit den Zuflüssen, den etwa 6 Kilometer langen Schluchsee-Schwarzadruckstollen mit anschließender Rohrleitung, das Kraftwerk Häusern bei Schwarzabruck mit den Speicherpumpen und das Ausgleichsbecken Schwarzabruck mit 1,7 Millionen Kubikmeter Rauminhalt. Die mittlere und untere Stufe erfahren erst später ihren Ausbau.

Die Nutzleistung des Schluchseewerkes beträgt im ersten Teilausbau aus natürlichem Zufluß etwa 73 Millionen Kilowattstunden; sie kann durch Pumpenspeicherung etwa verdoppelt werden. Die jährliche Nutzleistung der Oberstufe allein beträgt ohne Pumpenspeicherung bei einem jährlichen Zufluß von 94 Millionen Kubikmeter etwa 41 Millionen Kilowattstunden.

Es bedarf nach diesen Angaben keines näheren Hinweises, daß die Veränderungen des Landschaftsbildes infolge des Baues gewaltig sind. Stolze Tannen fielen schon dem künftigen Werk zum Opfer, das Ahamoor ist seiner einzigartigen Vegetation beraubt. Nur die alte Spirke ragt noch einsam und verlassen empor. Alte, malerische Schwarzwaldhäuser müssen weichen und historische Gebäude fallen. Das jetzt schon fast vollständig kahle, nackte Gebiet läßt die künftige gewaltige Ausdehnung des Schluchseewerkes erkennen; das Stauziel liegt 29 Meter höher als der jetzige Wasserspiegel.

Bevor aber der Schluchsee sich in dieser stattlichen Ausdehnung zeigen darf, muß er sich eine vorübergehende Verkleinerung gefallen lassen. Die Bauarbeiten machen eine Senkung des Wasserspiegels um 17 Meter notwendig und das dürfte die einschneidenste Veränderung des Landschaftsbildes bedeuten.

Am 1. April wurde am Einlaufstollen die letzte Sprengung vorgenommen und man rechnete bereits an den folgenden Tagen mit dem Beginn der Ablassung des Schluchsees. Doch waren schwere Steinmassen vor den Naßschieber geworden worden, die durch Taucher entfernt werden mußten. In 16 Meter Wassertiefe wurde diese schwierige Arbeit ausgeführt. Am Gründonnerstagmorgen erfolgte der Abfluß des Schluchsees durch den Lochbachstollen. Der Auslauf des Stollens befindet sich am Lochbach, Gemeinde Blasiwald, etwa vier Kilometer vom Schluchsee entfernt. Der Schieber an der Seehalde läßt etwa 4500 Liter Wasser in der Sekunde der Schwarza zufließen. Ursprünglich war ein Durchlaß von 7000 Liter in der Sekunde geplant. Allerdings dürfte diese Steigerung kaum in Frage kommen, da schon am Gründonnerstag durch den gewaltigen Wasserdruck ein Stück der Abflußrinne oberhalb der Lochmühle weg-



Abströmende Schluchseewasser im Lochbachgerinne.

gerissen wurde. Das Wasser spülte hier ein Loch von drei Meter Tiefe aus. Arbeiter dämmten am Karfreitag die Gewalt des Wassers durch Sandsäcke ein. Eine Steigerung des Abflusses dürfte auch deshalb nicht ratsam erscheinen, da dadurch die nahe Mühle gefährdet würde.

*

Der Wasserspiegel des Sees ist bereits um 14 Meter gesunken, demzufolge gewaltige geologische Veränderungen an den Ufern stattgefunden haben. Heute betrachtet man die Erdschichten, wie sie im Laufe der Jahre infolge Ablagerung entstanden sind. Schlamm und Sand hat der Schluchsee vor die Endmoränen des einstmaligen Gletschers hingesetzt, und nur das angeschwemmte Material verursachte die gewaltigen Rutschungen und Einbrüche an den Ufern. Einen typischen Fall zeigt die Mündung des kleinen Fischbaches nahe der Badeanstalt. Durch das Sinken des Seespiegels schwemmte der Bach sein ursprüngliches Bett bachaufwärts fortdauernd mehr aus, immer größere Einbrüche waren die Folge, eine kleine Brücke, über welche die Seestraße führt, war sehr gefährdet, bis entsprechende Maßnahmen zum Schutze vor weiteren Uferbrüchen in die Wege geleitet wurden. 50 000 Kubikmeter sind so in den See hineingetragen worden. Die den Schluchsee früher so harmonisch begrenzenden hohen Tannen entlang der Seestraße sind gefällt und die Straße ist versichert worden, um einer Rutschung vorzubeugen.

Das alte Landschaftsbild ist es nicht mehr, schöner ist es nicht geworden, aber um so interessanter. Allzulange wird es nicht mehr dauern, dann füllt sich das Becken wieder und wird, was allerdings vom Bau der Schluchseesperre abhängt, in einiger Zeit auch das Stauziel erreicht haben; dann liegt der Wasserspiegel 2 Meter tiefer als die Schienenhöhe der Dreiseenbahn und wird eine Fläche von 5 gegenüber 1 Quadratkilometer bei altem Seestand einnehmen.

Die Mannheimer Intendantenfrage.

Herbert Maisch, Erfurt, aussichtsreichster Bewerber.

N. **Mannheim**, 14. Juni. Der Theaterausschuß hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, eine Berufung auf den Mannheimer Intendantenposten in erster Linie an Intendant Herbert Maisch, Erfurt, ergehen zu lassen.

Intendant Maisch ist im Dezember 1890 geboren und wurde nach Absolvierung des Gymnasiums und Ablegung der Reifeprüfung Offizier. Nach Rückkehr von der Front ging er im Jahre 1919 als Regievolontär an das Stadttheater Ulm und dann im gleichen Jahre als Regievolontär zum Württembergischen Landestheater in Stuttgart. Im Jahre 1920 übernahm er als erster Spielleiter das Stuttgarter Schauspiel. Maisch wurde dann im März 1924 Intendant der Württembergischen Volksbühne, von wo aus er im Mai 1926 als Intendant an das Stadttheater Koblenz ging. Mit der Koblenzer Tätigkeit war in den Sommermonaten die Leitung des staatlichen Kurtheaters in Bad Ems und Bad Neuenahr verbunden. Im Jahre 1928 wurde Maisch als Intendant an das Stadttheater Erfurt berufen, wo er gegenwärtig noch tätig ist.

Es ist festzustellen, daß Herbert Maisch sich nicht um den Mannheimer Intendantenposten beworben hat, sondern mit den übrigen Kandidaten Eugen Keller, Heidelberg, und Edgar Klitsch, Mainz, in engere Wahl gezogen worden ist.

Durlacher Bausommer.

B. **Durlach**, 14. Juni. Wie fast allerorts, so hat auch in Durlach infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage die Bautätigkeit im Frühjahr nicht die Belebung erfahren, die man sonst beim Eintritt besserer Witterung mit Recht erwartet. Dieser Eindruck muß sich jedem aufdrängen, der als Fremder vom Bahnhof her die Stadt betritt. Da steht, um nur eines zu nennen, an der Haltestelle der Straßenbahn immer noch die alte Wellblechbaracke, geduckt und verschämt, als hätte sie selbst ein Gefühl dafür, daß sie hier längst nicht mehr am Platze sei. Fast scheint es, als wollte ihre schon lange versprochene Nachfolgerin, die neue Wartehalle, ihren Namen schon im Voraus auf ihre Weise Ehre machen, indem sie möglichst lange auf sich warten läßt.

Drüben über der Karlsruher Straße ist das Bild etwas erfreulicher. Die Häuser des städtischen Baublocks an der Auer- und der Wilhelmstraße gehen ihrer Vollendung entgegen und werden wohl noch im Laufe dieses Sommers bezogen werden können, und auch an der Reiherwiesenstraße, den Schulgarten von Westen her umsäumend, leuchtet seit ein paar Wochen von den Häusern der Baugenossenschaft das warme Rot der frisch aufgesetzten Dächer verheißungsvoll dem Beschauer entgegen. Hier wird also in den nächsten Monaten wohl ebenfalls ganze Arbeit gemacht werden. Auch südlich der Goetheschule reiht sich in der genannten Straße nunmehr Haus an Haus, und was noch nicht ganz fertig ist, verspricht in allernächster Zeit vollendet zu werden, so daß hier wohl bald eine voll ausgebaute Straße entstehen wird. An Benützern auch am Durchgangsverkehr wird es nicht fehlen, nachdem mit dem Durchbruch der Straße durch das Gritznersche Fabrikanwesen eine unmittelbare Verbindung zwischen dem Bahnhof und dem Killisfeld und damit auch dem Stadtteil Aue hergestellt ist. Die Arbeiter namentlich, die von diesen Stadtteilen aus den Bahnhof bis jetzt nur auf einem Umweg erreichen konnten, werden die kürzere Verbindung zu schätzen wissen, und auch die Auener Schuljugend wird die Abkürzung ihres Weges nach der Gotheschule vor allem bei schlechtem Wetter und im Winter als Wohltat empfinden.

Im Killisfeld wird namentlich an der Waldstraße immerhin noch gebaut. Einige Privathäuser wachsen empor, und daneben ist man daran, das evangelische Gemeindehaus im Innern fertig zu machen, so daß bald die Orgel eingebaut und das Haus, wie man hofft, noch in diesem Herbst seiner Bestimmung wird übergeben werden können.

Stark nachgelassen hat die Bautätigkeit in der Altstadt. Kaum daß man hier und da einen Neubau zu sehen bekommt. Doch ist hier mindestens das Beamtenwohnhaus in der Schillerstraße, auf das so viele ihre Hoffnung gesetzt hatten, nunmehr fertig und bereits bezogen, und an der Stelle der alten Rettungsanstalt, die seit Generationen Ungezählten Obdach und Zuflucht gewährt hat und in den letzten Wochen abgebrochen wurde, wird — hoffentlich recht bald — ein schmuckes vierstöckiges Wohnhaus entstehen, das den Platz neben dem neuen Krankenkassengebäude würdig ausfüllen und mit dazu beitragen wird, daß das Straßenbild hier ein einheitliches Gepräge erhält.

Im übrigen aber stockt, wie bereits gesagt, das Baugewerbe in der Altstadt in bedenklichem Maße, und es wäre dringend zu wünschen, daß es den Spar- und Sanierungsmaßnahmen der verantwortlichen Stellen bald gelingen möge, ihm zu neuem Aufschwung zu verhelfen und damit für eine recht große Zahl der Mitbürger einerseits gesunde, menschenwürdige Unterkunftsmöglichkeiten, andererseits aber Arbeit und Brot zu schaffen und das erschreckend große Heer der Erwerbslosen auf ein erträgliches Maß herabzumindern.

)(**Löffingen**, 14. Juni. **(Gemaßregelte Nationalsozialisten.)** Die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialisten wurde von der Gauleitung aufgelöst.

Schweres Unwetter am Oberrhein.

— **Müllheim**, 14. Juni. Ueber dem Müllheimer Gebiet entlud sich am Freitag abend ein schweres Gewitter, das namentlich im Wiesental, in Voegisheim, sowie in Auggen schwer wütete. In Niederweiler und Oberweiler mußte die Feuerwehr aufgeboten werden, um das in die Keller eingedrungene Wasser herauszupumpen. In den Rebbergen wurde die Erde vielfach direkt von den Bergen heruntergeschwemmt, auch in die Gärtnereien drang das Wasser derart ein, daß viele Beete unter Wasser gesetzt wurden. In Auggen mußte auch die Motorspritze von Müllheim in Anspruch genommen werden, die bis zum späten Abend unermüdlich mit Auspumpen beschäftigt war. In kurzer Zeit verwandelte sich die Hauptstraße in einen reißenden Bach, der alles mit sich fortschwemmte, was nicht niet- und nagelfest war. Selbst die gepflasterten Straßen wurden an vielen Stellen aufgerissen. In Tiengen, Grafenhausen und Berau entlud sich das Unwetter in Gestalt von starkem Hagel, der in den Fluren und den Weinbergen großen Schaden anrichtete. In Tiengen versagte auch der Strom.

Tengen, 14. Juni. **(Von einer Deichsel tödlich getroffen.)** Der 51 Jahre alte Landwirt Josef Zeller von hier war mit Heuladen beschäftigt. Als er ca. 10 Zentner auf dem Wegen, der unbespannt an einer abschüssigen Stelle stand, geladen hatte, kam dieser plötzlich ins Rollen, weshalb Zeller, um den Sturz in die naheliegende Kiesgrube zu verhindern, die Wagenbremse an der Deichsel anzog. Hierbei wurde er von der hin- und herstoßenden Deichsel so unglücklich auf den Leib getroffen, daß er schwer verletzt einige Stunden darauf im Krankenhause Blumenfeld starb.

Vom Blitz erschlagen.

ot. **Baierthal (b. Wiesloch), 14. Juni. Bei einem schweren Gewitter, das am Samstag nachmittag über den Kraichgau hinwegzog, wurde der Engelwirt Schletterer vom Blitz erschlagen. Er war mit seinen Angehörigen auf dem Felde beschäftigt gewesen, als er vor dem Gewitter in einem nahen Gehölz Schutz suchte. Dabei schlug der Blitz in einen Baum, unter dem Schletterer stand. Der 60 Jahre alte Mann war auf der Stelle tot.**

*

ep. **Pforzheim**, 14. Juni. **(Blitzschläge.)** Nach der fast unerträglichen Schwüle der letzten Tage setzte hier in der Morgenfrühe um 6 Uhr ein Gewitter ein, dessen Entladungen mit starken Regengüssen verbunden waren und eine wesentliche Abkühlung mit sich brachten. Dabei schlug der Blitz in der Ringstraße in das etwa 12 Meter hohe Kamin einer Bäckerei ein, ohne aber zu zünden. Dagegen hatte in dem nahen Banschlott der Blitzstrahl die Scheune des Landwirtes Schweikert getroffen und in Brand gesteckt. Dank des Eingreifens der Feuerwehr blieb das Wohnhaus unversehrt, während der Dachstuhl der Scheune völlig ausbrannte. — In dem im Enztal gelegenen Orte Höfen forderte der Blitz ein Menschenleben. Während des Gewitters am Nachmittage suchte eine Frau, die vom Heumachen nach Hause eilte, unter einem Baume, unter dem eines ihrer Kinder stand, Zuflucht, wurde vom Blitz getroffen und sofort getötet. Das Kind wurde nur betäubt.

— **Menzenschwand** (beim Feldberg), 14. Juni. **(Beim Holzschlagen tödlich verunglückt.)** Der 24 Jahre alte Arbeiter Richard Meyer von Menzenschwand verunglückte beim Holzschlagen so unglücklich, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Erst, wenn man die Milch mit Kathreiner gemischt trinkt, wird sie richtig verdaut!

... wieder ein Grund mehr, immer Kathreiner zu trinken!

Bei Sodbrennen und Magenbeschwerden

Bullrich-Salz-Tabletten

in der Westentasche

0.25 u. 1,50

Tagung der badischen Philologen.

— **Freiburg, 14. Juni.** Die Hauptversammlung der 40. Landestagung des Badischen Philologenvereins begann am Samstag vormittag. Universitätsprof. Dr. Immisch-Freiburg ging in seinen Begrüßungsworten auf die Erziehungswerte der höheren Schulen ein und betonte, daß wieder der Charakter der Lernschule in den Vordergrund gerückt werden müßte Anschließend ergriff der 2. Vorsitzende des Deutschen Philologenverbandes, Studiendirektor Dr. Behrend, das Wort zu einem Vortrag über das Thema „Der Gedanke der allgemeinen und der Berufsbildung in der Entwicklung der höheren Schulen". Er kam auch auf die neueren Erziehungsideale zu sprechen und führte sodann aus: Die höheren Schulen seien heute Berufsschulen für die gesamte Schicht der Geistesarbeiter. Der seit 1900 immer stärker ausgebildete Gedanke der Spezialbildung sei vielleicht berufen, die Ideale der allgemeinen Bildung und der Berufsbildung zu erfüllen.

Der 1. Vorsitzende des Badischen Philologenvereins, Prof. Dr. Schmitzler-Mannheim, befaßte sich in seinem Geschäftsbericht vornehmlich mit den Fragen der Beamten- und Berufspolitik. Der Redner wendet sich dann der Reichshilfe und der Ausgabensenkung zu. Beide Maßnahmen enthalten eine Menge von Angriffen auf die wohlerworbenen Rechte der Beamtenschaft. Es sei Aufgabe und Recht der Beamtenverbände, sich gegen diese Angriffe aufzulehnen. Im Zusammenhang mit den Ausgabensenkungsgesetzen kam der Redner auf die ernste Lage des Nachwuchses bei den höheren Lehrern zu sprechen. Ein Hauptfehler sei, daß man kulturelle Angelegenheiten mit wirtschaftlichen Maßstäben behandle. Der Redner schloß mit einem Appell an die Mitglieder, in dem Kampf der nächsten Zukunft geschlossen hinter die Führer zu treten.

In der Aussprache wurde u. a. gefordert, daß die politische Stellenbesetzung und die Mitwirkung der Städte bei der Stellenbesetzung im höheren Schuldienst aufhöre. Eine bereits in der Vertreterversammlung vorbereitete Entschließung wurde angenommen, in der die Bereitwilligkeit des Bad. Philologenvereins zur Mitarbeit am Ausbau der höheren Schulen als Leistungsschulen für die begabten Kinder aus allen Schichten erklärt wurde. Weiter kommt in der Entschließung zum Ausdruck, daß der Bad. Philologenverein sich für die Einsetzung der organischen Uebergangsmöglichkeiten von der höheren Schule zu anderen Schulsystemen einsetzen werde und ausdrücklich die entsprechenden Entschließungen des Deutschen Philologenverbandes gebilligt werden.

Obermeistertag der badischen Bäcker.

Weinheim, 14. Juni. Hier fand die Generalversammlung (Obermeistertag) des Badischen Bäckerinnungsverbandes statt. Die Hauptfragen der Tätigkeit des Verbandes waren im abgelaufenen Geschäftsjahr Maßnahmen zur Erreichung des 4-Uhr-Arbeitsbeginns und eine früheren Ladenöffnung, Preisberechnung, Stellungnahme gegen Hausierhandel und wilde Bäckereien. Sämtliche Innungen erhielten eine durch die Verbandsleitung ausgearbeitete Einheitssatzung. Entschließungen wurden angenommen, die auf Vorverlegung des Arbeitsbeginns von 5 Uhr morgens auf 4 Uhr sowie auf Ladenöffnung vor 7 Uhr morgens abzielen. Beschlossen wurde ferner nach Genehmigung der Regularien, daß in Zukunft Vertragsverhandlungen in Tarifangelegenheiten nicht mehr von den Innungen allein, sondern unter Führung der Verbandsleitung erfolgen sollen.

Zigarrenindustrie und Steuerfragen.

— **Mannheim, 14. Juni.** Der Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller hält in diesen Tagen in Mannheim seine Jahrestagung ab, die mit dem zehnjährigen Bestehen seines Unterverbandes, des Verbandes Süddeutscher Zigarrenfabrikanten Mannheim, zeitlich zusammenfällt. Die geschäftlichen Beratungen fanden am Freitag statt. Am Vormittag sprach in einer internen Sitzung der Syndikus des Reichsverbandes, Jacubeit-Berlin, über Steuerfragen usw. In der Nachmittagssitzung begrüßte der Vorsitzende des Süddeutschen Verbandes die erschienenen Mitglieder und Behördenvertreter. Syndikus Jacubeit warf einen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit des Verbandes und ging dann wieder auf Steuerfragen ein, soweit sie die Zigarrenindustrie betreffen.

Kirchliche Kunst und Kunsthandwerk in Baden.

Nach einer Bekanntmachung im neuesten Gesetz- und Verordnungsblatt der Landeskirche Badens soll dem Wunsche der Kunstgewerbeschule in Pforzheim auf Anbahnung engerer Beziehungen zwischen dem badischen Kunsthandwerk und den kirchlichen Auftraggebern Rechnung getragen werden dahin, daß der Kunstgewerbeschule zur Förderung dieser Beziehungen laufend Kenntnis gegeben wird von praktischen Aufgaben der Kirchengemeinschaften, damit die verschiedenen kunstgewerblichen Klassen der Anstalt sich mit diesen Aufgaben befassen können. Dadurch soll das Interesse der Schüler auf die Lösung kirchlicher Aufgaben gelenkt werden.

Unfall-Chronik.

Altenheim (bei Buchen), 14. Juni. **(Schwer verunglückt.)** Aus unbekannter Ursache war in der Nacht auf Donnerstag Hauptlehrer Christ zwischen Hettingen und Rinschheim von seinem Rade gestürzt. Früh um 4 Uhr wurde er bewußtlos und blutend auf der Straße aufgefunden und sofort ins Buchener Krankenhaus gebracht.

— **Marlen,** bei Offenburg, 14. Juni. **(Scheuende Pferde.)** Auf der Heimfahrt von der Feldarbeit wurde durch scheugewordene Pferde die Witwe Rosa Schäfer vom Wagen geschleudert. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und sonstige erhebliche Verletzungen. Eine andere Mitfahrerin konnte rechtzeitig vom Wagen springen und blieb unverletzt.

— **Tumringen** (bei Lörrach), 13. Juni. **(Explosion eines Spirituskochers.)** Das 20 Jahre alte Fräulein Dörflinger wollte beim Kaffeekochen den Spirituskocher nachfüllen in der Annahme, daß die Flamme erloschen sei. Das war aber nicht der Fall. Der Kocher explodierte und die Kleider des Fräuleins fingen Feuer. Sie erlitt am Kopfe schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Gerichtszeitung.

§ **Freiburg, 12. Juni.** Der 21 Jahre alte Kaufmann Walter Schmidt aus Freiburg unterschlug als Kassierer einer Versicherungsgesellschaft, die in Freiburg eine Unterabteilung unterhält, 15 000 RM. und betrog ferner zwei Schweizer, für die er angeblich Kokain kaufen wollte, um 2000 Franken. Das von ihm veruntreute Geld verausgabte er in leichtsinniger Gesellschaft. Das Gericht verurteilte Schmidt zu 18 Monaten Gefängnis. — Ein Arbeiter, der die Bekanntschaft des Handwerksburschen Franz Serbentat aus Goldap machte, wurde von diesem auf dem Wege zu einer abgelegenen Wirtschaft niedergeschlagen und seiner Barschaft in Höhe von 8 RM. und einer Brille beraubt. Das Gericht verrteilte S. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Bei Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, gestörtem Schlaf, schlechter Laune, gereizter Stimmung greife man sogleich zu dem altbewährten **„Franz-Josef"-Bitterwasser.** Berichte von Oberärzten in Heilanstalten für Magen- und Darmkrankheiten betonen, daß das **Franz-Josef-Wasser** ein ganz vorzüglich wirkendes, natürliches Abführmittel ist. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. (N174)

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

* **Forchheim** b. Karlsruhe, 14. Juni. **Das letzte Konzert** des hiesigen Gesangverein „Frohsinn" unter Leitung seines Chormeisters Hauptlehrer Stefan Baumann aus Karlsruhe, zeigte, wiederum, daß man es im „Frohsinn" ernst nimmt mit der Pflege guten, deutschen Männergesanges. Das zeigten neben anderen besonders der ernste wirkungsvolle Chor „Der Eibenbaum", eine Schöpfung unseres badischen Komponisten, L. Baumann, und die beiden deutschen Volkslieder für 3 stimmigen Männerchor. Als Solisten wirkten wie im Vorjahre die Herren O. Wieber, Konzertsänger und H. Rieth, Violine, beide aus Karlsruhe mit. Wieber sang mit seinem weichen, kräftigen Tenor Lieder von Schubert, Schumann, Wagner und erntete damit stürmischen Beifall. Nicht weniger Beifall zollten die Zuhörer Rieth, der sein Instrument glänzend meisterte. Begleitet wurden beide Solisten von Frl. Jüngert, Pianistin aus Karlsruhe, die sich wiederum als feinfühlende Begleiterin zeigte.

(!) **Durlach-Aue,** 13. Juni. **(25 Jahre Freiwillige Feuerwehr Durlach-Aue.)** Am 28. und 29. Juni begeht die Freiwillige Feuerwehr Durlach-Aue ihr 25jähriges Stiftungsfest, das mit einer Fahnenweihe verbunden ist. Um bei Feuersgefahr gerüstet zu sein, hat die Gemeindeverwaltung vor 25 Jahren unter dem damaligen Bürgermeister Aug. Wenner beschlossen, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Mit der Gründung der Feuerwehr war noch der edle Zweck verbunden, eine sichere Mehrheit im Bürgerausschuß der Gemeinde Aue für die Annahme der Wasser- und Gasleitungsverträge mit der Stadt Durlach zu erreichen. Nach der Auflegung der Zeichnungslisten erklärten sich 70 Einwohner bereit, der Wehr beizutreten. Aus den Wahlen ging der damalige Bürgermeister Aug. Wenner als Kommandant hervor. Die weitere Organisation und Uebungen wurden mit einer Gründlichkeit vorgenommen, daß für jeden Brandfall die Mannschaft in der Lage war, jedem Brandunglück zu steuern und so der Allgemeinheit zu nützen. 1912 übernahm das Kommando Landwirt Ludwig Cramer, der im Jahre 1922 wegen vorgerücktem Alter, eine Wiederwahl ablehnte. Daraufhin wurde der Führer Zimmermeister Wilhelm Berggötz, einstimmig zum Kommandanten gewählt, der heute noch an der Spitze des Korps steht. In den 25 Jahren hat die Wehr bei 9 Bränden Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß die Schulung nicht umsonst war. Auch können heute noch 25 Kameraden das 25jährige Bestehen der Wehr mitfeiern.

⊕ **Bruchsal,** 13. Juni. **(Kreiszuchtziegenmarkt.)** Auch in diesem Jahre veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer mit Unterstützung des Kreises Karlsruhe und der Stadtgemeinde Bruchsal am Dienstag, 1. Juli, in Bruchsal einen Kreiszuchtziegenmarkt, der mit einer Prämiierung verbunden ist.

* **Bruchsal,** 14. Juni. **(Goldene Hochzeit.)** Der in weiten Kreisen bekannte Kaufmann Julius Emrich und Frau Lina geb. Lichter, begingen in bester Gesundheit die Feier der Goldenen Hochzeit.

Odenheim, 14. Juni. **(30 Jahre Männergesang-Verein).** Am 29. Juni (Peter und Paultag) feiert der Männergesang-Verein Odenheim sein 30jähriges Stiftungsfest. In Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit und Geldknappheit wurde von der Abhaltung eines Preissingens Abstand genommen. Es haben sich schon eine große Anzahl Vereine angemeldet, um mit dem Jubelverein dessen 30jähriges Stiftungsfest zu feiern.

r. **Odenheim,** 14. Juni. **(Jubiläum).** Sein 10jähriges Ortsjubiläum kann heute der Seelsorger der hiesigen Gemeinde, Pfarrer Adolf Gaßner, begehen. Im Laufe seiner hiesigen Tätigkeit hat sich der Geistliche durch seinen unermüdlichen Eifer und sein charaktervolles Einsetzen für die Belange der Kirche allgemeines Ansehen erworben.

Kreis Mannheim.

Mannheim, 14. Juni. **(Unterschlagene Amtsgelder.)** Der, wie gemeldet, im Neckarauerwald völlig erschöpft aufgefundene Oberinspektor Koch vom Ludwigshafener Amtsgericht hat eingestanden, etwa 10 000 RM. anvertraute Gelder unterschlagen und für sich verbraucht zu haben.

r. **Reilingen,** 13. Juni. **(Aus dem Gemeinderat.)** Solange vom Wohnungsverband Mannheim-Land genügend Baudarlehen zur Verfügung stehen, jedoch wenig Baulustige vorhanden sind, sollen solche vorläufig den doppelten Satz der Darlehenssumme erhalten, damit der Gemeinde diese Mittel nicht verloren gehen und die Bautätigkeit gehoben werden kann.

r. **Brühl,** 13. Juni. **(Aus dem Gemeinderat.)** Dem aufgestellten Gemeindevoranschlag 1930/31 wurde in der vorgelegten Fassung unter Erhöhung des gesetzlichen Steuergrundsatzes für klassifizierte und einzeln geschätzte Grundstücke, sowie Wald von je 25 Prozent zugestimmt. Zur Deckung des Fehlbetrages von 101 807 RM. sind 340 Hundertteile der maßgebenden Steuergrundbeträge erforderlich. Die Gemeindesteuer beträgt: für Grundstücke und Wald 1.70 RM., für Gebäude 1.36 RM., für Betriebsvermögen 0.55 RM. und für den Gewerbeertrag 10.20 RM., alles pro 100 RM. Steuerwert. Der Umlagefuß bewegt sich in der gleichen Höhe wie im Vorjahre.

Kreis Heidelberg.

r. **Stettfeld,** 14. Juni. Am kommenden Sonntag findet hier die Bürgermeisterwahl statt. Der seitherige Bürgermeister K. Mayer wurde von der Zentrumspartei wieder aufgestellt und hat begründete Aussicht, wieder gewählt zu werden.

Kreis Offenburg.

gh. **Rheinbischofsheim,** 10. Juni. **(Schauturnen.)** Am Pfingstmontag fand auf dem Sportplatz am Walde ein Schauturnen des hiesigen Turnvereins unter Mitwirkung des Musikvereins statt, bei dem auch der Freistetter Turnverein zu Gaste war. Bei dieser Gelegenheit ernannte der 1. Vorstand, Hauptlehrer Brauch, ein verdientes Mitglied, den früheren Vorstand, Hauptlehrer Bleß, im Namen des Vereins zum Ehrenmitglied und überreichte ihm die Ehrenurkunde. Ein Freundschaftsspiel im Faustball zwischen Freistett, Memprechtshofen und Helmlingen bildete den sportlichen Abschluß.

— **Offenburg,** 14. Juni. **(Kreispflegeanstalt Fußbach.)** Nach dem Bericht des Kreisrats an die Kreisversammlung betrug der Stand der Pfleglinge in der Kreispflegeanstalt Fußbach auf 1. April 1929 zusammen: 323 Pfleglinge, auf 1. April 1930: 325. Hiervon sind 90 Ortsarme, 183 ortsarme Rentenempfänger, 33 Landarme, 15 Selbstzahler und vier Kreisfremde. Bei 325 Insassen ist eine Sterblichkeit von 42 Personen zu verzeichnen; ansteckende Erkrankungen kamen nicht vor.

Kreis Freiburg.

Kollmarsreute (bei Emmendingen, 12. Juni. **(Ehrung eines Achzigjährigen.)** Der letzte Veteran von 1870/71 in unserer Gemeinde, Mathias Heinrich, beging seinen 80. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters ist der Jubilar vollkommen rüstig und noch aktiver Sänger. Der Männergesangverein und der Kriegerverein veranstalteten deshalb eine gemeinsame Ehrung des Veteranen. Vom badischen Sängerbund erging ein herzliches Glückwunschschreiben an den betagten Sänger unter Ueberreichung der goldenen Sängernadel und des Ehrenzeichens für 25jährige Tätigkeit als Vorstand. Auch der Gauverband Hochberg der badischen Militärvereine, sowie die Sängervereinigungen des unteren Breisgaues und die örtlichen Vereine ehrten das greise Geburtstagskind durch Glückwünsche und Geschenke.

s. **Freiburg,** 13. Juni. **(Unterschleife bei einer Verbandskasse.)** Lange Zeit leitete der in Freiburg praktizierende Dr. med. dent. Otto E. aus Berlin-Zehlendorf die Verbandskasse der Bezirksgruppe Oberbaden der Vereinigung Deutscher Zahnärzte. Durch die langwierige Krankheit seiner Frau in eine Notlage gebracht, die infolge seines geringen Einkommens noch verschärft wurde, veruntreute E. aus der Verbandskasse vom Mai 1925 bis Oktober 1929 den Betrag von 13 432 RM. Er räumt ein, sich unter dem Druck wirtschaftlicher Not an den Verbandsgeldern vergriffen zu haben, habe jedoch Schritte unternommen, die Summe wieder zu ersetzen. Das Schöffengericht würdigte die offenbare Notlage des Angeklagten in strafmilderndem Sinne und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

W. **Freiburg,** 14. Juni. **(Geschichte eines Hauses.)** Heute findet die Eröffnung des völlig umgebauten Opelhauses, Kaiserstraße 141, statt. Ungezählte Freiburger, die heute im ganzen Lande wohnen oder umherreisen, kennen den Riesenbau an dem Friedrich-Ebertplatz, der als Eckbau infolge seiner günstigen Lage im Laufe vieler Generationen einer Reihe von Erwerbszweigen gedient hat. Vor dem Kriege befand sich darin eine Bäckerei, im hinteren Teile des Gebäudes eine Schreibwarenhandlung und ein Strohmagazin. Später kam der Umbau, welcher das bekannte Kaffee Bristol und anschließend ein gutgehendes Speise-Restaurant aufnahm; ihm folgten fünf kleinere Läden. Zu jener Zeit gab es bauliche Schwierigkeiten wegen einer Wasserader, die erst im Laufe der Zeit zugeschüttet werden konnte. In dem jetzigen Opelhaus befinden sich auch die Geschäftsräume des A. D. A. C.

* **Staufen** i. Br., 14. Juni. **(Genehmigter Voranschlag.)** Der Bürgerausschuß genehmigte am Samstag den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930, der an Einnahmen ohne Umlage 220 760 RM. und an Ausgaben 264 260 RM. vorsieht. Der durch Umlage zu deckende Betrag beläuft sich auf 43 500 RM., zu dessen Ausgleichung die gleiche Umlage wie im Vorjahre, nämlich 81 Pfg. vom Grundvermögen, 32 Pfg. vom Betriebsvermögen und 405 Pfg. vom Gewerbeertrag erforderlich ist. In einer weiteren Vorlage wurde die Erweiterung der Wasserleitung genehmigt durch Ankauf einer weiteren Quelle in Obermünstertal und Vergrößerung des Wasserhochbehälters mit einem Kostenaufwand von 28 000 RM.

Kreis Lörrach.

— **Schopfheim,** 12. Juni. **(Von den Volksschauspielen.)** Die Pfingstfeiertage brachten den Volksschauspielen Niederschopfheim durchschlagende Erfolge. Die Erstaufführung am 1. Juni hatte in der ganzen Umgebung einen solchen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, daß viele fremde Gäste nach Niederschopfheim kamen.

Kreis Waldshut.

— **Säckingen,** 14. Juni. **(Ein Schwindler als „Arzt".)** In der hiesigen Gegend streicht in letzter Zeit auf dem Lande ein angeblicher Arzt herum, der sich als Dr. Förster aus Leipzig ausgibt. Er sucht hauptsächlich Frauen auf, und verschreibt ihnen zur Heilung ihrer Leiden ein Mittel, für das er sich größere Anzahlungen in verschiedener Höhe geben läßt.

Waldshut, 14. Juni. **(Der Bürgerausschuß)** genehmigte in Fortsetzung seiner Verhandlungen am Freitag nachmittag den Voranschlag für das Jahr 1930/31 mit großer Mehrheit.

Kreis Villingen.

th. **Gütenbach,** 14. Juni. **(Bürgerausschußsitzung.)** Die letzte Sitzung des Bürgerausschusses genehmigte einstimmig den Aufwand von 4000 RM. zur Durchführung von Notstandsarbeiten. Auf dem Gemeindegut Doverhof im sog. Gfell-Dobel soll ein Waldweg gebaut werden. Dadurch werden den zahlreichen, zum Teil ausgesteuerten Erwerbslosen neue Verdienstmöglichkeiten erschlossen. Im Anschluß an die Sitzung fand eine Aussprache über die Errichtung eines Kriegerdenkmals statt. Ueber die Platzfrage konnte noch keine Einigung erzielt werden.

:: **Villingen,** 14. Juni. **(Handelskammer.)** Bei der kürzlich ds. Js. stattgefundenen Neuwahl von Mitgliedern zur Schwarzwälder Handelskammer in Villingen sind im ganzen 129 Stimmzettel abgegeben worden. Es sind wiedergewählt worden: Fabrikant Siegfried Junghans-Villingen, Kaufmann Gustav Butta-Villingen, Fabrikant Christian Bauerle-St. Georgen (Schwarzwald), Fabrikant Fritz Grieshaber-Triberg. Kaufmann Johann Spathelf-Hornberg, Fabrikant Oskar Koefer-Furtwangen, Brauereidirektor Georg Sima-Donaueschingen, Kaufmann Robert Rosenstiel-Hüfingen, Kaufmann Friedrich Stoll-Neustadt, Fabrikant Paul Siebeler-Ferry-Lenzkirch, Kaufmann Eugen Götz-Bonndorf. Neugewählt wurden: Hotelbesitzer Alfred Grieshaber-Furtwangen, Hotelbesitzer Carl Baer-Friedenweiler. Die Wahlbeteiligung ließ zu wünschen übrig.

Kreis Konstanz.

— **Insel Reichenau,** 14. Juni. **(Das Reichenauer Blutfest.)** In altherkömmlicher Weise wird am nächsten Montag das hochheilige Blutfest gefeiert. Der traditionellen Blutprozession wird ein vom Pfarrer in Wollmatingen zelebriertes Hochamt vorhergehen, während ein Pater des Klosters Binau die Festpredigt halten wird. Bei der Blutprozession werden die alten wertvollen Reliquienschreine, Wahrzeichen Reichenauer Kunst, mitgetragen werden.

— **Ueberlingen,** 13. Juni. **(Planlos umhergeirrt.)** Der als vermißt gemeldete Georg Kramer aus Hagnau wurde gestern in völlig erschöpftem Zustand bei Untersiggingen aufgefunden. Der Bedauernswerte war planlos umhergeirrt. Er wurde wieder in die Anstalt Westpach gebracht.

▲ **Konstanz,** 14. Juni. **(Baurat Kist 80 Jahre alt.)** In guter körperlicher und geistiger Frische feierte Baurat a. D. Kist am Samstag seinen 80. Geburtstag. Von 1886 bis 1919 stand er dem Kulturbauamt Konstanz vor. Nach seiner Zuruhesetzung blieb er in Konstanz, das ihm zur zweiten Heimat geworden war. Neben seiner umfangreichen dienstlichen Betätigung, die als besondere Leistung die Gruppenwasserversorgung des Heubergs rechts der Donau, wodurch die schwere Wassernot der Heuberggemeinden endgültig beseitigt war, hervorbrachte, widmete Baurat Kist seine Kraft auch den öffentlichen Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur. So war er mehrere Jahre Vorstand des Architekten- und Ingenieurvereins Konstanz. Dem Konstanzer Bürgerausschuß gehörte er längere Zeit als Mitglied an. Auch als Landtagsabgeordneter war er einige Zeit tätig.

Seit 1. Juni wieder eröffnet
vollständig umgebaut und erweitert N25806
HOTEL Schottenhamel
München
Hotel- und Bier-Restaurant Prieimayerstr. 3
Das preiswerteste an Unterkunft und Verpflegung

Bad Wörishofen
der Kneippsche Wasser- u. Höhenluftkurort i. bayr. Allgäu
heilt krankes Herz u. schlechte Nerven
Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung (Abt. Propaganda).

Der Kellner kommt dazwischen, ich verstehe die Worte nicht mehr. In diesem Augenblick erhebt sich die Dame und mit ihr die Herren an ihrem Tisch. Sie ist groß und schlank. Keine überflüssige Bewegung stört den Anblick ihres Ganges. Von allen Tischen blickt man ihr nach. Auf einer kleinen Wendeltreppe steigt sie mit den jungen Herren zur Orchester-Empore. Sie beginnen das Konzert mit einer Phantasie aus „Madame Butterfly". Die Dame spielt die zweite Geige. Sie spielt mit jener natürlichen Zurückhaltung, die eine junge Künstlerin so besonders sympathisch macht. Als spiele sie nur für sich. Sicher weiß sie, daß alle Blicke, die nach dem Orchester gerichtet sind, nur ihr gelten. Sie achtet ihrer nicht. Vielleicht aber hat sie einmal den sehnsüchtigen Ausdruck im Antlitz des Blinden gesehen. Ich weiß es jetzt, sie spielt nur für ihn. Denn bisweilen nickt sie dem Halbblinden kaum merklich zu. Aber es gilt dem Blinden. Der sitzt still zurückgelehnt, sein Mund ist ein wenig geöffnet, er lauscht selbstvergessen den Butterfly-Melodien. Wenn die Geigerin zu dem Blinden hingewendet spielt und dem Halbblinden kaum merklich zunickt, legt dieser zart seine Hand auf des Freundes Arm. Und der Blinde lächelt. Wenn ich je ein reines Lächeln gesehen habe, so war es sein glückliches, sanftes Lächeln. Er lächelt wie ein Buddha, lauscht hingegebener Da entdecke ich in seinem Antlitz jenen Ausdruck, mit dem er am Morgen am Ufer der Ill ins Nichts blickte, oder, wie ich meinte, ins Häusergewirr des jenseitigen Ufers. Nun weiß ich, er hat den Geigenklängen gelauscht, die er schon einmal — oder, wer weiß, wie oft schon — gehört hat, und die in seinem Herzen forttönten. Vielleicht wohnt sie in jener Gegend.

Während wir uns später in der Pause anschicken, das Café zu verlassen, sitzt sie allein oben, indessen die anderen Musiker hinuntergehen, um eine Erfrischung zu nehmen. Mit ihren großen, hellen Augen blickt sie sinnend auf des Blinden Antlitz. Es muß ihr sein, als sei kein Mensch um sie. Ob er den Blick fühlt? Er lächelt still vor sich hin. . . . . Auf die Straße hinaustretend, denke ich: Es müßte ein Wunder für ihn sein, wenn sie einmal mit ihm spräche, wenn er einmal ihre Hände fühlte — — —

★

Ich kann den Gedanken an den Blinden nicht los werden. Den Gedanken daran, daß er hilflos seiner Verliebtheit ausgeliefert ist. Wie sollte er auch dazu kommen, mit der Geigerin ein Wort zu wechseln? Ihr schreiben? Ob er schreiben kann? Wie kann ein Blinder die Gunst einer fremden schönen Frau erwerben — — Unsinn, was ich da denke, sage ich mir. Die beiden haben nichts miteinander zu tun, nur, daß er sie von ferne liebt. Nahrung für seine Träume. Ablenkung. Ziel sehnsüchtiger Vorstellungen. Es ist für ihn immer Nacht. Nur sie ist Licht für ihn. Was weiß eine Frau, was sie einem Mann ist, sein kann. Einem Blinden noch. Einem ganz Wehrlosen. Eine solch schöne Frau, und eine Künstlerin. Er weiß genau, wie sie aussieht. Er kann sie nicht vergessen. Nicht, weil sie so schöne Musik für sein Herz macht (er hört von vier Geigen nur die ihrige). Aber sein halbblinder Freund hat ihm von ihren Händen erzählt. Oder wie sie eine Zigarette angezündet. Er sieht im Geiste jede ihrer Bewegungen. Er weiß, daß alle Männer von ihr sprechen. Und doch glaubt er nicht, daß sie einen Geliebten hat. Weil er es nicht wünscht. Zu jeder Zeit denkt er an sie. Er zittert bei dem heimlichen Gedanken daß sie einmal mit ihm sprechen könnte. Er fürchtet, sie würde Mitleid mit ihm haben. Er hat alles, was das Leben betrifft, aufgegeben. Er gedenkt ihrer mit einer heimlichen Hoffnung im Herzen. Er betet für sie. Er denkt: Ob sie auch die Tiere liebt? Er wird nicht weich, fragt sich nur: Könnte ich, wenn ich sehend wäre, ein blindes Mädchen lieben, ein Mädchen, blind wie ich? Manchmal wird ihm das Leben langweilig. Aber er lebt aus Neugierde weiter, möchte sehen, ob eine Frau so vergessener Laune sein kann, ihn, einen Blinden, anzusprechen. Und dann hat er das bißchen Hoffnung. So ist er geduldig und besucht Tag für Tag das Café de la Paix. Denn er hat niemand auf der Welt, als seinen halbblinden Freund und seine kleine Hoffnung. — So wird es wohl sein mit dem Blinden, denke ich. Es ist schön so, daß er sie liebt. —

★

Ich weiß nicht, wie ich an diesem schönen Sonntag dazu kam, ins Kino zu gehen. Wieder kann ich kaum noch einen Platz finden, muß mich durch eine endlose, dicht besetzte Parkettreihe zwängen. Man gibt einen amerikanischen oder englischen Tonfilm: „Die Lady von der Straße". Die Lady und ihre Partner singen englisch, die Schrift läuft zugleich in französischer und deutscher Sprache. Die Lady singt rührend. Sie ist eine arme kleine Komödiantin und Tänzerin, die einen jungen Fürsten in sich verliebt machen soll. Es ist der erste Tonfilm, der mir zu gefallen beginnt. Da, als eben die Lady von der Straße der echten Lady erklärt, daß sie das Intrigenspiel nicht weiterspielen kann und will, weil sie wirklich liebt, entsteht eine geräuschvolle Bewegung in meiner Parkettreihe: Sitze klappen zurück, junge Damen schimpfen, alte stoßen zornige Seufzer aus, die Herren räuspern sich auffällig: Neben mir sind zwei Plätze frei geworden. Von der anderen Seite brandet dieselbe Bewegung auf. Man schimpft lauter. Ein Herr stolpert zum Sitz neben mir, eine Dame folgt. Sie unterhalten sich leise. Mir kommt diese Männerstimme bekannt vor. Als die Leinwand und mit ihr der ganze Raum heller wird, erkenne ich neben mir meinen Blinden wieder. Sein Antlitz ist von einem seligen Lächeln überflutet. Auf seinen Händen liegt liebkosend eine schöne schlanke Frauenhand. „Wenn es die Geigerin wäre . . . . . .", denke ich und sehe, da die Dame eben ihren Kopf vorneigt, daß sie es wirklich ist. Sie ist das Wunder, das mein kleiner Verstand im Augenblick nicht begreifen kann. Daß sie ins Kino gehen, da er nichts sehen und vielleicht auch nichts verstehen kann — — — Aber er sagt, jetzt auf französisch: „Oh, wie hell es hier ist — — — das ist wie ein Traum — — Daß Sie sich gerade heute meiner erinnerten — — — Und aus „Madame Butterfly" spielten — — — ich weiß, ich danke es Ihnen — — — Wie eine Mutter, die nichts vergißt — — — Oder — — nein, wie ein Märchen, in dem sich die Wünsche erfüllen — —" Sie sagt nur: „Ja —" und „ja —" und „Lieber —".

Er denkt nicht daran, daß es einer neben ihm hören kann. Er ist glücklich, unerlaubt glücklich — — Ueber seinem strahlenden Antlitz ist es wie Licht — — Er lauscht ihren Worten — — — Eine leise Musik plätschert zu mir herüber: ihre Stimme. Und über allem schwebt das schöne Liebeslied des Tonfilms. Ich sehe, höre: er kann kaum noch atmen vor Freude. Die rauschende Tonfilmmusik muß ihm wie eine überwältigende Symphonie sein, neben der Geliebten. Ich möchte der Geigerin die Hand drücken. Ueber ihre Wangen rinnen helle Tränen. Sie lächelt. Sie ist die Dankbare. Längst bin ich der Filmhandlung nicht mehr gefolgt, ich möchte mir dieses Erlebnis bewahren und gehe — —.

Max Bardoff : Das Rotkelchennest.

Es kann dir einer sein neues Auto oder nur ein Rotkelchennest zeigen; ich jedenfalls werde das Gesicht jenes Dorfschusters nicht vergessen, der mir zwar nicht so eine Großartigkeit von einem neuen Auto, sondern nur so eine Winzigkeit von einem Rotkelchennest zeigen konnte.

Valentin Karlein hieß der Dorfschuster. Der Name kroch über der Haustüre auf einem verrosteten Schild herum.

Der Name tut freilich nichts zur Sache. Aber der Valentin Karlein stand mit schiefen Schultern, schmal, grauhaarig, zerbrochenes Brillenglas, in Filzpantoffeln stand er da.

Und philosophierte und erzählte und baute sein kleines Dasein mit kümmerlichen, elenden Steinen wie eine müde Herberge in das gelbe Nachmittagslicht, bog kauzige Winkel hinein, knarrende Stiegen, drei Fenster und einen Uhrenschlag, den Wandkalender, das Herzklopfen und das zitternde Heimweh.

Und über die alte Herbergstür nagelte er dann das verrostete Schild: Valentin Karlein, Dorfschuster.

Und hinter einem angelehnten Fensterladen zeigte er mir später . . . nur so eine Winzigkeit von einem Rotkelchennest.

Ja, wie er nur schon wieder dasteht. Und auch diesmal will er noch irgend etwas sagen, er bewegt schon die Lippen, beginnt sich indessen, findet vielleicht nicht gleich das richtige Wort, da läßt er es überhaupt, da spricht nur noch sein Gesicht.

Er sagt stille, feine Worte zu mir. Vielleicht verstehe ich ja nicht jedes, manches ist vielleicht ganz versponnen von den schrulligen Gedanken eines armen Dorfschusters, für manche wiederum sind vielleicht meine Gedanken zu wach und zu wirklich; aber das eine und das andere verstehe ich schon ganz gut und ganz richtig.

Das faltige Dorfschustergesicht spricht dann so einfach wie das Gesicht eines Kindes . . ., wie das Gesicht aus einem Andersenmärchen . . ., so unscheinbar, wie der Hauch auf einer Schusterkugel . . ., so vergnügt wie ein kleiner altmodischer Stern, der sich aus einem müden, grauen Himmel über so eine Winzigkeit von einem Rotkelchennest niederbeugt, wie über ein verstecktes, warmes Gottesglück . . .

Nun freilich habe ich mich ja schon längst damit abgefunden; ich werde wohl nie mehr so ein Gesicht zu sehen kriegen wie das des Valentin Karlein; auch wenn mir künftighin noch so viele ihr neues Auto zeigen sollten . . ., nicht wahr, so eine funkelnde Großartigkeit von einem neuen Auto.

Max Bardoff.

Schriftleitung: Dr. Hermann Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe

Volk und Heimat

Nr. 24 — Wochenschrift der „Badischen Presse". — Sonntag, den 15. Juni 1930

Fritz Diettrich : An eine Quelle.

Zur Quelle sprech ich: liebe meinen Mund!
Es knien viele hin vor deinem Rund.

Du teilst dich aus, du opferst ohne Wort
Und hast noch Kraft zu jenem Bächlein dort.

Wie viele kommen heiß und durstgeplagt!
Du teilst dich aus und hast noch nie versagt.

Kein Winter je besaß den Zauberstab,
Dich einzuzwängen in ein gläsern Grab.

Kein Sommer je mit Zungen noch so heiß
Trank dich zur Neige. Unerschöpflich leis.

Quillt es hervor aus weißem Kieselgrund
Von deiner Kühle wundervollem Fund.

Tiermäuler tunken in den kleinen See.
Im eignen Spiegelbild versinkt das Reh.

Von einem Schleier leicht bist du umschwebt
Wie jeder Ort, wo eine Gottheit webt.

Fritz Diettrich.

Anton Schnack : Häuser der Jugend.

Haus der Geburt.

Es stand in dem kleinen Orte Rieneck an der Sinn, die wild und schäumend, mit gelben Huflattichrändern im Frühling, aus den Waldbergen der Rhön in den sanften Main sich ergießt.

Ich weiß nicht viel von diesem Hause, das ich als kleines und ewig träumendes Kind verließ, um es nicht wiederzusehen. Hatte es ein Tor? War das Tor grün? Ich kann mich nur des vielen Grases erinnern und der vielen Bäume, die dahinter in einem Garten standen, der sich einen Hügelhang hinaufzog.

Mein Taufpate hieß Johann Anton Preisendörfer. er war ein hochgewachsener und frommer Bauer und zugleich Bürgermeister von neunhundert Menschen. Er hörte seit der Schlacht bei Sedan, die er im Kriege von 1870 als Artillerist der Bayern mitmachte, nicht mehr gut. Deswegen hielt er immer, wenn er mit jemandem sprach, die Hand an das Ohr, um mit dieser gewölbten Muschel besser zu hören.

Gegenüber dem Hause, das eine lange Fensterreihe hatte und mit der Breitseite auf die Straße nach Gemünden lag, wohnte der Schuster Krutisch, der beim Besohlen der erdigen Bauernschuhe wie ein Singvogel pfiff und trillerte. Er war mir das überirdische und herrlichste Wesen meiner Kinderträume. —

Manchmal möchte ich das Zimmer sehen, wo ich zum erstenmal den Strahl des Lichtes begriff. Scharlach und Masern quälten meinen roten Kinderkörper in diesem Zimmer. Wie Gottvater trat der nach Arzneien duftende alte und bärtige Doktor Mangelsdorf an mein Kinderbett und steckte einen Eßlöffel in meinen fiebernden Mund, um meine Zunge zu betrachten. Einmal sagte er: Jetzt ist es aus mit ihm; aber ich neigte mich nicht dem Tode. Ach, damals wäre ich in den Tod wie in einen Traum gefallen und sein Geheimnis wäre mir nie bewußt geworden.

Verschollenes gutes Haus, Raum, der für mich der Begriff von Welt war, Geburtsstätte des ersten Wortes, das aus meiner Seele aufstieg als der Schutzengel gerade durch das Fenster mit dem Klang des Abendläutens an mein Kinderbett für die Nacht trat!

Oh wie leicht fliegen Erinnerungen vorüber: meine Mutter, die jetzt grau ist, war damals jung und schwarz; viele Gewitter zogen in jenem Tale herauf, Blitze waren immer im Fensterglas und die Hagelkörner klapperten gespenstisch und böse auf das Dach. Aber es hielt fest, weil, wie es mir schien, mein Vater bei uns war.

Haus der Großmutter.

So war das meiner Großmutter: klein und wie von Märchenspuk und Zauberei versengt. Wer groß war und sich nicht beim Eingang beugte, stieß sich den Kopf an einen alten Eichenbalken. Manchmal durfte ich in den Ferien, stolz auf mein bißchen Latein und die bunte Schülermütze, zu ihr auf ein paar Wochen kommen. Da sagte sie „Gelobt sei Jesus Christus", schlug ein Ei aus, ließ es auf dem Herde brotzeln, streute Salz und feingehackten Schnittlauch hinein und schnitt von ihrem Brotlaib ein Stück ab. Dann ging sie auf ihre Bachwiese und mähte für die Ziege Gras. Mich aber überfiel ein brennendes Heimweh.

Im Hause war eine holzerne Stiege, aus der immer Holzmehl in gelben Häufchen fiel. Unter der Stiege war der kleine Vorratsraum für die von den Hühnern gelegten Eier, für die Töpfe, in denen die Suppe und das Gemüse blieb, die vom Mittagessen übrig waren, Gläser voll Honig und rosanen Apfelgelee standen auf einem schmalen Brett. Nicht nur ich tauchte gerne die Finger heimlich in die Gläser, immer war auch eine Kolonne von Ameisen auf dem Marsche nach den süßen Säften.

Im Dach war eine Luke, die unmittelbar in den Himmel ging. Von hier aus sah ich alles: Vögel, Wolkenballen, Sternschnuppen, Gewitterblitze, Rauchfahnen, Mondschein und den blauen Abgrund des Sommerhimmels. An der Wand hing ein Bild vom Kaiser Napoleon mit gekreuzten Armen, sein großes Auge schaute finster und brütend auf etwas Unsichtbares und wie eine gekrümmte Schlange hing ihm eine schwarze Haarlocke in die Felswand seiner Stirne. Ihm und dem heiligen Florian, dessen Fußsohlen auf zwei geweihten Palmzweigen ruhten, gehörte meine Bewunderung.

Neben der Kammer war mein Schlafraum, in dem ein hohes, gewölbtes Bett stand und das nach allen Früchten roch, die der Sommer und der Herbst reifen ließen. Hier versanken meine glänzenden Knabenträume wie in ein Meer, wenn es Nacht wurde. Die Maus wisperte im Erbsensack, das Wehr rauschte herüber, die Straße kam ein Mann herunter und bließ die Mundharmonika mit einem Ton, der von Trauer — so schien es mir — überquoll, aus dem Garten hörte ich den Bach von Stein zu Stein fallen, auf dem meine Nußschalenschiffe am Morgen getrieben und versunken waren.

Eisenhart klirrte der Riesenriegel an der Tür, die alte Frau hörte ich unten über den Steindelag schlürfen. Das Kammerfenster schloß sich und aus dem wilden und verzerrten Frauenmunde meiner Großmutter brodelte ein Gebet zu mir herauf, das Diebe, Feuer- und Wassersnot beschwor. Aber die Maus, die unheimlich im Erbsensack wisperte und pfiff, nahm keine Rücksicht darauf.

Haus der Abenteurer.

In ihm waren die Versteckwinkel, der wilde Mostdunst im Herbst, der Heugeruch im Sommer, der Starenkasten voll Vogeldreck, die Leiter in den Boden, angefüllt mit seltsamen Ablagerungen und Dingen, alten Zylindern, Kästen voll Farbstiften, Bände mit verstaubten Tapetenmustern, Angelstecken, die nach Fischen rochen, Holzklappern für die Karzeit, ausgestopften Vögeln, in denen die Würmer hausten, Gläser, die ein Urahne aus Böhmen brachte, der an Cholera starb, Ballfächer, auf denen sich einst liebeserglühte Männerhände mit Widmungen und Namen eingetragen hatten. Lack und Leder, alte Blumengerüche und der scharfe Geschmack von Mottenkugeln verdichteten sich zu einer aufreizenden Wolke von Dämmerung und Dunkelheit, aus der jeden Augenblick das grausame und vogelartige Gesicht einer Karl May-Gestalt treten konnte.

Traumhaus, wo mich am Abend im Winterturm die gelbe Petroleumlampe beschien, die auf einem grünen, von Messern verritzten Holztisch stand, in dem meine Briefmarkensammlung lag, die siebzehn Turn und Taxis und einundzwanzig Quatemala als bewundernswerteste Sehenswürdigkeit besaß!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Qualhaus, in dem es hieß, teuflische Stunden über dem Lehrbuch der Mathematik zu verbringen und sich in das kalte Eis der lateinischen Grammatik einzubohren; Qualhaus auch, in das Montags und Donnerstags der Musikprofessor Steuermann eintrat, um mich mit einer unbegreiflichen Leidenschaft für die Etüden von Czerny zu interessieren!

Neben dem Hause war das Haus eines Bäckers, aus dem es an den Nachmittagen nach süßen Kuchen und frischem Brot appetitlich roch; Scheuern, Winkel, Dächer von Ställen, kleine Gärten mit Hasenställen und Geisblattlauben drängten sich auf der anderen Seite herzu, brachten Rauch aus den Küchen nahe, das Brüllen der Kühe, das Klappern von Töpfen, das Schnarchen von Schlafenden, das Gezänk von Frauen und das Abendgebet von Kindern. Aber gegenüber wohnten die Gendarmen, putzten ihre Gewehre und ihre Bajonette am offenen Fenster und zwinkerten dem Mädchen zu, die aus der Maiandacht vorüberkamen.

In die Dachfenster des hohen Hauses strichen die Taubenschwärme ein, die Hügel mit Weingärten und Wäldern aus Kiefern und Wacholderbüschen zogen ihre Linien hindurch und immer war ein Stück des Flusses mit blauem silbernen Glanz hineingewebt. An seinem Weidenufer hatte ich einmal das an drei Schilfrohrschäften gehestete Nest eines Weidenrohrsängers mit gilbenden Jungen gefunden. Und um ihretwillen verachtete ich eine Zeitlang die braune und nach Fenchelteee riechende Dämmerung der Bodenkammern, die Grausamkeit der riesigen Kreuzspinne, ihr ihre Netze vor die offenen Luken hängte, das Drehen der Häckselmaschine, worin ich dem Knechte unseres Haushern half, ich verachtete ihretwegen das Versteckspiel in den Stroh- und Heukammern der Scheuer, das Füttern der Kaninchen, das Marmelspiel auf der Treppe und das Stehlen von Dörrpflaumen.

Alt war schon das Haus, hoch und breitgiebelig, und es mögen viele Bauern- Handwerker- und Beamtengeschlechter darin gewohnt haben. Manchmal in Nächten, deren Dunkelheit nicht zu durchdringen war und vom Scheine einer Kerze nicht heimlicher wurde, seufzte das Haus in allen Balken und in allen Sparren, auf den Treppen war es so, als liefen viele Füße darüber, flinke und bedächtige, müde und wilde, ermattete und fröhliche; die Böden knarrten, als wälze sich ein zentnerschwerer Leib darüber, aus den Wänden schien ein Seufzen zu kommen und aus den Ecken ein klagendes Kichern.

Oh Haus, da fühlte ich, daß in dir viel gelitten wurde . . .

C. F. Schneider : Die Mundarten unserer Heimat.

Wohl kein Element des Volkslebens ist zäher und schwerer zu verwischen oder gar auszurotten, als die Sprache, einesteils weil sie im Laufe der Zeit eine so bleibende Einwirkung auf die Sprechorgane ausübt, daß diese sich förmlich nach der Mundart bilden, anderenteils aber, weil die Sprache eine unleugbare Offenbarung des Volkscharakters ist und so Mundart und Volksart sich gegenseitig bedingen. Wer wollte es leugnen, daß die derbe, massive, breite Mundart des Schwaben seinem Charakter entspricht, daß das klare, ruhige, gemütliche Wesen des Markgräflers in seinem Dialekt sich spiegelt, daß der lebendige bewegliche, kecke Pfälzer auch in seiner Sprache sich offenbart? Wo aber die natürliche Entwicklung eines Volkes sich nicht ungestört vollziehen kann und örtliche Verhältnisse das Bewahren alter Sitten und Sprache erschweren, da verblassen nach und nach die Farben des Volkstümlichen, Art und Wesen, wie auch der Sprache des Volkes. Daher kommt es wohl, daß wir in Baden nur in einzelnen Gegenden, wie in der Baar, dem Hauensteiner- und Markgräfler-Land, dem Hanauer Ländchen und der Pfalz von einem wirklichen Dialekt reden können, während besonders im Rheintal, von Elz abwärts bis zur Pfälzergrenze, eine Art Uebergangsdialekt sich findet. Die Lage dieser Landesgegend als Grenzland zwischen Franken und Alemannen, der schon von früherer Zeit an das Rheintal durchziehende, rege Völkerverkehr, wiederholte Verwüstung und Entvölkerung durch Feindeshand und der dadurch hervorgerufene Zuzug fremder Volkselemente sind geschichtliche Tatsachen, welche das Fehlen eines einheitlichen Volksdialekts erklärlich machen. Immerhin läßt sich aber erkennen, daß die südlich Wohnenden mehr dem alemannischen, die nördlich Wohnenden mehr dem pfälzischen Sprachgebiete angehören.

Durch das Vordringen der Franken wurden die Alemannen allmählich gegen den Oberrhein und Bodensee, sowie in die Schweiz zurückgedrängt, so daß sich der reinste, aber auch der härteste, alemannische Dialekt bis heute in den deutschen Schweizerkantonen erhalten hat. Bei der nun folgenden Vermischung der Völkerstämme ist es zwar unmöglich, eine genauere Sprachgrenze zu ziehen. Es zeigt sich aber doch, daß sich durch die Bildung der fränkischen Bistümer Speyer und Straßburg, sowie des alemannischen Bistums Konstanz eine durch diese Bistümer bedingte alemannisch-fränkische Sprachgrenze gebildet hat. Der alemannische Dialekt kennzeichnet sich im allgemeinen durch das gutturale „ch". Es ist im oberen Rheintal bei Waldshut mehr eintönig, langsam, ruhig in der Aussprache, im Hauensteinischen stark, voll, scharf, eine der einfachsten und klangvollsten alemannischen Mundarten, in Hebels Heimat mehr weich, gemütlich, etwas singend, daher zu poetischer Darstellung geeignet. Die alte Freiburger Sprache gehört zu den kräftigsten und volltönigsten im Breisgau. Außerdem finden wir im Breisgau das alemannische „ch" noch in einigen Orten des östlichen Kaiserstuhls, sowie bei den Waldbewohnern im sogenannten Freiamt. Vom Breisgau abwärts verliert sich nach und nach das Kennzeichen der alemannischen Mundart, von Dorf zu Dorf mehrt sich im Rheintal das fränkische Element, bis unterhalb der Murg unmerklich das fränkisch-pfälzische Element überwiegt. Die im Alemannischen vorzugsweise ernst-idyllische Dichtung wird im Schwäbischen burleskkomisch, im Pfälzischen leichtlebig, humoristisch-komisch. Repräsentanten sind im Süden Hebel, am Mittelrhein Eichrodt und in der Pfalz Nadler und Kobell.

Dr. Paul Feldkeller Gandhis Weltanschauung.

Soeben sind die von dem Freunde des indischen Reformators C. F. Andrews herausgegebenen Selbstzeugnisse Mahatma Gandhi's Ideas" erschienen (G. Allen u. Unwin, London 1930).

Gandhi ist kein Philosoph von Haus aus, sondern Jurist und Rechtsanwalt, also bereits viel westlicher als die uns sonst bekannten genuin orientalischen Denker. Nur wer ihn nicht mit großen geistesgeschichtlichen Maßstäben, sondern mit dem Maßstabe des glühenden Patrioten mißt, wird ihm gerecht. Gandhi ist kein Sprecher der gesamten Menschheit wie Roland und Tagore, sondern ein konservativer Nationalist, der nur auf den Augenblick wartet, da er Indien von der übrigen Menschheit absperren und zu den früheren ökonomischen und geistigen Idealen zurückführen kann.

Aber er ist ein aufgeklärter, sehr besonnener Konservativer. Gandhi ist überzeugter Hindu. Die große Duldsamkeit der Hindus gegen fremde Religionen sticht seltsam gegen ihre Kastenunduldsamkeit ab. Gandhi macht beides mit: er würde seinen Sohn nicht mit der Tochter seines besten weißen Freundes verheiraten. Und auch das andere hinduistische Dogma, der besondere Schutz des Rindes, das nicht getötet und gegessen werden darf, ist ihm heilig. Wohl aber mildert er beide Dogmen. Er hat mit Erfolg die Vorstellung der „Unreinheit" der untersten Kaste, deren Berührung einen Brahmanen „befleckt", bekämpft, und die schmerzlose Tötung schwer leidender Tiere befürwortet. Diese großen Milderungen gehen auf christlichen Einfluß zurück. Gandhi glaubt an einen einzigen Gott der Wahrheit und Liebe, neben dem die Hindu-Götter verblassen. Denn mehr noch als die Bhagavad Gita und Tolstois Schriften hat die Bergpredigt Jesu Eindruck auf den großen Menschenfreund gemacht. Die Verachtung des Geldes und der westlichen Zivilisation, die Menschenliebe und das Gebot, der Gewalt keinen Widerstand entgegenzusetzen, stammen aus dieser heiligen Quelle.

Wie Tagore in Santiniketan bei Kalkutta, so hat Gandhi in Sabarmati bei Ahmedabad ein religiöses Erziehungs- und Seelsorge-Institut eingerichtet. Hier lehrt er das Gelübde der Wahrhaftigkeit („Anständigkeit ist die beste Politik") und den Verzicht auf Gewalt, ferner Keuschheit, Enthaltsamkeit von „Gaumenlust", Furchtlosigkeit, namentlich aber Handarbeit und den religiösen Nationalismus.

Beides gehört für Gandhi zusammen. Für jedermann ist die aus heimatlichem Boden gewonnene Nahrung und Kleidung so notwendig wie die frische Luft. Und niemand sollte genährt und gekleidet sein dürfen, ohne persönlich an der Herstellung von beidem unmittelbar beteiligt zu sein. Das sei der einzige Weg, der Verelendung und Ausbeutung zu begegnen und die Welt zu retten. Arbeit ist Gebet. „Ich begehre kein Königtum, keine Erlösung, kein Himmelreich. Was ich will, ist das Ende der Leiden der Unterdrückten und Armen". So umschreibt Gandhi seine Sendung.

Die geographischen und geschichtlichen Umstände, in die uns Gott hineingestellt hat, will Gandhi respektiert wissen. So wenig wir unsere Religion wechseln dürfen, so wenig Vaterland, soziale Kaste und bodenständige Einrichtungen. Proselytenmacherei und Missionswesen sind darum verboten. Von hier aus begreift sich die Duldsamkeit des Hinduismus als einer extrem konservativen Religion, aber auch die Pflicht, beim Nachbar zu kaufen, und das Verbot des Warenimports. Sehr übel wird den Engländern der den Indern aufgezwungene freie Handel vermerkt.

Das Gegenteil von alledem ist „Swadeshi": die grundsätzliche Beschränkung auf das Heimische. Alles, was importiert werden muß, ist moralisch von Uebel. Darum predigt Gandhi die Wiederaufnahme der einheimischen Hausindustrie des Webens und Spinnens mit der Hand und den Boykott aller fremden und modischen Konfektion. Er erhofft davon ein Aufhören der gräßlichen Armut, aber auch der fürchterlichen Hungersnöte, wie sie Indien in früheren Jahrhunderten nicht gekannt hat.

Das Mittel der Durchführung der Befreiung Indiens sieht der indische Weise nun vornehmlich in der Waffe des „passiven Widerstandes". Verbirgt sich dahinter Philosophie oder anpassende Klugheit? Klugheit etwa, weil irgend ein anderes, also gewaltsames, Mittel gegen das englische Imperium ja gar nicht gegeben ist? Gandhi jedenfalls begründet es philosophisch und praktisch: aus der Bibel und aus den Erfolgen. Es zeigt sich, daß dies Prinzip sich im kleinen Kreise wohl bewährt. In der Politik dagegen haben die Massen noch stets aus dem von den Führern beabsichtigten passiven Widerstand ein grauiames Blutvergießen gemacht. Außerdem gelingt es nur, wenn er moralischen Eindruck erzeugt, auf der Gegenseite also sittlich hochempfindliche Individuen, dagegen keine Militärs und keine Maschinen kämpfen. Aber selbst, wo der passive Widerstand gelingt und Streik und Boykott in seine Dienste zu stellen weiß, führt er durch Stillegung lebenswichtiger Betriebe, Aushungerung und Krankheiten zu unmenschlicheren Grausamkeiten, als es das Vergießen von Blut wäre. Gandhis Mangel an logischem Denken verdeckt die Tatsache, daß auch passiver Widerstand ein Gewaltmittel, ein Ausdruck des Willens zur Macht ist.

Gandhi ist groß als Mensch und Lehrer, mittelmäßig als politischer Denker. Die Fülle seiner Menschlichkeit kommt im Kreise der Seinen, vor allem der Kinder, zur Geltung. Seine religiösen Hymnen werden von den Bauern seiner Provinz gesungen.

„Der Pfad der Liebe ist das Ordal, die Flammenprobe: die Memmen zucken vor ihr zurück.

Die aber in das Feuer tauchen, gewinnen ewiges Leben.

Die bloß aus sicherer Entfernung Zuschauenden wird das Feuer verzehren".

Das ist Gandhi der Weise, aber auch Gandhi das Kind.

Carl Wolters : Der Blinde und die Geigerin.

Ein Frühlingstag in Straßburg. Nachdem es tagelang geregnet und die grauen Häuser der Stadt grießgrämig und gleichgültig immer denselben trostlosen Anblick geboten hatten, glitzern an diesem Morgen alle Dächer, noch vom nächtlichen Regen triefend, plötzlich festtäglich in einer Flut von Licht. Zwischen den grauen Wolkenmassen segeln nun kleine weiße Wolken, fast alle ein Stück Himmelblau hinter sich lassend. Die Sonne scheint wärmer und trocknet die Straßen, die mit einemmal wie überlärt von Menschen sind. Diese sind voll Hoffnung auf das gute Wetter und tragen helle Kleider. Man hat es nicht eilig, man geht spazieren... Es ist Sonntag...

An diesem Tage bin ich wie zufällig dreimal demselben seltsamen Blinden begegnet. Am Morgen zum erstenmal, während ich, in Gedanken versunken, am Quai Finkmatt entlang promenierte. Plötzlich steht mitten auf dem Gehweg breitbeinig ein junger Mann vor mir und blickt erhobenen Antlitzes ins Häusergewirr jenseits der Ill, besser gesagt, er blickt, wie es scheint, mitten in die Sonne. „Welch ein Leichtsinn", denke ich, „der Mann verdirbt sich ja die Augen!" Und um ihn zu betrachten, gehe ich in einiger Entfernung um ihn herum, wie man um eine Plakatsäule geht. Da entdecke ich zu meiner Ueberraschung, daß er blind ist. Das linke Auge ist geschlossen, indessen das rechte wie hypnotisiert starr in die Sonne steht. Wie um eine Gabe anhaltend, hält er lässig den Hut in der Hand. Während ich daran denke, wie feinfühlend und wie anspruchslos in seinen Bedürfnissen ein Blinder ist, und daß ein solcher schon im alltäglichen Leben ganz anderen Gesetzen unterworfen ist, als ein Sehender, fällt mir die leichte, sichere Haltung des vor mir Stehenden auf. Er ist gut und nicht nachlässig gekleidet, wie oft Blinde gekleidet sind. Gewohnheitsmäßig lasse ich ein Geldstück in den Hut fallen. Er hat es bemerkt, greift mit einer raschen Bewegung die Münze wieder heraus und sagt auf elsässisch, mir sie wieder hinhaltend:

„Excusez, monsieur oder madame, ich bettle nicht; ich habe es, Gott sei Dank, nicht nötig."

„Nichts für ungut," sage ich.

„Macht nichts — ist mir schon manchesmal passiert." Dann fährt er fort, als ob wir gute Bekannte seien:

„Wie warm es schon ist! Man könnte meinen, es ist Sommer, ich muß wahrhaftig meine Schutzbrille wieder aufsetzen, damit die Sonne nicht so brennt."

Er steht noch auf demselben Fleck, das Gesicht gegen die Sonne gewendet. Wie im Selbstgespräch spricht er weiter:

„Ja, jetzt möchte man immer nur spazieren gehen, es ist doch schön, wenn alles so grün ist, nicht wahr?"

Bei diesen Worten muß ich nah in sein Gesicht sehen. Ja, er ist ganz blind.

„Ja, es ist schön," sage ich und fühle mich ein wenig bedrückt, weil es um mich her wirklich so wohltuend grün ist, und er es doch nicht sehen kann. Ich habe nicht viel übrig für das Mitteilungsbedürfnis eines Fremden, auch nicht, wenn es ein Blinder ist, doch in diesem Augenblick fühle ich mich verpflichtet, irgendwie freundlich zu diesem blinden Menschen zu sein, und erbiete mich, mit ihm ein wenig zu promenieren. Aber er lehnt ab. Er erwarte einen Freund, einen Halbblinden. Wir trennen uns. Von dieser Minute an gefallen mir die hell gekleideten Menschen nicht mehr, die so zufrieden und freudig in den Tag sehen. Irgendetwas in meinem sonntäglichen Gleichgewicht ist gestört; es ist, als fühle ich tief in mir, halbbewußt, einen Haß gegen alle Sehenden. Vielleicht auch ein wenig Unmut gegen den Blinden, der mich nicht dazu kommen ließ, meine freundliche Absicht zu verwirklichen, die doch, im Grunde, einem egoistischen Trieb entsprungen ist. Vielleicht deshalb auch ein wenig gegen mich selbst und auch, weil ich nicht, wie ich es zuerst vorhatte, in die Orangerie gegangen bin. Man nennt das „Verstimmt-sein".

*

Am Nachmittag desselben Tages im Café de la Paix, das trotz des schönsten Wetters überfüllt ist. Wir finden noch zwei Plätze gegenüber der Konzert-Empore. Das Konzert hat noch nicht begonnen. Meine Begleiterin macht mich auf einen Blinden am Nebentisch aufmerksam. Es ist derselbe, der mir am Vormittag begegnet ist. Sein Freund, der Halbblinde, sitzt neben ihm. Man sieht, daß sie sehr vertraut miteinander sind. Obwohl sie leise sprechen, kann ich jedes Wort verstehen, das sie miteinander wechseln. Der Blinde stellt unermüdlich Fragen an den Halbblinden. Sie sprechen von einer Dame, die einige Tische entfernt zwischen jüngeren Herren sitzt. Sie ist wie die Herren am Tisch schwarz gekleidet, hat blaue Augen und blondes Haar, das zu einem griechischen Knoten gebunden und in der Kopfmitte gescheitelt ist. Das schwarze Kleid und der genaue Scheitel geben ihr ein strenges, feierliches Aussehen. Der Blinde neben mir spricht von ihr, wie von einer unnahbaren Geliebten. Er hat sich behaglich zurückgelehnt, sein Antlitz ist unerforschlich, fast starr. Beim Sprechen scheint er kaum die Lippen zu bewegen. Jetzt hat er seine Hände wie zum Gebet gefaltet. So sitzt er ruhig, sichtlich ganz seinen Vorstellungen hingegeben und gleichzeitig seinem Freund lauschend oder ihn fragend. Seine weiche Stimme verrät seine innere Erregung. Sie ist wohltuend, diese Stimme, sie klingt. Man braucht die Worte nicht zu verstehen, man hört aus dem Klang, daß er von einem sehr Geliebten spricht. Er fragt immerzu seinen Freund nach der Frau, wie ein Kind, das an seine Mutter hundertmal dieselbe Frage richtet und immer eine neue Antwort erwartet.

„Sie hat die Lippen immer noch nicht geschminkt?"

„Nein."

„Und die Wangen sind doch natürlich gerötet?"

„Ja, immer noch."

„Es sind doch nur die Musiker am Tisch, dieselben Musiker?"

„Nur die Musiker."

„Auch der erste Geiger?"

„Auch der."

„Sitzt sie nicht neben ihm?"

„Nein."

„Ach," sagt der Blinde zu dem Halbblinden, „sie sitzt nie neben ihm, nie, das gefällt mir nicht. Siehst du, Fritz, das ist so sonderbar — ich glaube, daß er sie liebt... Er ist doch nicht mit ihr verheiratet? Das ist oft so, weißt du... Du würdest es mir doch gewiß sagen, wenn es so wäre — —?"

Der Freund antwortet nicht, sagt nur:

„Jetzt zündet sie sich selbst eine Zigarette an. Wenn sie die Flamme des Streichholzes ausbläst, ist es, als küßte sie nachdenklich und erwartungsvoll einen unsichtbaren Geliebten... Ihre Augen sind so abwesend... Als blickte sie durch alle Menschen hindurch im ganzen großen Raum... Der Rauch ihrer Zigarette stört sie nicht. Er legt sich wie ein sichtbarer Duft, wie liebkosend um ihren Kopf und verweht nur langsam. Sie spricht jetzt nicht."

„Ich sehe sie."

„Und wie sie ihre Hand an ihren Hals legt —"

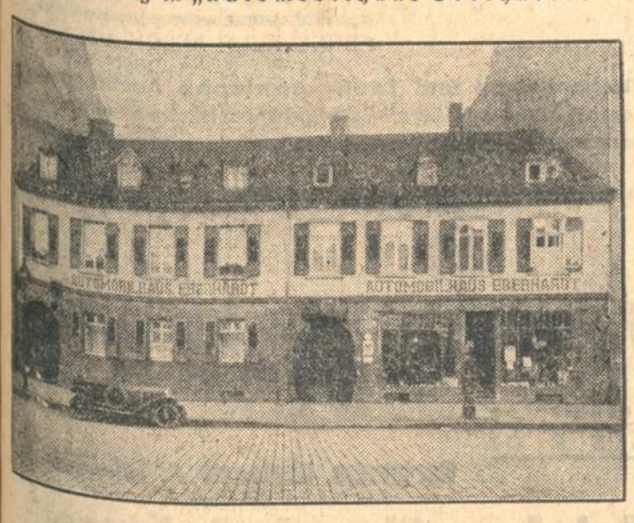
Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Neubau Autohaus Eberhardt

Karlsruhe i. B. Sonderbeilage zur Badischen Presse 15. Juni 1930.

Von der bedeutsamen und achtunggebietenden Aufwärtsentwicklung, welche die weithin bekannte Karlsruher Firma „Automobilhaus Eberhardt", Amalienstr. 55/57, im Laufe der nahezu vier Jahrzehnte ihres Bestehens genommen hat, zeugt der imposante Neubau, den die Firma in diesen Tagen zu beziehen sich anschickt und dessen untere Geschäfts- und Ausstellungsräume mit dem morgigen Tag eröffnet werden.

Aus bescheidenen Anfängen ist das heute auf der Höhe der Zeit stehende Unternehmen hervorgegangen. Die Firma Peter Eberhardt wurde als „Nähmaschinenhandlung" und Reparaturwerkstätte 1894 gegründet. Im Jahre 1910 verlegte sie ihr Geschäft von Amalienstr. 18 in das neuerworbene, entsprechend eingerichtete und mit einem neuen Garagen- und Werkstättenbau versehene Anwesen Amalienstr. 57 unter gleichzeitiger Aenderung der bisherigen Firmenbezeichnung in „Automobilhaus Eberhardt".



Das alte Gebäude.

Nach dem Austritt des verdienten Geschäftsgründers Peter Eberhardt aus der Firma führten die beiden Söhne desselben, Karl und Ludwig Eberhardt, nachdem sie bereits 1908 Teilhaber geworden waren, das Geschäft in den bewährten Bahnen mit großer Umsicht und scharfem Blick für die Anforderungen der modernen Zeit und für die neuzeitlichen Bedürfnisse des wirtschaftlichen Lebens weiter. Durch umfassende Sachkenntnis, unermüdlichen Fleiß, hervorragende Tüchtigkeit und Kulanz im geschäftlichen Verkehr gelang es ihnen, trotz der wirtschaftlichen Ungunst der Zeitverhältnisse in den beiden letzten Jahrzehnten das aus kleinen Anfängen hervorgegangene Geschäft vorbildlich auszubauen und zu einem der bedeutendsten und angesehensten Betriebe der Automobilbranche unserer Stadt zu machen. Durch den vor wenigen Wochen erfolgten Tod des einen Teilhabers, den er in tragischer Weise im Dienste des ihm so sehr ans Herz gewachsenen Geschäftes gefunden hat und der noch in frischem und teilnehmendem Gedächtnis der weiten mit dem Haus Eberhardt geschäftlich und freundschaftlich verbundenen Kreise steht, war es ihm leider nicht mehr vergönnt, den Erfolg und die Frucht seiner langjährigen und aufopfernden Lebensarbeit, wie sie in dem nunmehr fertigen Neubau des Geschäftshauses ihren Ausdruck findet, vollendet vor sich zu sehen.

Waren es anfangs Nähmaschinen-, Fahr- und Motorrad-Verkauf sowie deren Reparatur, denen sich das Geschäft vorwiegend widmete, so kamen mit dem Jahre 1902 noch der Verkauf und die Reparatur von Automobilen hinzu, die einen immer mehr steigenden Umfang annahmen. In diesem Jahre wurde die Vertretung der rühmlichst bekannten Opel-Werke in Rüsselsheim übernommen und dieser Geschäftszweig mit besonderer Liebe und Sorgfalt organisiert und ausgebaut.

In den Anfangsjahren des Automobilhandels wurden von der Firma Eberhardt daneben wechselnd verschiedene Automarken vertreten, wie z. B. Dion Bouton Cedell, Piccolo, Peugeot, Renault, später lange Jahre hindurch und bis vor kurzer Zeit auch Wanderer.

Infolge der Steigerung des Umsatzes und der Zunahme der Reparaturaufträge mußten mehrmals Erweiterungen der Betriebsräume vorgenommen werden. Die Vergrößerung der 1910 erbauten Garage, die Ausgestaltung der Reparaturwerkstätte und der sonstigen Betriebseinrichtungen sowie der Erwerb des Nebenhauses, Amalienstraße 55, dienten der Erfüllung der unabweisbar gewordenen Raumansprüche des sich immer stärker entwickelnden Geschäftes. Mit diesen Erweiterungen war auch die Möglichkeit geschaffen worden, den Bau von Motorrad-Seitenwagen als Fabrikationszweig der Peka-Abteilung mitaufzunehmen und diesen zu einer bedeutenden und anerkannten Höhe emporzuführen.

Für die allmählich immer größer werdende Ausdehnung des Betriebes reichten schließlich die Geschäftslokalitäten nicht mehr aus und das schon lange dringend fühlbar gewordene Bedürfnis nach Vergrößerung und zeitgemäßer Umgestaltung vor allem der Verkaufsräumlichkeiten machte sich immer mehr geltend.

Eine zweckdienliche Lösung dieser Frage ergab sich schließlich in der Errichtung eines neuzeitlichen Geschäftshauses über den beiden Grundstücken der bisherigen Häuser Amalienstraße 55 und 57 unter teilweiser Mitverwendung der beiden Geschosse derselben, wodurch es möglich war, einen Verkaufs- und Ausstellungsraum von ansehnlichen Ausmaßen und günstiger Wirkung zu gewinnen.

Die Ausführung der Pläne und die Durchführung des Neubaues lag in den Händen des hiesigen Architekten Karl Götz. Er hat das Charakteristische der Bauaufgabe zweifellos klar erfaßt und alle Gegebenheiten in einer lebendigen, einheitlichen Lösung Gestalt werden lassen. Ein von ihm ausgearbeiteter Generalbebauungsplan auch für die rückwärtigen Teile der beiden Geschäftsgrundstücke geht mit großem Verständnis auf alle die gegebenen Bedingungen eines solchen Spezialbetriebes ein und sieht großzügige Entwicklungsmöglichkeiten auch für die spätere Zukunft vor.

Der Neubau.

Der nunmehr zur Ausführung gekommene vier Stockwerke umfassende stattliche Neubau der Straßenfront enthält im Erdgeschoß

OPEL

Besichtigen Sie bitte in meinem neuen Verkaufslokal die verbesserten Opel-Modelle

Autohaus Eberhardt

AMALIENSTRASSE Nr. 55/57 • FERNSPRECHER Nr. 723/724

Am Bau und an der Einrichtung beteiligte Firmen

AUTO-VERGLASUNGEN
Schaufenster-Anlagen
Ludwig Seiderer

BAUMATERIALIEN-GROSSHANDLUNG
JULIUS GRAF & CIE.
G. M. B. H., KARLSRUHE
Telefon 6926 und 2927 ○ Grünwinklerstraße 6
Spezialgeschäft für Ausführung von
PLATTENARBEITEN
Boden- und Wandplatten aller Art, Musterplatten
Zeichnungen, Kosten-Anschläge auf Wunsch
Wir bitten um Besichtigung unserer Muster-Ausstellung!

Karl Dickgießer
Elektro-Installation
Karlsruhe-Rintheim
Ernststraße 53 :—: Telefon 7311
Projektierung u. Ausführung elektrisch.
Licht- u. Kraftanlagen jeder Art u. Größe

FRIEDRICH BECHTEL
ZIMMERMEISTER
NECKARSTR 14 (Weiherfeld) • TELEFON 6422

GEORG SCHÖLCH / KARLSRUHE
Bau-Blechnerei, Gas- u. Wasserleitungs-Geschäft
Haus-Entwässerungen
Akademiestr. 14 — Telefon 4129

einen durchgehenden, ansprechend wirkenden und die Verkaufsobjekte günstig zur Geltung bringenden Verkaufs- u. Ausstellungsraum mit sechs großen Schaufenstern, die symmetrisch zur mittleren Ladeneingangstüre zu je dreien angeordnet sind. Im ersten Obergeschoß sind die Büros untergebracht, während die übrigen Stockwerke neuzeitlich eingerichtete Wohnungen enthalten. Die Grundrißgestaltung war teilweise bedingt durch die beiden alten Häuser, ist aber sowohl im Erdgeschoß mit der Ein- und Ausfahrt und den Zugängen zu den beiden Treppenhäusern als auch in den oberen Stockwerken durchaus glücklich gelöst.

Bei der Fassade ist auf die Gestaltung des Charakteristischen in erster Linie Bedacht genommen. In sachlicher Schlichtheit und mit einfachsten Mitteln hinsichtlich Form und Material ist der Wirtschaftlichkeit sowohl als auch dem modernen Zeitgeschmack weitestgehend Rechnung getragen und versucht, in Anlehnung an die ruhige, strenglinige Wirkung der beiden früheren Fassaden eine große, klare und zweckdienliche Form ohne Belastung mit Nebensächlichkeiten in zeitgemäßer Auffassung zu schaffen.

Die Gesamtanlage des Neubaues ist mit größtmöglicher, schlichter Einfachheit den Bedürfnissen und Notwendigkeiten entsprechend bemessen, was bestimmend und grundlegend für den äußeren Eindruck sich wohltuend für den Beschauer bemerkbar macht. Das neue Geschäftshaus des Automobilhauses Eberhardt fügt sich bei aller Wahrung seines Charakters als Ausdruck der Leistungsfähigkeit der Firma in seiner ruhigen, vornehmen Wirkung und in seiner bescheidenen Rücksichtnahme auf seine Umgebung harmonisch in das Straßenbild ein und kann somit als eine neue und wertvolle Zierde unserer Stadt bezeichnet werden.

Dr. Ing. E. G.

Am Bau und an der Einrichtung beteiligte Firmen

Chr. Zimmerle
Inhaber: Karl und Max Zimmerle
Karlsruhe
Gerwigstrasse Nr. 36, Fernsprecher Nr. 350
Jalousie- und Rolladen-Fabrik
Hobel- und Sägewerk
Spez.: Anfertigung von Saalabschlüssen u. Garagen-Rolladen

Baugeschäft
Wilhelm Stober
Hoch- und Tiefbau, Eisenbeton, Zimmerarbeiten. Schlüsselfertige Uebernahme von Villen, Wohnhäusern und Industriebauten.
Rüppurrerstraße 13
Telephon Nr. 87
KARLSRUHE

TAPETEN • LINOLEUM
STEINHOLZ • LINOLEUM - ESTRICH
FRITZ MERKEL
KREUZSTRASSE 25
FERNSPRECH-ANSCHLUSS 2586
Uebernahme und fachmännische Ausführung auch der größten Objekte in kürzester Frist.

SCHLOSSEREI U. EISENWARENFABRIK
NAGEL u. WEBER
EISENKONSTRUKTIONEN
KARLSRUHE

Buchleiter & Gros
Friedenstr. 5 - Telef. 6637/6638
MALERGESCHÄFT
Werkstätte für Dekorationsmalerei

Vereinigte Privat-Telefon-Gesellschaften
G. M. B. H., MANNHEIM
Technisches BÜRO:
Karlsruhe, Gartenstr. 4, Tel. 4982
Telefon - Signal - Anlagen

Ehrenbuch
für die
Gefallenen und Fliegeropfer
der Stadt Karlsruhe
Vornehmes Gedenkbuch
(mit Aufsätzen, Illustrationen, Plänen)
herausgegeben vom Stadtrat.
Preis 5 Mk. zu haben in allen Buchhandlungen, in den Vororten auch bei den Gemeindesekretären. J15028

Alkoholfrei — und doch süffig?
Ja, das gibt es: Bronte! Eine Flasche schmeckt immer besser als die andere. Auch bei reichlichem Genuß wirkt Bronte niemals fade, da sie aus dem Mate-Tee hergestellt ist. Stundenlang können Sie angeregt dabei plaudern. Wer einmal Bronte getrunken, läßt nicht mehr davon. Gut gekühlt muß sie sein.
BRONTE Mate-Tee-Sprudel
Alleiniges Herstellungsrecht für Karlsruhe und Umgebung:
A. Müller, Karlsruhe-Mühlburg
Rheinstraße 42 :—: Fernsprecher 1233

„BALATUM"
der billige Fußbodenbelag
Läufer 68 cm breit . . . à Mtr. 1.60
Läufer 100 cm breit . . à Mtr. 2.25
Teppiche 2/2 m . . . . . Stück 15.—
Teppiche 2/3 m . . . . . Stück 18.—
Gustav Frey
Tel. 4234 Dekorateur Schillerstr. 34

Erfinder — Vorwärtsstrebende
5000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Besichtigung erbeten
Schlaf-Zimmer
Speise-Zimmer
Herren-Zimmer
Küchen
Polster-Möbel
formschön und preiswert, in erstklassiger Ausführung
Markstahler & Barth
Möbelverkaufsstelle
Karlsruhe Karlstraße 90.

Zu verkaufen
Schweres Speisezimmer
echt Eiche, mit pol. Türe, neues Modell, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle Reklamepreis 635 Mk. soweit Vorrat. (13428)
Emil Schweitzer,
Karlsruhe-Mühlburg.
Rheinstraße 12. (13428)

Speisezimmer
Büfett Tisch, 4 Stühle für 325 Rm. zu verkf. Offerten unt. W6922 an die Badische Presse.

Schlafzimmer
Gelegenheitskauf, 4 Wochen gebr., umständehalb. für 450 R.-Mk. zu verkaufen. Offerten unt. T6919 an die Badische Presse.

Verlobungs-Karten und -Briefe
fertigt schnell und preiswert an
Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei. Verlag der „Badischen Presse"

An die Nordsee über Bremen Bremerhaven Helgoland
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
in Karlsruhe, Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181 Ecke Herrenstr.
In Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertr.: Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., am Leopoldplatz.
In Bruchsal: Franz Batsching, Obergrombacherstraße 23.
In Offenburg: Becht & Gehringer, Güterbahnhof.
In Pforzheim: Lloyd-Reisebüro Franz Leppert, Schloßplatz 15.

Gelegenheitskauf
3 eichene 15493
Schlafzimmer
wenig gebraucht wie neu
von M. 240.- an
abzugeben
Möbel
Carl Baum & Co.
Erbprinzenstraße 30
Kein Laden
Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen
in grosser Auswahl bei billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedg.
St. Kaufmann Söhne
Wolfartsweiererstr. 9, 10
Telefon 1249.

Ausnahme-Angebot!
Schlaf-Zimmer
Mahagoni, 180 cm br. Schrank m. Innenspieg.
Mark 650.—
Maier Weinheimer, 32 Kronenstraße 32.
Gartentisch
m. 3 Stühl., 2 Zim.-Tische, Waschmasch., u. Versch. abzg. (FO5223 Westendstr. 57, 4. St.

Wegen Umzug elegant komplett.
Schlafzimmer
3teil. Schrank u. große Frisiertoilette, Sofa (Gobeline), Klubsessel, echte Perser-Brücken, Kelim, alte Bilder, Uhren, Sessel, Wohnzimmertisch, el. Lichtbad, Metallbetten, Flurgarderoben, eleg. Waschtischgarnituren z. verkaufen. (15485) Kriegsstr. 47a, 3 Tr.

Schnaken
-Netz 2.00
-Schutz-Oel 1.-
Bett - Netze
zwei Betten . . . . Mk. 28.-
ein Bett . . . . . Mk. 19.50
Kinder-Bett . . . . Mk. 13.-
Freundlieb
Karlsruhe

Günstige Kaufs-Gelegenheit.
Zufolge Liquidation des
Stanz- u. Emaillierwerkes
Kuppenheim (Murg)
sollen sofort zu äußerst billigen Preisen folgende in gutem Zustande befindliche Maschinen verkauft werden. (7993a)
1 Leit- und Zugspindeldrehbank, 1 Shaping, 1 Bohrmaschine, 2 Schleifmaschinen, 1 Schleifstein, 1 Handspindelpresse (70 mm), 1 Polierbank, mehrere Sickenmaschinen, Abkantmaschinen, Wulst- und Randmaschinen, Blech-, Draht- und Hebescheren, Kreisscheren, Schraubstöcke, Ambosse, Feilen, Bohrer, Schneidzeuge u. v. m.
Näheres durch den Liquidator (7993a)
Direktor Franke.

Zufolge Liquidation des Emaillier- und Stanzwerkes Kuppenheim (Murg) soll das gesamte Lager in fertigen
Emaille-Waren
aller Art in I und IIa, sowie Kili-Ware in ganzen oder einzelnen Posten gegen Kassezahlung zu äußerst günstigen Preisen zum Verkauf kommen. Es bietet sich für Händler und Detaillisten eine selten günstige Gelegenheit, Ware billig zu erwerben, die preisgünstig wieder verkauft werden kann.
Näheres durch den Liquidator (7994a)
Direktor Franke.

Nur 5 Tage
Drucklinoleum Kettel qm 3.35
Druckläufer Kettel mtr.v. 2.30 an
Reste spottbillig
Fritz Merkel
Kreuzstraße 25

Gut erh. Mahagoni-Kinderbett m. Rost u. Matr., 30 M bar, zu verk. evtl. Tausch g. gut erhalt. Herrenrad bei Dahlinger, Brahmsstr. 5, IV., r. (FO 5207)

Vitrine
geschweift, franz. Stil, gebr. Bücherschränke, nußb. u. mahag. pol., div. Sofas u. bequeme Fauteuils sowie Eisschrank billig zu verkf. Kastner, Douglasstr. 26, Laden (Hauptpost).

Mehrere Regale mit vielen Schubladen f. Kolonialwar., versch. Ladentheken, teils m. Schublad., teils ohne, mehr. Regale, Schreibtische, alles billig zu verk. b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B495)

Neue Plüsch-Diwans, Fauteuil. Sofa. Chaiselongue, billig, auch Teilz. Emil Walter, Leopoldstr. 13. (B598)

Junker u. Ruh-Gasherd, 4fl. mit Brat- u. Backofen, fast neu, zu verkauf. Anzuseh. abends nach 7 Uhr. Schönfeldstr. 5, II., l. (B487)

Junker u. Ruh-Gasherd mit Backofen, 4fl., fast neu, Gasbadeofen „Vaillant" mit Zimmerheizung preisw. zu verk. Speck, Weltzienstr. Nr. 6. (B554)

PIANO
gebraucht, preiswert zu verkauf. Sofienstr. 38, parterre. (FO5167)

Weg. Umz. Wellblech, Holländer, Wagen, Brennh., Feldschmiede, Bretter, Sackkarren z. verk. Sommerstr. 30. (B604)

Herr.- u. Damenrad, wß. Kinderb. m. Mtr. alles gut erh., z. verk. Rüppurrerstraße 20, Haus b. II., l. Steeg. (FW 7528)

Zu verkaufen:
1 gr. Waschmangel, 1 gepolsterte Bank, 1 kpl. Badnausstattg., 1 geschmiedete Dielenlampe, 1 gr. rd. Tisch. Zu erfr. u. S 6968 in d. Badischen Pr.

Schön. H.-Fahrrad
w. neu, bill. zu verkf. Gartenstr. 10, Rehm. (15433)

Damen-Rad billig zu verk. Wilhelmstraße 7, Hof. (FW 7526)

Mod. Liegesportwagen, Herrenanzug 15 M zu verkaufen. Lachnerstr. 18, part. r. (15346)

Schwarzer Gehrockanzug sow. Cut.-Anzug m. gestr. Hose, Ia Maßarbeit, r. gut erhalt., f. mittl. Fig. pass. billig zu verkf. Boeckhstr. 30, 3. St. (FO 5203)

Mietgesuche

Hausherren!
Suche für gute vorgemerkte Mieter 2 u. 3 Zimmerwohnungen für Vermieter kostenlos. Büro Herbst, Kaiserstr. 42, III. Tel. 2371.

Büro-Räume
in zentraler Lage, 3 bis 4 Räume, von alter L. B. G. per 1. Oktober gesucht (part. oder 1. Stock). Angeb. unter F.H.5194 J15258 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Werkstätte
mögl. zentrale Lage, Keller, schöner Raum, Hof, mit Wasser, el. Licht, breite Einfahrt, für sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. F. H. 5216 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

4-6 Z.-Wohnung
(mögl. Ztr.) von ruh. Mieter gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. Nr. F. H. 5235 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gesucht
2-3 Zimmerwohnung f. 2 ruhige Damen, Mutter und Tochter, pktl. Zahl., a. 1. Juli. Gefl. Off. an Stadtbau-Inspektor Kolb, Tullastr. 82. (B577)

3-4 Z.-Wohnung
v. 2 Dam., Dauerm., altwohnberecht., gegen monatl. Vorauszahlg., mögl. Zentr., hier od. Durlach, auch Grötzingen od. Weingarten, i. gut. Hause a. 1. Okt. gesucht. Angebote mit Preis unter FH5188 an die Bad. Presse.

Jung. Ehepaar sucht schöne sonnige (B507)
3 Zimmerwohnung
m. Bad u. Zubeh. a. 1. Aug. Verl. Kaiserallee bis Albfriedlung bevorz. Angebote an T. Schöneberger, Karlstr. 62. Tel. 3140.

Ruhige
2-3 Z.-Wohnung
mit Zubehör evt. Garten sucht sicherer Zahler, Staatsbeamter, Oststadt od. Nähe Techn. Hochschule. Angebote unter Nr. F. H. 5214 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2 Zim.-Wohnung
beschlagnahmefr. evtl. mit Bad u. Balkon v. ja. kinderlos. Ehep. (Dauermieter), bis 1. Aug. ges. Preis bis zu 60 Mk. Angeb. u. FH5198 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Zimmer
Jüng. berufst. Frl. sucht frdl. möbliertes Zimmer
Ang. unt. Nr. M 6988 an d. Badische Presse.

Manufakturwaren-Großhandlung
sucht per 1. August oder 1. September im Zentrum der Stadt gelegenen größeren Verkaufsraum mit 1-2 Nebenräumen für Büros geeignet, zusammen bis 200 qm Fläche. Angebote mit Preisangabe unter Nr. G 15026 an die Badische Presse.

Junges, ruh. Ehepaar sucht zum 1. oder 15. August eine beschlagnahmefreie
2 oder 3 Zimmer-Wohnung
zu mieten. Ang. m. Angabe d. Zubeh. und Preises u. Nr. M 6987 an die Bad. Presse.

Dauerpension
sucht älteres Ehepaar, fest für 3 Jahre, in ruhigem, gepflegtem Hause, an einem schön gelegenen badischen Platz. Offerten unter Nr. J. U. 5710 befördert Rudolf Mosse Berlin SW. 100.

Evangel. Fräulein, 25 J. alt, aus gutem Bürgerhause, das sich eingetreten, Umstände halber auf 4-5 Monate zurückziehen möchte, sucht geeignete Unterkunft, bei verständnisvoller, guter Behandlung. Suchende ist gesund u. kann bis auf weiteres in allen Hausarbeiten Mithilfe leisten. Näh. Bedingungen bezüglich gegenseitiger Vergütung bleiben besonderer Vereinbarung vorbehalten. Gefl. Angebote unter Nr. H8057a a. d. Bad. Presse.

IN STUTTGART UND WÜRTTEMBERG:
WÜRTTEMBERGER ZEITUNG
Vollzahlende Abonnenten (am 7. Dezember 1929 notariell beglaubigt) 43197
Tägliche Auflage 46000

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Mühlburger Jubiläums-Sportwoche.

Zu dem heutigen Jubiläumsspiel FC. Mühlburg—KFV. werden die Mannschaften wie folgt antreten:

K. F. V.

Stadtler
Huber Trauth
Specht Lange Finneisen Nagel
Reeb Kastner Schneider Daferner
Speck
Gruber Moser Strecker Schwörer
Habermehl Heß Batschauer
Regner Heller
F.C. Mühlburg. Röck

Die Süddeutschen Schwimmeisterschaften in Gaggenau

vom 19. bis 21. Juli 1930.

Süddeutschland, der größte Kreis des Deutschen Schwimmverbandes, der die Gaue Nordbayern, Südbayern, Württemberg, Baden, Hessen, Pfalz, Saargebiet und Teile des Rheinlandes und Oesterreichs umfaßt, hat als Austragungsort seiner Meisterschaften Gaggenau (Murgtal) im Badischen Schwarzwald bestimmt und als Termin die Zeit vom 19.—21. Juli festgelegt.

Den Süddeutschen Schwimmeisterschaften 1930 kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als es wohl die letzten sein dürften, die der große Kreis V zur Durchführung bringt. Die Bestrebungen, die auf eine Vermehrung der Kreise bezw. Neueinstellung hinzielen, sind nicht mehr aufzuhalten, so daß in Bälde schon mit einer Neugliederung des Verbandsgebietes zu rechnen sein wird. Zum letzten Male also werden sich im Rahmen eines Kreisfestes die Schwimmerinnen und Schwimmer aus ganz Süddeutschland im Wettkampf um den Meistertittel gegenüberstehen. Das gastfreundliche Murgtalstädtchen Gaggenau schickt sich an, seine Gäste würdig zu empfangen.

Internationales Freiburger Rennen 1930.

Aus der Ausschreibung.

Für das diesjährige internationale Freiburger Bergrennen ist nunmehr die Ausschreibung erschienen. Wie daraus ersichtlich ist, kommt das Rennen für Sport- und Rennwagen auch in diesem Jahre wieder unter dem Titel „Internationales Rennen um den A.D.A.C.-Bergrekord 1930" zur Durchführung. Diese Veranstaltung in Freiburg, die am 17. August stattfindet, gehört mit zu den 10 internationalen Bergrennen in Europa, aus deren Ergebnissen der europäische Bergmeister 1930 ermittelt wird. Die Einbeziehung des Freiburger Rennen in die Reihe der bedeutendsten europäischen Bergrennen hat naturgemäß zur Folge, daß sich zahlreiche hervorragende in- und ausländische Fahrer wiederum am Start einfinden.

Das internationale Bergrennen der Krafträder mit und ohne Seitenwagen wird in diesem Jahr erstmalig als „Großer Bergpreis von Deutschland 1930" zum Austrag kommen und wie in früheren Jahren auch diesmal wieder eine internationale erstklassige Besetzung erhalten.

Noch 28 Pferde im Deutschen Derby.

Bei der jetzt erfolgten vierten Einsatzzahlung für das am 29. Juni in Hamburg-Horn zur Entscheidung gelangende Deutsche Derby sind noch 28 Pferde startberechtigt geblieben. Wir erwähnen nur die ernsthaftesten Kandidaten Alba, Ladro, Stromstelle, Präfect, Monsalvat und Brutus. Von den ausgeschiedenen Pferden sind zu nennen der Graditzer Napoleon, die drei Haniel-schen Vertreter Eyrone, Lanfranchi, Tramonto, die Oppenheimer Donizetti und Donnerkiel, die Weinberger Merian und Parfrey, weiter Garibaldi, Tell und Senator aus dem Stall Blumenfeld und Samson, sowie Masso d'Arezzo und Athalia aus dem Stall M. J. Oppenheimer.

Deutschland als Schrittmacher.

Amerikas Freude über deutsche Zusage für 1932.

Nach den Berichten amerikanischer Blätter hat die bei dem Olympischen Kongreß in Berlin gegebene deutsche Zusage, die Olympischen Spiele des Jahres 1932 mit einer starken Mannschaft zu beschicken, in den amerikanischen Sportkreisen einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Man begrüßt Deutschland als Schrittmacher und bringt zum Ausdruck, daß die anderen europäischen Nationen diesem guten Beispiel folgen sollen. Deutschland wird als eine Sportnation ersten Ranges bezeichnet. Die Meldungen der amerikanischen Agenturen über die sportlichen Ereignisse anläßlich der Tagung des Olympischen Kongresses sind voll des Lobes über die sportliche Disziplin und die ausgezeichnete Gastfreundschaft, die den amerikanischen Vertretern bewiesen wurde.

In ähnlicher Weise äußerte sich bekanntlich auch der Präsident des Organisations-Komitees der X. Olympischen Spiele in Angeles, William M. Garland, während seines Aufenthalts in Berlin. Er betonte gleichfalls die moralische Wirkung der deutschen Zusage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Amerika 1932 in der Lage sein würde, die in Berlin genossene Gastfreundschaft zu vergelten. Wie William M. Garland erklärte, ist das deutsche Element unter der Bevölkerung von Los Angeles sehr stark vertreten, auch in dem Komitee für die Vorbereitung der Olympischen Spiele befinden sich verschiedene Mitglieder deutscher Abstammung.

„Deutschland ist in Los Angeles herzlich willkommen", erklärte William F. Garland in Berlin. Die gleiche Auffassung spricht aus den Spalten der amerikanischen Presse, was wir als einen Beweis dafür ansehen können, daß sich der deutsche Sport trotz aller Schwierigkeiten in der Nachkriegszeit eine achtunggebietende Stellung im internationalen Sportleben erkämpft hat.

Deutsche Pläne für Los-Angeles.

Nach einem Beschluß des Deutschen Olympischen Ausschusses sollen nach Los-Angeles nur solche Teilnehmer entsandt werden, die Aussicht haben, einen der drei ersten Plätze zu belegen. Die Auswahl der Mannschaft wird mit besonderer Sorgfalt vorgenommen werden. Die Abreise der deutschen Expedition soll bereits Ende Juni oder Anfang Juli erfolgen, um vor dem Beginn der Wettkämpfe eine Zeit von zwei bis drei Wochen für die Akklimatisierung und die Trainingsvorbereitungen zur Verfügung zu haben. Die deutsche Expedition wird in dem von den Amerikanern vorgesehenen Olympischen Dorf wohnen und dort eine eigene Küche, unter Leitung eines deutschen Küchenchefs, führen. Alle Rohstoffe für die Küche werden von dem Organisationskomitee der Olympischen Spiele zur Verfügung gestellt.

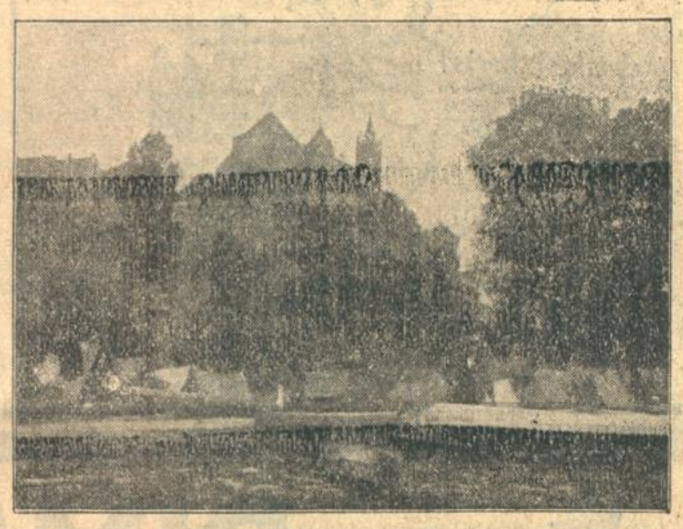
Die Karlsruher Paddler bei der Mannheimer Kanu-Regatta.

Die beiden Karlsruher Kanuvereine, der Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe und der Wassersportverein Maxau, beteiligen sich bei der am Sonntag vom Mannheimer Kanu-Regattaverein veranstalteten Regatta. Die Rennmannschaften sind für den Zweier-Kajak für Jugendliche, Anfänger und Senioren und für den Einer-Kajak für Junioren und Senioren genannt. Außerdem will der Wassersportverein Maxau den Zweier-Kajak für Dame und Herr bestreiten. Von den beiden Vereinen geht besonders der Wassersportverein Maxau, der bei der Karlsruher Regatta so erfolgreich abgeschnitten hat, mit guten Aussichten an den Start. Aber auch der Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe hat inzwischen eifrig an der Vervollständigung seiner Mannschaften gearbeitet. Neben den Karlsruher und Mannheimer Vereinen wird der Frankfurter Kanuverein und Klub, die Kanugesellschaft Hanau, der Mainzer Kanuverein und die Paddelabteilung des Darmstädter Schwimmklubs Jung-Deutschland in Mannheim vertreten sein.

*

Ein außerordentlicher Kreistag wurde vom Vorstand des süddeutschen Schwimmkreises für den 6. Juli nach Stuttgart einberufen.

Bilder von der Pfingstfahrt des Kanuklub Rheinbrüder.



Zeltlager bei Breisach.

Pfingstfahrt auf dem Rhein Breisach—Maxau.

Unsere
Musikalien-Abteilung
mit Konzertdirektion
geht heute an die Musikalienhandlung
FRITZ MÜLLER
hier über.
Wir danken unseren Geschäftsfreunden für das bisher bewiesene Vertrauen, das Sie bitte auch der übernehmenden Firma entgegenbringen wollen.
Unsere übrigen Abteilungen
Pianos, Sprechapparate Schallplatten, Radio Harmonikas, Violinen etc.
führen wir unverändert weiter und werden sie im Interesse unserer verehrl. Kundschaft besonders pflegen und weiter ausbauen.
MUSIKHAUS SCHLAILE
Karlsruhe Kaiserstraße 175

Ich habe heute die
Musikalien-Abteilung
mit Konzertdirektion
der Fa.
Musikhaus Schlaile
G. m. b. H.
übernommen.
Die hierdurch wesentlich vergrößerte Auswahl meines Musikalienlagers wird dazu beitragen, sämtlichen Wünschen meiner verehrl. Kundschaft in erhöhtem Maße gerecht zu werden.
Ich bitte Sie, das der Fa. Musikhaus Schlaile bewiesene Vertrauen auf mich zu übertragen.
FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung • Südd. Musikverlag
Kaiserstraße, Ecke Waldstraße Gegründet 1899.
Vereinigt mit Fr. Doert, Hofmusikalienhandlung. gegr. 1847

Willst Du verschont von Schnaken sein, Kauf rasch Dir einen
Ventilator
ein.
Preis Mk. **24.75**
Beleuchtung
KARRER
Amalienstraße 25 a.
gegenüb. Postscheckamt.

Danksagung
Jedem, der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten. (A259)
Hans Müller, Obersekretär a. D., Dresden 495, Neustädter Markt Nr. 12.

Uhren-Reparatur.
Grammophone und Lauftwerke
jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Zähringerstr. 48. 22583

Verloren

Kleiner Schlüssel
f. amerik. Schloß mit Nr. CB 614 Freitag abend in der Nähe Ludwigsplatz
verloren.
Abzug. geg. Finderlohn (D 15023
Hotel Karpfen.

Wegen Platzmangel lösen wir unsere Putzabteilung auf
Wir wollen restlos räumen und verkaufen daher alle
Damen-Hüte
darunter flotte Hochsommer-Hüte, Seiden- und Frauen-Hüte u. s. w. zu diesen
3 Preisen
-.95 1.90 2.90
Kommen Sie zuerst, es ist Ihr Vorteil!
Schmoller

Damen-Hornbrille am Stadtgarteneingang verloren.
Abzug. Spedit. Gruber, Karlstraße 87. Tel. 7734. (B581)

Kanarienvogel entfl., Donnerstag. G. Bel. abzug. Becker, Zirkel 30. III., Tel. 6134 (B596)

Kaufgesuche

Gebr. Knabenrad
7jähr., zu kauf. gesucht. Angebote unt. H6933 an die Badische Presse.

EISSCHRÄNKE
Ia Fabrikat, von Mk. **55.-** an
EISMASCHINEN
15498 2 Liter Mk. **8.75**
PH. NAGEL
Haus- u. Küchengeräte Kaiserstr. 55/59

Für die Reise:
ZEISS
Feldstecher
Bevor Sie Ihre Sommerreise antreten, lassen Sie sich im optischen Fachgeschäft Zeiss-Feldstecher vorlegen. Infolge der ermäßigten Preise kaufen Sie jetzt besonders vorteilhaft ein.
TELEX 6×24 Universalglas . . . . . RM. 110.-
TURACT 8×24 leichtes Reiseglas . . RM. 120.-
SILVAMAR 6×30 lichtstarkes Jagdglas RM. 125.-
DELTRENTIS 8×30 Weitwinkel-Feldstecher . . . . . RM. 140.-
Die gleichen Modelle mit Mitteltrieb je RM. 10.- mehr. - Preise einschl. braunem Lederbehälter.
Katalog T 29 mit allen neuen Preisen versendet kostenfrei Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.
CARL ZEISS JENA

Gut erhalt. Emaille-**Badewanne**
ebenso Wandgasbadeofen zu kauf. gesucht. Angebote unt. Y6974 an die Badische Presse.

Klavier
von Privat z. kf. ges. Angeb. m. Preis erb. Isenmann, Kaiserallee Nr. 61. (FS5127)

Studium ohne Reifezeugnis. Rechts-, Wirtschaftswissenschaften, Rat, Selbst- u. Fern-Unterr.-Briefe Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7. Prosp. B 14

Draht-Geflechte
-Gewebe, -Siebe, Spann- u. Stachel-Draht, Kellergitter komplette Garten-Einfriedigungen.
Drahtgeflechte-Fabrik
Nik. Jäger, Brauerstraße 21 Telefon Nr. 3297

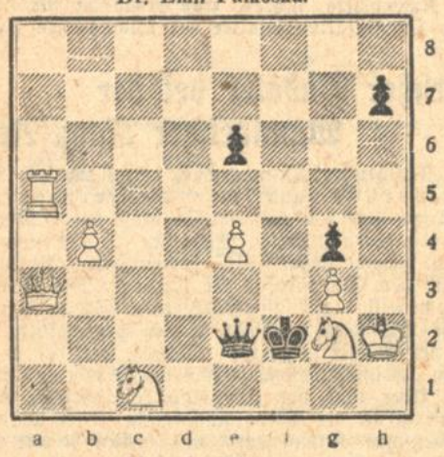
SCHACHSPALTE

Nr. 24

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 19.

Dr. Emil Palkoska.



Matt in 3 Zügen.

Lösung:

Schachaufgabe Nr. 18. (Dr. E. Palkoska) 1. g3—g4! droht 2. d2×c3 1. . . . . Dd3 2. Sdf3+ 1. . . . . Dc4 2. Sc6+ 1. . . . . Dc1 2. Dc5 1. . . Se8 2. Ld6+. Liniensperrung durch eine Figur derselben Gangart.

RÄTSEL-ECKE

Worträtsel.

Der Erste zieht im Tal sich hin
Und allem Tun gibt es den Sinn.
Leicht bringt es vor der ärgste Tropf,
Auch findet man's im Kaffeetopf.

Den Zweiten machen Has' und Hund,
Der Autor fügt ihn glatt und rund.
Wer nie ihn endet, ist ein Tropf,
Auch findet man's im Kaffeetopf.

Der Ganze im Gewirr der Welt
Den Ariadnefaden hält.
Er ist ein fester Stab beim Wandern,
Meist tadelt man ihn nur bei andern.

Scherzrebus.

Kn. 3.

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 70 Silben

a — an — ar — bar — bein — beit — buk — chen — clau — da da — de — de — den — den — di — dorff — e — ei — ei el — et — fah — fen — flucht — ga — ge — hel — i — im ka — ker — ki — le — lek — li — me — mi — mi — na — ne ne — nen — ni — nor — nord — ob — ol — promp — ra rei — ri — rin — ro — sa — sen — si — stjöld — su — te tech — tim — tri — tro — tu — tu — ur — vi — wech

sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort bilden. Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. militärisches Verbrechen; 2. bekannter spanischer Vorname; 3. scharfe Säure; 4. Angehörige eines weitverbreiteten, segensreich wirkenden Ordens von Klosterfrauen, 5. große japanische Hafenstadt; 6. Handelsstadt in Unterägypten; 7. deutscher Dichter; 8. Einfall aus dem Stegreif; 9. Teil eines großen Kontinents; 10. nutzloses Mühen; 11. moderner Beruf; 12. Pflaumensorte; 13. berühmter Polarforscher; 14. vulkanisches Mineral; 15. altberühmte Handelsstadt in Afrika; 16. Schmuck und Waffe mancher Tiere; 17. wertvoller tierischer Stoff; 18. alte Waffe.

Vexierbild.

Tante, Tante, hilf mir! Die Gänse . . . !

Scherzfrage.

Was macht wohl ein Fischlein zum Treusymbol?
Ein Haustier zum Mann, aus der Bibel bekannt?
Was macht ein Zeichen zum Fußboden wohl?
Einen kirchlichen Bau zum biblischen Land?

Logogriph.

Ich fuhr hinab den schönen Rhein
Und fuhr ins Rätselwort hinein,
Die Ufer in der Reben Zier,
Da lachte das Herz vor Wonne mir.

Doch wechseln zwei Zeichen im Rätselwort
Den Platz, seh fest gestrafft ichs dort.
Der Wind treibt neckisch mit ihm sein Spiel
Und bringt dabei uns an das Ziel.

Kreuz-Charade.

Statt der Zahlen sind Silben zu setzen, so daß Wörter von folgender Bedeutung sich bilden lassen:

1—2 Verwandte; 1—3 ungarischer Bezirk; 1—4 heidnischer Gott; 2—3 hohe Körperschaft; 2—4 Seetier und Pelzwerk; 2—6 bestimmte Reihenfolge; 3—4 britisches Gebiet in Südafrika; 4—1 spanischer Herzog, als Feldherr bekannt; 4—5 weiblicher Vorname; 5—6 weiblicher Vorname; 6—2 Märchengestalt.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Festrätsel: Pfingsten.

Ergänzungsrätsel: Regenwetter zu Pfingsten / Stört uns nicht im geringsten. — Rebus, Genua, Wette, Termin, Zufall, Pfau, Ingwer, Star, Ente, Störche, Tee, Unsinn, Nichte, Imme, Gerber, Ingrimm, Siegel.

Kammrätsel:

P F I N G S T F E S T
e ● l ● u ● r ● l ● a
t i r a i n
e a k u a n
r s e m s e

Pfingstbilderrätsel: Pfingsten lockt zur Wanderfahrt in die blühende Weite.

Silbenrätsel: 1 Franziskanerorden; 2 Roßtrappe; 3 Oberstleutnant; 4 Hokuspokus; 5 Epilog; 6 Patagonien; 7 Falschmünzerei. — Frohe Pfingsten.

Kapselrätsel: Im Tode sind wir alle gleich.

Richtige Lösungen sandten ein:

Elisabeth Vollmer, Frau Lina Scherer, Jergel Graf, Oskar Scherer, Helmut Großkopf, Margot Schön, Simon Kraft, Viktoria Kraft, sämtliche aus Karlsruhe; Maria und Liesel Hund-Renchen, Emil Hood-Kandel, Werner Müller-Lahr.

Aufzüge
Mit Druckknopfsteuerung und Feineinstellung für Personen Lasten u. Speisen-Unterhaltung und Reparaturen aller Systeme Referenzen der bedeut. Häuser
WILHELM PFROMMER
WD 1888
KARLSRUHE i. B./GERWIGSTR. 35/TEL. 468
MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualität. u. den äußerst billigen Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstraße 26. Markgrafenst. 41

Amtliche Anzeigen

Straßenkostenrückersatz.

Auf Grund des § 22 des Ortsstraßengesetzes soll ein Gemeindebeschluß folgenden Inhalts erlassen werden:

„1. Die Eigentümer der an folgenden Straßenstrecken angrenzenden Grundstücke haben der Stadt die Straßenkosten zu ersetzen:

a) Eckenerstraße zwischen Silcher- und Pfalzstraße,
b) Freydorfstraße zwischen Damaschke- und Löcherschlagstraße,
c) Festplatz, Verbindungssträßchen zwischen Beiertheimer Allee und Konzerthaus vor den Grundstücken Lgb. Nr. 3379/2 und 3379/3. (E 15024)

Es finden die allgemeinen Grundsätze über den Beizug der Grundeigentümer zu den Straßenkosten Anwendung.

2. Der Gemeindebeschluß vom 7. Juli 1914 über den Beizug der Angrenzer zu den Straßen-, Kanal- und Gehwegkosten des Festplatzes wird insoweit aufgehoben, als er das bisherige Verbindungssträßchen zwischen Beiertheimer Allee und Konzerthaus betrifft, das jetzt durch die in Ziffer 1 unter c genannte Straßenstrecke ersetzt wird.

3. In Abweichung vom allgemeinen Gemeindebeschluß über den Beizug der Angrenzer zu den Gehwegkosten vom 23./25. Juni 1927 werden die Angrenzerbeiträge für die Gehwege des unter Ziffer 1c genannten Verbindungssträßchens am Festplatz erst mit der Ueberbauung der anstoßenden Grundstücke fällig."

Der Kostenvoranschlag, die Liste der beitragspflichtigen Grundeigentümer, aus denen das Maß ihrer an die Straße stoßenden Grenzen und die Beitragshöhe zu ersehen ist, Nachzeichnungen des Straßenplans sowie ein Abdruck des Gemeindebeschlusses über die allgemeinen Grundsätze für den Beizug der Grundeigentümer zu den Straßenkosten liegen bis zum 30. Juni 1930 auf dem Rathaus — Tiefbauamt, Zimmer Nr. 100 — zur Einsichtnahme auf. Einwendungen gegen den beabsichtigten Gemeindebeschluß sind bei Ausschlußvermeiden bis z. 5. Juli 1930 hierher geltend zu machen.

Karlsruhe, den 12. Juni 1930.

Der Oberbürgermeister.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 18. Juni 1930, vormittags 9 Uhr, und nachmitt. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städt. Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Oktober 1929 Nr. 33312 bis mit Nr. 36905 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen:

Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. u. silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw.

Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwochs 2 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage u. am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, den 31. Mai 1930. 13879)
Städt. Pfandleihkasse.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 16. Juni 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Personenkraftwagen 6 Sitzer (Mercedes).

Versteigerung bestimmt. (15344)

Karlsruhe, den 13. Juni 1930.

Stapf,
Gerichtsvollzieher.

Größeres Quantum klein gemachtes
Brennholz
ausschließlich Hartholz, waggonweise an Konsumverein, Behörden oder ähnliches billig abzugeben. Anfragen, die sofort beantwortet werden, erwünscht u. Nr. K15259 an die Badische Presse.

Wer übernimmt
Umzug
v. 3 Zimm. u. Zubeh. von Ottersweier nach Großsachsen auf 1. Juli. Off. mit näher. Ang. u. Preis an M. B. N. 216 Ottersweier, Amt Bühl. (B8067

Säugling
wird in liebev. Pflege genommen. Pflegegeld 40 M. Ang. u. F. W. 7524 an die Badische Presse Fil. Werderpl.

RIMA
Schuhinstandsetzungs-Fabrik
KARLSTRASSE 15, neb. Moninger, Telefon 420
Schuhbesohlung mit Ia. Kernleder
Damensohlen . . . . . Mk. 2.20
Fleck von Mk. -.80 an
Herrensohlen . . . . . Mk. 3.20
Fleck von Mk. 1.- an
Kindersohlen u. Fleck von Mk. 1.80
Rahmengenähte oder geklebte Sohlen 30 ₰ mehr.
Spezialität: Crêp-Besohlung
mit dem neuesten amerikanischen Material.
6 Monate Garantie für Haltbarkeit
Sohlen und Fleck . . . . . von Mk. 5.- an
Auf jede Reparatur 5% Rabatt in Gutscheinen
Sämtl. Reparaturen innerhalb 24 Stunden
Schuh-Färben, Auf- und Umfärben
in allen schönen, haltbaren Modefarben Mk. 1.- bis 2.50. Für tadellose Ausführung und prima Material garantiert die Firma. Ein Versuch überzeugt!
Auf jede Reparatur 5% RABATT in Gutscheinen
Auf Wunsch werden Schuhe kostenlos abgeholt und zugestellt.

SONDERANGEBOT
Normenfenster in Ia. Kiefernholz
mit kompl. Beschlag Ia. Ausführung
0.78-0.37 R.M. 5.85
0.52-0.45 R.M. 4.20
1.05-1.07 R.M. 15.40
1.05-1.38 R.M. 19.40
1.05-1.50 R.M. 21.35
Maße sind Lichtmaße.
Solange Vorrat! Ab Fabrik
Markstahler u. Barth,
Karlsruhe i. Baden Telef. 6496 u. 6497

Zimmer weißeln und tapezieren ohne Tapeten von
15 Mark an.
Küche weißeln, Sockel Oelfarbe von
12 Mark an.
Angebote unter E6980 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Heiraten
vermittelt m. sich. Erf. Auskünfte etc. besorgt Herr—Frau Ackermann Kriegsstr. 86, Tel. 5516.

Heirat.
Suche für Lehrer und Beamte nur gute Mädels mit guter Vergangenheit. (B585)
Büro Herbst, Kaiserstraße 42, III. Telefon 2371. (B585)

Wünsche l. Lebenskamerad b. 55 Jahre. Bin gef. Alters, eigen Heim u. etwas Verm. Angebote unter W6972 an die Bad. Presse.

● „Der neue Weg" ●
die moderne vornehme in ihrer Art einzige u. vollkommenste Organisation aller Ehesuchenden. ● Keine Nachahmung and. sich gleichender Organisationen mit ihren Nachteilen wie hohe monatl. Beiträge, Kündigungszwang, Briefvermittlung, Bildhinterlegung. ● Keine gewerbl. Ehevermittlung mit Vorschüssen, Spesen, Provisionen. ● Verlangen Sie unverbindl. Unterlagen ohne Absend. v. Rud. Scholze, Osnabrück, Bismarckstr. 57b.

Mittl. Beamter, Witwer, m. 2 Kind., 52 J., wünscht ein ges., im Haushalt tücht., kath. Fräul. od. kinderlose Witwe aus gut. Hause im Alter von 42—50 Jahren zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Aussteuer und etwas Vermögen erwünscht. Zuschriften m. Lichtbild, das zurückgeschickt wird, unter R8064a an die Badische Presse.

Heirat
Strebs. Handwerker wünscht sich eine geb. Frau, mittl. Alters, von einfach., angen. Wesen. Gefl. Zuschr. unt. Nr. FO 5236 an die Badische Presse.

Gute Heiraten
u. glänzende Einheiraten vermitt. M. Linz, Bühl/B., Gasthaus zur Linde. Rückp. erw. (7001a)

Intl., flottes Mädel, 24 J., ev., aus guter Familie, Vermögen 40 000 M, wünscht zw. Heirat mit charakterv. Herrn in sicherer Position bekannt zu werden (nur Beamter). Zuschrift mit Bild unter Nr. L8060a an die Badische Presse.

Heirats-Auskünfte
bes. überallh. Pr.-Detektiv A. Stein, Pol. Wachtm. a. D., Pforzheim, Tel. 116. (5914a

Heirat.
Suche für Mädel mit größ. Vermögen, einzige, schöne Tochter, 24 J., der es am Verkehr fehlt, Beamten Büro Herbst, Kaiserstr. 42, III., Telefon 2371. (B582)

Fräul., kath., 40 J. alt, wünscht sich mit einem kathol. Mann, Kriegsinvalide nicht ausgeschloss., in Karlsruhe zu verheiraten. Zuschrift. unt. Y6949 an die Badische Presse.

Heiraten
vermittelt mit Erfolg bei strengster Diskretion (B600)
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. 27, III. Rückporto erwünscht.

Heirat
sucht Fräul. (Deutsch-amerik.), geb., tüchtig i. Haush., m. Herrn i. Alter v. 40—50 J., in sich. Stell., Witwer mit Kind erwünscht. Ang. u. Nr. Z 6900 an d. Badische Presse.

Dame, geb., 46 J., schuldl. gesch., schlanke Figur, m. 4 Zimmereinricht., wünscht charakterv. Herrn in sich. Stellung (Witwer angenehm), zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Verschwiegenheit Ehrensache. Zuschriften unter F. H. 5238 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Dame, groß, schlank, eleg. Erscheinung, wünscht Gedankenaustausch m. gebild. Herrn in reif. Jahren. Spätere Ehe ang. Zuschr. u. G6982 an d. Badische Presse.

Geb. Damen u. Herren
jed. Alt., die an vorn., mod. freundschaftlich.
Gedanken-Austausch
inkognito teilnehmen wollen, erhalten Prospekt über Zweck und Ziele gegen Rückporto v. 30 Pfg. in Briefmarken diskret durch
„Der Freundschaftsbund"
Postschließfach 1103, Mannheim 2.

„Der Bund"
hilft allen ernstlich Suchenden auf diskrete und zwanglose Weise in taktvoller und vornehmer Form einen wertvollen Lebenskameraden finden. Völlig individuelles Suchen gewährleistet. Unsere „segensreiche und wirklich notwendige Organisation", wie uns ein Mitglied schrieb, ist in allen gebildeten christlichen Kreisen im ganzen deutschen Sprachgebiet mit größtem Erfolge seit 1914 verbreitet. Keine gewerbsmäßige Vermittlung! Niedriger Beitrag. Kein Vorschuß! —
Garantie: „Rückzahlung des Beitrages bei Nichterfolg" —
ist möglich durch individuelle Behandlung jedes Einzelfalles. Viele Tausende hatten Erfolg, notariell beglaubigt.
Bundesschrift 53 gegen 30 Pf. Rückporto verschlossen und unauffällig. Katholiken Sonderausgabe K. Viele Einheiraten aus all. Gegenden.
Unsere Treuhand-Abteilung
macht Ihnen völlig kostenlos Vorschläge, jedoch sind dazu Angaben über Beruf, Alter, Familie, Einkommen, Konfession und Zukunftsabsichten erforderlich.
Diskretion zugesichert.
„Der Bund" Zentrale Kiel
Zweigstelle: Mannheim
Heinrich-Lanzstrasse 15
Empfangs-zeit: Wochentags 10—7 Uhr, Sonntags 2—6 Uhr.

Günstige Heirat!
Geschäftstochter, 29 J. alt, kath., in mittelbadischer Stadt, wünscht einen solid., kath. Herrn in staatl. oder in guter Privatstellung kennen zu lernen, zwecks späterer Heirat. Aussteuer vorhanden. Herren, die auf ein ernstes Verhältnis Wert legen, wollen Bild u. Brief abgeben unter Nr. T 8066 in der Badischen Presse.

DAS TOR ZUR MACHT

20

Roman von Gertrud von Brockdorff

„Er muß zu Fuß gekommen sein, Bettina. Ich habe kein Auto gehört. Vielleicht wartet er dort oben auf eine Gelegenheit, sich in Sicherheit zu bringen."

„In Sicherheit? — Komm, leg dich nieder, Lydia! Du fieberst doch wieder!"

„Ich fiebere nicht. Es ist die Wahrheit! Soll ich dir das Geheimnis des Schuppens verraten, Bettina? Ich bin Wiedeborn in die Garage nachgeschlichen, um es zu ergründen. Ich habe fast eine Stunde lang unter dem Auto auf dem kalten Boden gelegen. Das Fieber, das ich mir da geholt habe, ist der Preis, den ich zahlen mußte."

Bettina sitzt ganz still und sieht Lydia mit großen Augen an. „Es ist doch nicht das Fieber!" denkt sie und zittert plötzlich vor dem, was Lydia jetzt sagen wird.

„Das Geheimnis, Lydia!"

„Nun ja. Es hängt mit den Hundertdollarscheinen zusammen. Die Scheine sind nämlich falsch. Wladimir hat die Platten angefertigt. Wiedeborn hat ihm dabei geholfen. Dein Vater —"

„Nein, Lydia! Nein, nein!"

Lydia sinkt langsam in die Kissen zurück.

„Ich weiß nicht, welche Rolle dein Vater dabei gespielt hat," murmelt sie nachdenklich. „Ich denke mir, daß er nach Amerika gehen sollte, um den Vertrieb zu erleichtern."

„Das ist unmöglich, Lydia! Mein Vater kann nicht gewußt haben, um was es sich handelte. Ich werde mit meinem Vater darüber sprechen, sobald er zurückkehrt. Ich werde Ihn bitten, dies Haus noch in der gleichen Stunde zu verlassen."

Bettinas Lippen sind ganz weiß. Bettina hält die Augen geschlossen und sieht aus, als ob etwas über ihr zusammenstürzte.

„Bist du gewiß, daß er zurückkehrt?" fragt Lydia sehr leise. „Ich meine: du solltest nicht auf deinen Vater warten, Bettina! Ich meine, du solltest versuchen, dich auf alle Fälle mit Thorstenson in Verbindung zu setzen."

„Ich werde mich mit Thorstenson nicht in Verbindung setzen, ehe ich nicht die Gewißheit habe."

Bettina spricht ganz ruhig. Ihr Gesicht ist noch immer das einer Verschütteten.

Auf einmal greift sie ein Wort auf, das Lydia zuvor gebraucht hat.

„Sich in Sicherheit bringen?" fragt sie. „Warum meintest du, daß Paludan sich in Sicherheit bringen wollte?"

„Es ist eine Art von Flucht, Bettina. Ich habe ein Gespräch zwischen Wladimir und Wiedeborn belauscht. Es macht den Eindruck, als ob die Polizei —"

Bettinas Hände öffnen und schließen sich wie im Krampfe. Bettinas Gedanken scheinen weit fort zu sein.

„Vier Jahre," flüstert sie tonlos. „Ich bin vier Jahre bei ihm gewesen. Ich habe ihn nicht halten können, Lydia."

„Wir können niemanden halten."

Lydia starrt in das Licht der Ampel. Ueber ihnen ist das unruhige Auf und Ab der schweren Schritte.

„Begreifst du nun, daß du fort mußt, Bettina?"

„Fort? Wohin?"

„Nach Nizza zu Thorstenson."

„Niemals!"

„Es gibt keinen andern Weg. Du mußt Thorstenson rückhaltlos vertrauen. Er liebt dich, er wird es überwinden."

„Ich werde nicht zu Thorstenson gehen, Lydia! Ich werde Thorstenson nicht in diese Dinge hineinziehen!"

Bettina wiederholt die Worte immer wieder. Es ist unmöglich, sie zu überzeugen.

„Weißt du sonst keinen Menschen außer Thorstenson, Bettina?"

Bettina überlegt.

„Vielleicht Herrn Silberberg in der Pension Trebolino," sagt sie dann müde.

„Ist er sicher?" fragt Lydia rasch.

„Ich weiß es nicht. Ich glaube nicht, daß er zur Polizei gehen würde, um uns anzuzeigen. Was sollte es uns aber helfen, Lydia?"

„Nur, daß du hier fortkommst. Du bist keine der Unsern, Bettina."

Die hektische Röte auf Lydias Wangen hat sich vertieft. Sie fühlt die Reaktion einsetzen.

„Ich werde jetzt doch ein wenig zu schlafen versuchen, Bettina."

Bettina hält die heiße, trockene Hand, bis Lydia eingeschlafen ist. Lydia schläft merkwürdig rasch ein. Bettina geht in ihr Zimmer hinüber, wirft sich in Kleidern aufs Bett, liegt mit offenen Augen.

Es ist jetzt wieder ganz still im Hause. Die Schritte in Paludans Zimmer sind verstummt. Bleiches Sternenlicht fließt durch das Fenster. Die Nelken welken in ihren Vasen.

Bettina starrt auf die beiden schwarzdrohenden Fensterkreuze. Der Vater — die Polizei — Thorstenson.

Plötzlich weiß sie eine Lösung für Thorstensons rätselhaftes Verschwinden. Thorstenson hat die Noten, die sie ihm gab, als falsch erkannt. Thorstenson hat den Sportingklub verlassen, ohne sie wiederzusehen.

Brennende Tropfen auf ihren Händen. Nicht weinen! Nicht schwach werden. Die Aufgabe ist noch da! Den Vater finden! Den Vater finden und mit ihm nach Deutschland zurückkehren. In Deutschland zu Tante Ida ziehen, irgendeine Stellung annehmen, die untergeordnetste Stellung meinetwegen, die sich denken ließe.

Bettina wird plötzlich von Unruhe ergriffen. Paludan ist noch im Hause. Paludan wird imstande sein, über den Aufenthalt ihres Vaters Auskunft zu geben.

Sie springt auf, will nach der Tür, zögert. Hat sie sich sonst nicht vor Paludan gefürchtet? Ach, das ist lächerlich! Sie schiebt den Riegel zurück, läßt es in der Halle hell werden.

Ein Luftzug strömt ihr entgegen. Die Haustür steht weit offen, Paludan muß die Tür offengelassen haben.

Bettina nimmt sich nicht die Zeit, sie zu schließen. Sie will auf die Treppe zu, streift im Vorbeigehen den Spiegelschrank mit den welkenden Nelkensträußen.

Sie steht wie gelähmt. Ihr Blick wird starr. Im Spiegel ist das Gesicht eines Mannes, der sie aus hellen Augen ruhig ansieht. Es ist Folkener, der da steht. Hinter ihm ist die geöffnete Tür. Man sieht den schwarzen Wall der Lorbeerhecke, über der Sterne funkeln.

Es dauert fast eine Minute, bis Bettina Folkener erkennt. Ihr Herz hat in dieser Minute zu schlagen aufgehört: es ist nur noch ein sehr fernes, sehr dünnes Hämmern.

Sie wendet sich langsam um.

„Es freut mich, Sie bereits reisefertig zu sehen, Fräulein Gropius," sagt Folkener, und es hat in dieser Situation etwas Befreiendes, seine Stimme zu hören.

Bettina spürt ihren Herzschlag jetzt wieder. Was tut Folkener um diese Stunde hier im Hause? Ist er in Thorstensons Auftrage gekommen? Ist Thorstenson ein Unglück zugestoßen?

„Die Haustür stand offen," sagt Folkener ohne weitere Erklärung. „Dieser Umstand erleichterte mir manches. Ich hätte sonst zu einem kleinen Einbruche meine Zuflucht nehmen müssen, um Sie zu retten."

„Mich zu retten, Wovor?"

„Vor der Polizei, Fräulein Gropius! Dieses Haus wird in spätestens zwölf Stunden durchsucht werden. Sie werden es begreiflich finden, daß ich nicht möchte — nun, daß ich den Namen meines Neffen nicht gern mit der Polizei in Verbindung gebracht sehe."

„Haben Sie — haben Sie die Absicht, mich zu Thorstenson zu bringen?"

„Ich habe durchaus nicht die Absicht, mein Fräulein! Obwohl ich der Meinung bin, daß Einar Thorstenson allen Grund hätte, mir dankbar zu sein. Ich bringe Sie zu Ihrem Vater. Ich habe ihn gestern abend in Genua gesprochen."

„Es ist noch eine Kranke im Haus. Ich kann doch nicht gut ohne ihr Wissen —"

„Sie können," sagt Folkener und bewegt ein weißes Tuch, das er bis dahin auf seinem Rücken verborgen gehalten hat.

Bettina fühlt, daß etwas über ihr Gesicht geworfen wird. Dann fühlt sie nichts mehr.

*

Als sie erwacht, ist es schon hell um sie her. Sie liegt in den Polstern eines Wagens, der in mörderischem Tempo vorwärts rast. Die Landschaft ist schon ganz fremd. Das Meer ist zurückgewichen. Bewaldete Hügel fliegen vorbei.

Sie braucht einige Minuten, um sich zu besinnen. Wer ist der Mann dort am Steuer. Weshalb hat man sie betäubt und mit Gewalt fortgeführt?

Sie möchte eine Frage stellen, aber das Profil des Mannes schreckt sie ab. Es ist hart, zusammengeschlossen und in wilder Energie gestrafft. Es erinnert an Thorstenson und ist doch wieder ganz anders.

Plötzlich wendet Folkener den Kopf zu ihr hin. Er lächelt ein wenig, und dieses Lächeln verscheucht jede Spur einer Erinnerung an Einar Thorstenson. Es ist ein dünnes, nicht sehr gutmütiges Lächeln.

„Ich hoffe, daß Sie sich wohl befinden, Fräulein Gropius, und daß Sie es mir verzeihen, über Ihren Kopf hinweg meine Entschließungen getroffen zu haben. Die Zeit drängte und jede Minute der Verzögerung hätte gefährlich werden können."

Der Wagen fährt jetzt langsamer; es ist eine alte Platanenallee mit schöngefleckten Stämmen, hinter denen sich ein geschorener Rasenteppich ausbreitet.

„Wo sind wir jetzt?" fragt Bettina. „Wohin fahren wir?"

Er scheint beide Fragen zu überhören.

„Ich habe mir die Freiheit genommen, einiges von Ihren Sachen in dem kleinen Koffer dort zu verstauen, Fräulein Gropius. Ich hoffe, daß Sie nichts entbehren werden. Für die erforderlichen Papiere habe ich ebenfalls gesorgt."

Bettina senkt langsam die Lider. Sie hat es nicht gern, wenn Folkener sie so ansieht. Uebrigens erscheint ihr Folkener irgendwie verändert. Die Lederkappe, die das graue Haar verdeckt, verjüngt ihn.

„Ich fürchte, daß Sie kein rechtes Vertrauen zu mir haben, Fräulein Gropius. Sie können sich darauf verlassen, daß ich nur in ihrem eigensten Interesse gehandelt habe."

„Sie sagten, daß Sie meinen Vater gesprochen hätten, Herr Folkener. Befindet sich mein Vater jetzt noch in Genua?"

„Ich hoffe nicht. Ich hoffe sehr, daß es ihm inzwischen gelungen ist —" Er unterbricht sich jäh.

„Im übrigen wird es besser für Sie sein, nicht allzu viele Fragen zu stellen, Fräulein Gropius."

(Fortsetzung folgt.)

Eine besonders vornehme Eleganz und erstklassigen Sitz haben die Anzüge aus der Maßschneiderei
Josef Goldfarb
Kaiserstraße Nr. 181

Jakob Leonhard
Rüppurrerstraße 90 • Telefon 4942
Ausführung von elektrischen
Kraft- und Lichtanlagen
für Industrie und Hausbedarf, Beleuchtungskörper und Motore, Installationsmaterialien
Rundfunk-Empfangsgeräte

Küchen u. Schlafzimmer
die neuest. Modelle in all. Holzarten
staunend billig im
Möbelhaus Karrer
19 Philippstraße 19
Kein Laden — Ratenkaufabkommen
Günstige Zahlungsbeding.
Freie Lieferung allerorts

Balkonpetunien
in Farben m. Erdballen, in einigen Tagen blühend, auch gekrauste Riesenblüm. Prachtexem. f. Balk. u. Fensterschm., p. St. 10 Pfg., 100 St. 4.50 M, 100 St. 8 M, nebst 90 Pfg. für Verp. u. Porto. (Vorrat 50 000 St.) Balkonkästen, mit Oelfarbe weiß gestrichen, 90 cm lang, à St. 1 M, auch jed. andere Größe, je cm 10 Pfg., empfiehlt bei reeller Bedien., sofort Nachn., auch alle andern Pflanzen auf Anfrage. (7961a)
R. Lichter, Michelfeld (Baden).

Vergleich
außer- und gerichtliche führt durch:
Walter Hochhäuser,
Treuhand- und Inkassobüro,
Zentrale: Karlsruhe, Hirschstr. 11. Tel. 2914.
Zweigniederlassung:
Stuttgart, Rotestraße 8, Tel. S. A. 22 896.

Wie sterilisiert man im Gasbackofen
von Junker & Ruh. Kostenlose Auskunft erteilt 15495
Herd-Becker • Waldstr. 13
Das Fach-Geschäft neb. d. Beamtenbank. Kein Kaufzwang!

Werbetage
Dauerwellen
Kopf v. 12.- M an
Gar. f. Haltbark. b. lg. u. kurz. Haar.
Kopfwaschen mit Wasserwell. 2.- M
Damen-Friseursalon
Frida Schmidt
Kaiserstr. 100.

Achtung!
Aeltestes Spezial-Geschäft für Neuanfertigung, sow. Reparaturen von
Auto-Kühlern
aller Systeme
L. Stather,
Amalienstraße 4.
Telephon 2226.
Schnell — gut — billig. (313840)

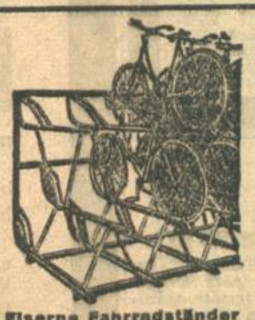
Taschen-Uhren
Armband-Uhren und Goldwaren werden sorgfältig unter Garantie repariert bei
L. Theilacker
Hebelstrasse Nr. 23
gegenüber Café Bauer

Zimmer weißein und tapezieren mit Tapeten 30.— Mark,
Küche weißein, Sockel Oelfarbe 20.— Mark.
Anzahlung 5 Mark,
Wochenrate 3 Mark.
Angebote unter D6979 an die Badische Presse.

Lichtpausen
fertigt schnell (16513)
Fritz Fischer
Kaiserstr. 128. Tel. 1072

Tietz-Stoffe
MODEGERECHT
BILLIG und GUT
Die Auswahl wie immer denkbar groß!

Schnaken-Schutzgitter
mit Holz- oder Eisenrahmen, fertig nach Maß, sowie Drahtgewebe in grün oder verzinkt, liefert billigst (15184)
L. Krieger Drahtwaren-Fabrik Karlsruhe
Engros- und Detailverkauf.
Veilchenstraße 33.


Eiserne Fahrradständer
Auto-Garagen und Lagerhallen
Magazin-Regale N 122
in Wellblechkonstruktion, aus Vorrat
Wolf Netter & Jacobi-Werke, Bühl i. B.

FARBEN-LACKE-OELE
für jeden Zweck
streichfertig
billig und gut
Farben-fabrik Franz Luipold
Körnerstraße 38, beim Gutenbergplatz

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!

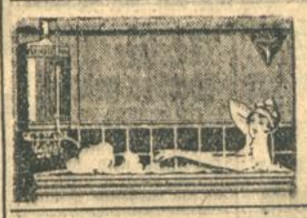
1 Pfd. graue, gute geschliff. Bettfedern 80 M, bessere Qualität 1 M, halbweiße, flaumige 1.20 M u. 1.40 M; weiße, flaumige geschliff. 1.70 M, 2 M, 2.50 M, 3 M; feinste geschlissene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4 M, 5 M, 6 M. Graue Halbdaunen 2.75 M. Rupfedern, ungeschliff., mit Flaum gemengt, halbweiße 1.75 M, weiße 2.40 M, 3 M; allerfeinster Flaumrupf 3.50 M, 4.50 M. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet od. Geld zur. Muster- u. Preisl. kostenlos.
S. Benisch in Prag XII, Amerika ul. No. 26/838. Böhmen. (N 179)

Teppiche Sonder-Angebot

	300/200	350/250
Ia Bouclé	65.-	98.-
Ia Velour	89.-	146.-
Ia Haartournay beste Qualität	129.-	195.-

Spezialhaus
Gebr. Kaul
Kaiserstraße 109 zwisch. Adler- u. Kronenstr.

Junkers
GASBADEÖFEN
BEZUG NUR DURCH DIE FACHGESCHÄFTE


Junkers
Badeöfen von 5.- RM. Monatsrate an (12097
Badeeinrichtungen v. 185.- RM. an
Reparaturen aller Art billigst
Lechner & Sohn
Klauprechtstraße 22.

Draht-
Geflechte
Gewebe
Gitter
Stachel- und Spanndraht
kompl. Draht-Zäune
Draht-Niebes
Wolfartsweitererstr. 5, Gottesaue. Telef. 5881 (8080)

Junge, tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in und außer d. Hause. Angeb. u. Nr. FO 5222 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Spezialhaus für Innen-Ausstattung
Anfertigung von Fenster- und Türenschmuck nach modernsten Vorschlägen in einfachen und feinsten Ausführungen.
Dekorationsstoffe
in allen modernen Arten u. Musterungen
Diwandecken, Tischdecken, Bettvorlagen.
Geschäfts-Grundsatz:
Kleiner Nutzen - Großer Umsatz
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum.

Unsere Spezial-Betten-Abteilung

sollten Sie im eigensten Interesse vor jedem Betten-Einkauf besuchen!

MATRATZEN

mit Seegrasfüllung	22.50	25.-	29.-
mit Wollfüllung . . .	33.-	39.-	42.-
mit Kapokfüllung . .	63.-	78.-	88.-
mit Haarfüllung . .	115.-	130.-	145.-

Bestes Material — Erstklassige Vorarbeitung

Diese Bettstelle, 33 mm Rohr Fußbrett kost. Mk. mit Patentrost u. **22.50**

BOLÄNDER

Welches
Schuhgeschäft
würde Schuhreparat.-Annahmestelle übernehmen. Ang. u. Nr. FO 5280 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptp.

Umzüge
v. Wohnung zu Wohnung, sowie Klaviertransporte besorgt prompt (15428)
Herm. Schultis, Hirschstraße 20, Eingang Amalienstr., Telefon 5582.

Stellengesuche

Kaufmann, 25 J. alt, gute Erscheinung, sehr tüchtig und strebsam, sucht führenden Posten. Einige Tausend Mark Sicherheit vorhanden. Angebote unt. S8065a an die Badische Presse.

100 M. Belohng.
demjenigen, der intell., zuverl., ält. Herrn nachweist, wo beim Staat oder sonstwo Hausmeisterstelle, Posten als Schloß-, Guts-, Anstaltsverwalter oder ähnliches zu besetzen ist. Diskr. Ehrenf. Gefl. Mitteilungen unter Nr. O8026a an die Bad. Presse erbeten.

Gelernter Autoschloss. sucht Stellung als
Chauffeur
Führerschein 3b vorh. Zuschriften an (8158a M. Walz, Ballenberg, A. Adelsheim (Baden).

Chauffeur
22 Jahre alt, gelernter Mechaniker, in Wagenpflege sowie Reparaturen bewandert, übernimmt auch Nebenarbeit, sucht Stellung, Führerschein 2 und 3 b. Angebote unter Nr. K6985 an die Badische Presse.

Weiblich

Perfekte, flotte
Stenotypistin
21 J. alt, mit leichter Auffassungsgabe und gut. Allgemeinbildung sucht Stellung zum 1. Juli. Angebote unter Nr. F. H. 5220 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Bürofräulein
18 J., s. Stelle auf Büro od. Verkauf, als Anfäng. Würde auch etw. Hausarb. übern. Fam.-Anschl. Ang. u. F. H. 5232 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Büglerin sucht Stelle in Sanatorium oder Hotel nach auswärts. Zuschrift. Karlsruhe, Winterstraße 27, 1. St. Müller. (15374)

Geb. 37j. Fräulein, selbst in guter Haushaltführ., ohne Anh., schlicht, arbeitsfreud., möchte ält. Herrn od. ält. Ehepaar in gebild. Hause behagl. Heimschaff. Ia. Zeugn. und Ref. Angebote unter J8058a an Bad. Presse

Erfahrene, tüchtige
Stütze
mit s. g. Zeugnissen,
sucht Arbeit.
Angebote u. F.O.5171 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Geschäftstochter, ev., 19 Jahre alt, sucht Stelle in kleinen, guten Haushalt als Stütze evtl. auch als Alleinmädchen. Zu erfragen unter B8069a in der Badischen Presse.

19jähr. Mädchen aus guter Familie sucht Stellung in besserem Haushalt als Zimmer- oder Alleinmädchen. Adr. Hedwig Späth, b. Fritz Firntes, Bruchsal, Adlerweg 21. (E8070a)

Junge, saubere Frau sucht für morgens oder abends
Putzstelle.
Angebote unter H6958 an die Bad. Presse.

Junge, strebs. Frau
sucht Heimarbeit
gleich welch. Art. Angebote unt. F 6981 an die Badische Presse.

Erfahr. Pflegerin
mit sehr gut. Zeugn. sucht allgem. oder Wochenb.-Pflegen, auch Führ. d. Haush. od. Hilfe bei einem Arzt. Ang. u. Nr. FO 5172 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Offene Stellen

Platz-Vertreter
für patentierte Neuerfindung d. Auto-Zubehörbranche gesucht. Herren mit Referenzen und eigenem Wagen werden um Einreichung von Angeboten unter M.O. 1524 an Ala-Haasenstein & Vogler, Heidelberg, gebet. (2804)

Ohne Kapital
Führendes Unternehmen sucht routinierten Verkäufer als (N2793)
General-Verteter
gegen hohe Provision und Spesenzuschuß für den dortigen Bezirk. Bei zufriedenstellender Leistung evtl. feste Anstellung. Eilangebote unt. F.C.M. 6699 d. Rudolf Mosse, Frankfurt a.M.

Ausbildung in
Schwed. Massage u. Badeach
schafft **Stellung und Existenz**
Anfragen: Hygiene-Institut, 1. Südd. Fachschule, Baden-Baden 3.
Rückporto N 1125

Lernt Schaufenster-dekorieren und Plakatmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64, Prospekte gratis. N78

Leistungsfähiges, bedeutend. Werk sucht für ihre Spezialartikel für die Baubranche f. Baden einen
Vertreter
welcher in ständiger persönlicher Fühlungnahme mit Eisenwaren- u. Baumaterialiengeschäften steht. Angebote unter „Dk. 540" an Ala-Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hausahaus. (N 2815)

Für den Verkauf an Verbraucher
suchen wir noch an verschiedenen Plätzen Süddeutschlands gut eingeführte Vertreter. Es handelt sich um einige ganz erstklassige Artikel mit hoher Verdienstmöglichkeit. Off. unter E.W. 3374 an Rudolf Mosse, Berlin, Moritzplatz. (N 2805)

Vertretung für
Kugellager
von Weltruf an solv. Firmen od. Vertreter mit zentralem Wohnsitz zu vergeben f. Karlsruhe u. Umgebung. Es kommen nur solche Firmen oder Herren in Betracht, welche der Aufgabe gewachsen sind und über entsprechende Beziehungen verfügen. Ausführliche Bewerbungen unter K 8059a an die Badische Presse.

Zum Verkauf von allerbestem Kräuterlikör, Wacholdersaft, Kräutertee u. Pulver an Private sofort allerorts noch
Damen oder Herren
bei hoher Verdienstmöglichkeit, auch nebenberuflich, gesucht. Angebote unt. Nr. M 8025a an die Badische Presse.

Kaffee-Vertretung
Verk. an Selbstverbr. m. Selbstverteil. verg. Groß-Rösterei J. Behrens-Hamburg 36.

Versandgeschäft richtet allerorts ein „Estra", Halle/S. 7.

Generalvertretung

vergebe f. d. Rechenmaschine „Globus", addiert, subtr., multipl. stabil beg. 3 Kg. kostet nur ein Bruchteil anderer Systeme, besond. hoher Verdienst. Konkurrenzl. Rech.-Masch.-Fabrik „Globus", Berlin-Schöneberg, Akazienstr. 29. (N2813

Corsett-Reise-Damen
bei 50% Provision u. wöchentl. Abrechng. gesucht. Nur tücht. Damen aus der Branche werden berücksichtigt.
Sanitana, Leipzig N. 22, Fritzschestraße 11. (N2796)

Tücht. Köchin
die etwas Hausarbeit mitübernimmt u. gute Zeugnisse hat, per sofort od. 1. Juli nach Bruchsal ges. Off. u. X6973 an Bad. Presse.

Tücht., brav., kinderl.
Mädchen
n. u. 18 J., f. Hausarbeit ges. Familien-Anschl. Näh. bei 15508 J. Schmid, Karlsruhe Erbprinzenstr. 22. Bad.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
d. bürgerl. koch. kann, per 1. Juli gesucht. Metzgerei Bodemer, Wilhelmstraße 70.

Braves, fleißiges
Mädchen
am liebsten vom Lande für sofort gesucht. Kronenstr. 6, III. (B591)

Vertreter u. Reisende
für Baden u. Pfalz gesucht z. Vertrieb von Autobereifung 60 Proz. unter Neupreis. Herren, mögl. mit eig. Wagen oder Motorrad (keine Kaution). Hoher Verdienst. Angebote unter Nr. O 6939 an die Bad. Presse.

Selbständige Existenz u. Höchsteinkommen
(bis 60 000.— per Jahr)
bietet ein ganz Europa überspannendes solides, bestfundiertes Unternehmen arbeitsfreudigen Herren, welche 3—6000 Mark Barkapital besitzen. Vornehmes Arbeitsfeld! Ausführliche Zuschriften u. Bezirk 22 an Postlagerkarte 106 Berlin 62 erbeten. (N 2811)

Tüchtiges, gewandtes
Dienstmädchen
für Herrschaftshaus auf dem Lande in der Rheinpfalz gesucht, bei gutem Lohn. Bewerbungen mit Lichtb. unt. Nr. E8036a an die Badische Presse.

Kräft., fleiß. Mädchen ehrlich u. zuverlässig, für Milchaustragen u. Hausarb. auf 1. Juli, evtl. früher, gesucht. Zu erfr. i. Laden, Durlacherstr. 7. (B513

Ein fleißiges
Mädchen
vom Lande für sofort gesucht. (B589) Zähringerstraße 30, im Laden.

Tüchtiger Autoschlosser gesucht.
Derselbe muß an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein u. muß auch schweißen und drehen können. Ang. u. W15019 an die Badische Presse.

Bis 800 Mk. Monatsverd.!
Es werden eine Anzahl tücht. Personen gesucht, gleich welchen Berufes o. Geschlechtes. Sehr günstige Gelegenheit für solche, die sich selbständig machen wollen. Auch als Haupt- od. Nebenverd. Dauernde u. angenehme Tätigkeit. Kein Reisen. Angeb. unter Beilage eines mit der genauen Adresse versehenen Briefumschlages (frankieren ist freigestellt) an: Chemische Fabrik Stierli, Haltingen (Amt Lörrach).

Vertreter
die Landw. bes., f. a. Sache ges. Hohe Prov. Dauer-Exist. Kunze, Frankfurt a. M., Mainzer-Landstraße 8.

MÖBEL

jeglicher Art
die neuesten Modelle — Prachtvolle Formen nach Künstler-Entwürfen
Qualitätsware
liefern sehr billig
Karl Thome & Co.
Möbelhaus - Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank 15505
Auf Wunsch Teilzahlung. Glänz. Anerkennungen
Riesig große Auswahl
Besichtigung frei! — Im Ratenkaufabkommen.

Sehr leistungsfähige
Schweizerstumpen-Fabrik
mit guter Reklameunterstützung — erstklassige Qualitätsware —
sucht
für den Bezirk Karlsruhe rührig., an intensives Arbeiten gewohnten, auch bei der Kleinkundschaft best. eingeführten (N 2814)
Reisenden oder Vertreter
gegen Provision u. Spesenzuschuß, gegebenenfalls festes Gehalt. Angebote unter F. K. B. 3270 durch Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

Bauvertreter
zur Mitnahme erstklassigen Markenartikels der Baubranche gesucht, mit Auto bevorzugt. Offerten unter „G 859" an Ann.-Expedition Jünger & Diedrich, Berlin SW 11. (N2809

PRÜFEN KOSTET NICHTS!

und nur das ist wert gekauft zu werden, was Ihrer gründlichen Prüfung standhält.
Prüfen Sie deshalb unsere Angebote.

Chaiselongue mit verstellb. Kopfkeil u. guter Polsterung **35.-**

Mit besseren Stoffen in bester Ausführung 68.- 58.- **48.-**

Diwan in modernen Ausführungen, mit Gobelin- od. Plüschbezug 145.- 120.- **95.-**

Diwandecken doppels. gewebt, normale Größen 16.75 12.75 9.75 **6.75**

Tischdecken Gobelin, doppelseitig, mod. Zeichnung Stck. 12.75 8.75 **6.75**

BETTENHAUS
SCHNEYER
Werderplatz — Kaiserstraße 95
Mühlburg — Heidelberg, Plöck 3

GUTE REISE

mit dem

Tietz-Koffer

Coupékoffer aus glatter, rotbrauner Hartplatte mit 2 guten Sprungschlössern u. Packgurte

extra hoch	55	60	65	70	75 cm
	5.50	5.90	6.50	6.90	7.50

Coupékoffer echt Vulcan-Fibre mit 2 guten Sprungschlössern und Packgurte

55	60	65	70	75 cm
10.75	11.75	12.75	13.75	14.75

Coupékoffer Auto-Duc, mit echten Vulcan-Fibre-Einfaß

55	60	65	70	75 cm
14.75	15.75	16.75	17.75	18.75

Stadtkoffer aus gutem Kunstleder mit Stofffutter und Deckeltasche, abgerundeten Ecken, ca. 30 cm **3.50**

Wochenendkoffer Kunstleder mit Streifenprägung

30	35	40 cm
5.90	6.90	7.90

Cabinenkoffer Fichtenholz, mit ringsum gehendem Holzbügel, mit Einsatz u. 2 Sprungschlössern . . . . . .

80	90	100 cm
24.75	28.75	32.75

Herrenkoffer Fichtenholz, mit ringsum gehend. Holzbügel m. Einsatz u. 2 Sprungschlössern

80	90	100 cm
28.75	32.75	36.75

Unsere **Koffer-Versicherung** bietet Ihnen **große Vorteile!**
Alles Nähere erfahren Sie in unserer Lederwarenabteilung

Alleinvertrieb
für dortigen Bezirk
an solvente Vertreter
zu vergeben Ausführl. Angebote an Thormann & Co., Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 126

Neue Existenz

Wir bieten tüchtigen Herren im Rahmen einer Deutschland umfassenden Organisation
selbständige Geschäftsstellen
Branchekenntnisse nicht erforderlich. Bedingung: Einwandfreier, solider Ruf. Erforderlich: ausreichende kaufmännische Kenntnisse und Fähigkeiten, sowie kleines Kapital, 4000 bis 6000 Mark, je nach Bezirksumfang. Nur Bewerbungen mit Referenzen erbeten unter B. N. V. 879 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. (N2797)

Keine Arbeitslosigkeit! Wenn Sie arbeiten wollen!

Wir geben Ihnen die Möglichkeiten und zeigen Ihnen die Wege, wie Sie sich Ihr Einkommen nach Ihren Fähigkeiten steigern und bei einigermaßen Begabung und etwas Talent monatliche Verdienste von über RM. 400.— erzielen.

Sie müssen nur wollen!

Unsere Artikel sind ein Bedürfnis, nirgends, als durch unsere Mitarbeiter im Außendienst zu haben, für jeden, der arbeitswillig ist in der heutigen Wirtschaftslage die unbedingte Garantie, sich eine gute und beste Existenz zu gründen. — Sie werden von uns eingearbeitet! Die Tätigkeit ist nicht nebenberuflich, sondern nur hauptberuflich von solchen **Damen und Herren** ausführbar, die über gute Garderobe und beste Umgangsformen verfügen. Wenn Sie glauben, diesen Anforderungen zu genügen, wollen Sie sich morgen Montag vorm. v. ½10—½12 u. nachm. v. 5—6 Uhr im hiesigen Organisationsbüro, Herrenstraße 24, II. mit Ausweispapieren melden. Ihre Einstellung kann dann sofort erfolgen. Horcher verbeten und zwecklos!

Vornehme Existenz (Verdienstchance nachweisbar 60 Mill. per anno)
Die Generalvertretung eines bedeut. best. fund. Unternehmens soll an organisf. befähigte Persönlichkeit, welche den ersten Gesellschaftskreisen angehört, vergeben werden. Zur Uebernahme sind einige tausend Mark Barkapital erforderlich. Ausführliche Offerten zu richten an Bonacker & Rautz, Düsseldorf u. U. S. 61755. (N 2808)

Führende Cigarettenfabrik
sucht für ihren Bezirk Mittel- und Südbaden (von Karlsruhe bis Lörrach) einen tüchtigen (N2795)
Reise-Vertreter
mit Wohnsitz in Karlsruhe oder Offenburg oder Freiburg.
Die Stelle soll mit einem jüngeren tatkräftigen Reisenden besetzt werden, der schon Erfahrung im Markenartikelverkauf besitzt und bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt ist.
Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen sind zu richten über Rudolf Mosse, Dresden, unter D.D. 964.

Organisatorisch bewährte Kräfte
übernimmt per sofort oder später bekannter
Versicherungs-Konzern!
Je nach Tüchtigkeit übertragen wir unter zufriedenstellenden Bedingungen die Leitung der General- oder Hauptagentur. In der Branche nicht bewanderte seriöse Kaufleute, Beamte i. R., Geschäftsleute usw. in Stadt und Land werden am Wohnsitz fachgemäß eingearbeitet. Auch von „stillen Mitarbeitern" erbitten wir gefl. kurze Offerte mit Referenzen unter Nr. FO 5166 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.